

Sitzungsbericht

25. Sitzung der Tagung 2019/20 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 16. April 2020

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präs. Mag. Wilfing (Seite 991).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 992).
3. Ltg. 1055/B-28: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Status-Bericht der Landesregierung betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Martin Schuster (Seite 998).
Redner: Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner (Seite 999), Abg. Mag. Collini (Seite 1002), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 1005), Abg. Ing. Mag. Reinhard Teufel (Seite 1010), Abg. Landbauer MA mit Zusatzantrag (Seite 1011), Abg. Hundsmüller (Seite 1019), Abg. Landbauer MA (Seite 1023), Abg. Karl Moser (Seite 1023).
Abstimmung (Seite 1029).
*(Antrag einstimmig angenommen;
Zusatzantrag abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE.)*
- 4.1. Ltg. 1051/A-1/81: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend NÖ COVID-19-Gesetz.
NÖ COVID-19-Gesetz – Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973, NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz, Gemeinderatswahlordnung 1994, NÖ Gemeindeverbandsgesetz, NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz, Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, NÖ Landes-Bedienstetengesetz, Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, Landes-Vertragsbedienstetengesetz, NÖ Gleichbehandlungsgesetz, der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976, NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976, NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetz, NÖ Krankenanstaltengesetz, NÖ Sozialhilfegesetz 2000, NÖ Feuerwehrgesetz 2015, NÖ Pflichtschulgesetz 2018, NÖ Kindergartengesetz 2006, NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz, NÖ Landwirtschaftskammergesetz, NÖ Landarbeiterkammergesetz, NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz
Berichterstatter: Abg. Dr. Michalitsch (Seite 1030).
- 4.2. Ltg. 1052/A-82: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973.
Berichterstatter: Abg. Dr. Michalitsch (Seite 1031).
- 4.3. Ltg. 1053-1/A-3/398: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Schuster und Weninger betreffend Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie unter Beachtung des Datenschutzes.
Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 1032).

- 4.4. Ltg. 1054/A-3/399: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer MA u.a. betreffend Wohnkostenhilfe für Niederösterreich in Not.
Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 1032).

Redner zu 4.1. – 4.4.: Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsantrag betreffend Sicherung 1. von Bestandverträgen über Geschäftsräumlichkeiten und 2. von Verträgen der Daseinsvorsorge (Seite 1033), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend Demokratie in Niederösterreich – digital und Resolutionsantrag betreffend modernes Wahlrecht für Niederösterreich – landesweite Abschaffung der nichtamtlichen Stimmzettel (Seite 1037), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 1041), Abg. Präs. Mag. Renner mit Resolutionsantrag betreffend Darlehen, Kredite und Überziehungsrahmen von Privatpersonen sowie Kleinunternehmern während der COVID-19 Krise (Seite 1044), Abg. Mag. Collini mit Resolutionsantrag betreffend finanzielle Unterstützung für nichtkonfessionelle Privatschulen und Privatkindergärten und Resolutionsantrag betreffend Covid-19 Sofortmaßnahmen für NÖ Schülerinnen (Seite 1048), Abg. Aigner (Seite 1053), Abg. Razborcan mit Resolutionsantrag betreffend Prämien für Mitarbeiterinnen der Landesgesundheitsagentur für außergewöhnliche Leistungen (Seite 1056), Abg. Mag. Moser MSc mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 1059), Abg. Schmidt mit Resolutionsantrag betreffend rasche Ausstattung aller Schülerinnen mit 1. digitalen (Leih-)Endgeräten und 2. entsprechender Infrastruktur auf Grund der COVID-19 Krise (Seite 1061), Abg. Martin Schuster (Seite 1065), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1069), Abg. Pfister mit Resolutionsantrag betreffend Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 1. zur Erweiterung der Kurzarbeit und 2. Rückzahlung von Förderungen bei Unternehmensgewinnen (Seite 1072), Abg. Dorner (Seite 1076), Abg. Mag. Samwald mit Resolutionsantrag betreffend Förderung von Home-Office in Zeiten von COVID-19 (Seite 1081), Abg. Weninger mit Resolutionsantrag betreffend COVID-19 Maßnahmenpaket für niederösterreichische Kleinunternehmen und Ein-Personen-Unternehmen nach Wiener Vorbild (Seite 1084), Abg. Ing. Huber (Seite 1087), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1091), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Abänderungsantrag (Seite 1092), Abg. Landbauer MA mit Abänderungsantrag (Seite 1094), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag betreffend Verlängerung des Geltungszeitraumes für Niederösterreich-CARD für die Saison 2020/2021 bis 31.3.2022 auf Grund der COVID-19 Pandemie (Seite 1099), Abg. Ing. Ebner MSc mit Zusatzantrag (Seite 1101), Abg. Weninger (Seite 1110), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1112), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 1113), Abg. Karl Moser (Seite 1115).

Abstimmung (Seite 1116).

(Abänderungsantrag Abg. Dorner abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;

Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Moser angenommen;

Ltg. 1051/A-1/81: getrennte Abstimmung über Gesetzesentwurf Artikel 1 Z. 1, 2, 3, 4, Artikel 2 Z. 2, 3, 4, 5, Artikel 4 Z. 1, 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Ing. Huber;

Ltg. 1051/A-1/81: getrennte Abstimmung über Gesetzesentwurf restliche

Bestimmungen angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Ing. Huber, Ablehnung NEOS;

Zusatzantrag Abg. Ing. Ebner MSc betreffend weitere Maßnahmen des Landes Niederösterreich in der Corona-Krise angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, Ablehnung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend Sicherung 1. von Bestandverträgen über

Geschäftsräumlichkeiten und 2. von Verträgen der Daseinsvorsorge abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Demokratie in Niederösterreich -

digital abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend modernes Wahlrecht für Niederösterreich -

landesweite Abschaffung der nichtamtlichen Stimmzettel abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Renner betreffend Darlehen, Kredite und Überziehungsrahmen von

Privatpersonen sowie Kleinunternehmern während der COVID-19 Krise abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend finanzielle Unterstützung für nichtkonfessionelle

Privatschulen und Privatkindergärten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Collini betreffend Covid-19 Sofortmaßnahmen für NÖ Schüler_innen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Razborcan betreffend Prämien für MitarbeiterInnen der Landesgesundheitsagentur für außergewöhnliche Leistungen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Schmidt betreffend rasche Ausstattung aller SchülerInnen mit 1. digitalen (Leih-)Endgeräten und 2. entsprechender Infrastruktur aufgrund der COVID-19 Krise abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 1. zur Erweiterung der Kurzarbeit und 2. Rückzahlung von Förderungen bei Unternehmensgewinnen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Samwald betreffend Förderung von Home-Office in Zeiten von COVID-19 abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Weninger betreffend COVID-19 Maßnahmenpaket für niederösterreichische Kleinunternehmen und Ein-Personen-Unternehmen nach Wiener Vorbild abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend Verlängerung des Geltungszeitraumes der Niederösterreich-CARD für die Saison 2020/2021 bis 31.03.2022 aufgrund der COVID-19 Pandemie abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;)
Ltg. 1052/A-1/82: einstimmig angenommen;
Ltg. 1053-1/A-3/398 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;
Abänderungsantrag Abg. Landbauer MA abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;
Ltg. 1054/A-3/399 angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Ich eröffne die 25. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich.

Meine geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Mir und der gesamten Präsidialkonferenz vom 17. März 2020 war es ein wichtiges Anliegen, die dauerhafte Handlungsfähigkeit des Landtages sicherzustellen. Auf Wunsch der Klubs wurde vereinbart, die reguläre Sitzung von Ende März mit der vom 7. Mai 2020 zusammenzulegen. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass, wenn es notwendig ist, jederzeit bis zum 7. Mai eine Landtagssitzung einberufen werden kann. Allenfalls mit einer freiwilligen reduzierten Besetzung auf 39 Abgeordnete. Dies ist heute der Fall.

Es ist mir wichtig, festzuhalten, dass dies eine Ausnahme auf Grund der aktuellen Situation darstellt. Die 39 Abgeordneten gliedern sich wie folgt: 20 ÖVP, 9 SPÖ, 5 FPÖ, je 2 GRÜNE und NEOS und der fraktionslose Abgeordnete Huber. Die anderen Abgeordneten gelten auf Grund besonderen Verhältnisse als entschuldigt. Namentlich sind dies die Abgeordneten von der ÖVP Klubobmann Klaus Schneeberger und die Abgeordneten Christian Gepp, Josef Edlinger, Kurt Hackl, Franz Mold, Franz Rennhofer, Doris Schmidl, Gerhard Schödinger und Manfred Schulz.

Von der SPÖ die Abgeordneten Alfredo Rosenmaier, Kathrin Schindele, Josef Wiesinger und Rainer Windholz. Von der FPÖ die Abgeordneten Erich Königsberger und Vesna Schuster. Von den Grünen der Abgeordnete Georg Ecker, von den Neos die Abgeordnete Edith Kollermann. Ich stelle daher fest, dass die Beschlussfähigkeit gemäß Artikel 18 der Landesverfassung somit gegeben ist. Ich halte auch fest, dass ich mich dafür einsetzen werde, möglichst rasch wieder in der vollen Besetzung und unter Wahrung sämtlicher notwendiger Sicherheitsmaßnahmen zusammentreten zu können.

Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Das Protokoll der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt, es ist unbeanstandet geblieben und demnach als genehmigt zu betrachten.

Einlauf:

Antrag betreffend Kostenlose Nachhilfe an NÖ Schulen, Ltg.-1039/A-3/395-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1039> - wird dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Erhaltung des Rehabilitationszentrums Weißer Hof in Klosterneuburg, Ltg.1040/A-3/396-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1040> - wird dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend gesamteuropäische Lösungen zum Schutz der Bevölkerung vor Infektionskrankheiten und Epidemien, Ltg.-1041/A-3/397-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1041> - wird dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Volksanwaltschaft betreffend keine Chance auf Arbeit – Die Realität von Menschen mit Behinderung, Sonderbericht sowie Äußerung der NÖ Landesregierung, Ltg.-1042/B-17/32020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1042> - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur (Bericht 3/2020), Ltg.-1044/B-1/24-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1044> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Kulturwirtschaft GesmbH. (NÖKU), (Bericht 4/2020), Ltg.-1049/B-1/25-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1049> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

NÖ COVID-19-Gesetz – Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973, NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz, Gemeinderatswahlordnung 1994, NÖ Gemeindeverbandsgesetz, NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz, Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, NÖ Landes-Bedienstetengesetz, Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, Landes-Vertragsbedienstetengesetz, NÖ Gleichbehandlungsgesetz, der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976, NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976, NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetz, NÖ Krankenanstaltengesetz, NÖ Sozialhilfegesetz 2000, NÖ Feuerwehrgesetz 2015, NÖ Pflichtschulgesetz 2018, NÖ Kindergartengesetz 2006, NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz, NÖ Landwirtschaftskammergesetz, NÖ Landarbeiterkammergesetz, NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz, Ltg.-1051/A-1/81-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1051> - wurde am 10.4.2020 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), Änderung, Ltg.-1052/A-1/822020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1052> - wurde am 10.4.2020 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Nein zum Überwachungsstaat – Bürgerrechte dürfen in der Krise nicht geopfert werden, Ltg.-1053/A-3/398-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1053> - wurde am 14.4.2020 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not, Ltg.-1054/A-3/399-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1054> - wurde am 14.4.2020 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich, Ltg.-1055/B-28-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1055> - wurde am 14.4.2020 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Anfragen:

Anfrage betreffend Personalführung Bühne Baden – ein Sittenbild für familienunfreundlichen Betrieb, Ltg.-1043/A-4/133-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1043>

Zurückziehung der Anfrage betreffend Personalführung Bühne Baden – ein Sittenbild für familienunfreundlichen Betrieb, Ltg.-1043/A-4/133-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1043>

Anfrage betreffend Kindeswohlgefährdung im Rückkehrberatungszentrum Schwechat, Ltg.1045/A-5/217-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1045>

Anfrage betreffend Asylwesen in Zeiten von Covid-19, Ltg.-1046/A-5/218-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1046>

Anfrage betreffend Asylwesen in Zeiten von Covid-19, Ltg.-1047/A-5/219-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1047>

Anfrage betreffend Asylwesen in Zeiten von Covid-19, Ltg.-1048/A-4/134-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1048>

Anfrage betreffend Abholzung des Erholungswaldes in Zwettl – Teilbereich des Natura 2000 Gebietes „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“, Ltg.-1050/A-4/135-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1050>

Anfragebeantwortungen:

Anfragebeantwortung betreffend Personalfluktuationen, OP-Wartezeiten, Engpässe und sich füllende Ambulanzen – Besorgniserregende Szenarien oder bittere Realität?, Ltg.-973/A-4/1182020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-973>

Anfragebeantwortung betreffend 24h-Öffnungszeiten von Automatenalons in Niederösterreich, Ltg.-977/A-5/207-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-977>

Anfragebeantwortung betreffend NÖ Soogut-Märkte kämpfen ums Überleben, Ltg.-990/A-5/2082020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-990>

Anfragebeantwortung betreffend PVE Mauer versus kassenärztliche Versorgung, Ltg.-997/A5/210-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-997> Anfragebeantwortung betreffend Der niederösterreichische Empfang beim 80.Hahnenkammrennen – eine Parteiveranstaltung auf Steuergeldkosten? Ltg.-999/A-4/1202020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-999>

Anfragebeantwortung betreffend Volle Fahrt Richtung Lehrermangel? – Wie sieht die Situation für dieses Schuljahr aus?, Ltg.-1000/A-4/121-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1000>

Anfragebeantwortung betreffend Volle Fahrt Richtung Lehrermangel? – Wie sieht die Situation für dieses Schuljahr aus?, Ltg.-1001/A-5/211-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1001>

Anfragebeantwortung betreffend Wahlwerbung in NÖ Landeskliniken, Ltg.-1002/A-4/122-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1002>

Anfragebeantwortung betreffend Bekanntgabe von Daten im Bewerbungsformular, Ltg.-1003/A4/123-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1003>

Anfragebeantwortung betreffend Bekanntgabe von Daten im Bewerbungsformular, Ltg.-1004/A5/212-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1004>

Anfragebeantwortung betreffend Patientensicherheit gefährdet? Medizinische Gasanlagen ohne Zulassung in niederösterreichischen Spitälern, Ltg.-1006/A-4/124-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1006>

Anfragebeantwortung betreffend Insolvenzverfahren LW Werbe- und Verlags GmbH, Ltg.1013/A-5/213-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1013>

Anfragebeantwortung betreffend Verwendung der Bedarfszuweisungen im Falle Wiener Neustadt, Ltg.-1014/A-4/125-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1014>

Anfragebeantwortung betreffend Mascherlposten im NÖ Landesdienst und Vertrauensleute, Ltg.-1019/A-4/126-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1019>

Anfragebeantwortung betreffend Absiedelung des Rehabilitationszentrums Weißer Hof der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt, Ltg.-1020/A-4/127-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1020>

Anfragebeantwortung betreffend Auslastung von MRT-Geräten in Niederösterreichs Krankenhäusern – Funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Land Niederösterreich und niedergelassenem Bereich im Sinne der Patientinnen und Patienten?, Ltg.-1026/A-4/128-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1026>

Anfragebeantwortung betreffend S8 – Fehlplanungen des Landes?, Ltg.-1027/A-5/214-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1027>

Anfragebeantwortung betreffend Die Zahl der bewilligten Doppelstaatsbürgerschaften, Ltg.1028/A-4/129-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1028>

Anfragebeantwortung betreffend EU-Förderungen für Sozialinvestitionen im ländlichen Raum – Kommt das Geld dort an, wo es gebraucht wird?, Ltg.-1029/A-5/215-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1029>

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz von Chemikalien ausbringenden „Hagelfliegern“ zur Hagelabwehr in weiten Teilen Niederösterreichs, Ltg.-1030/A-4/130-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1030>

Anfragebeantwortung betreffend Beratung, Begleitung, medizinische und therapeutische Unterstützung für Menschen mit transidentem Hintergrund, Ltg.-1031/A-4/131-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1031>

Anfragebeantwortung betreffend Genehmigung der Umwidmung eines vom geschützten Ziesel bewohnten Gebiets in Bauland, Ltg.-1032/A-4/132-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1032>

Anfragebeantwortung betreffend Fahrgastzahlenerhebung am Schweinbarther Kreuz, Ltg.1033/A-5/216-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1033>

Anfragebeantwortung betreffend Asylwesen in Zeiten von Covid-19, Ltg.-1048/A-4/134-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1048>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg. 1056, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an LHStv. Pernkopf betreffend die Situation für Beatmungsgeräte für COVID-Spitäler in Niederösterreich.

Ltg. 1057, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an LHStv. Pernkopf betreffend Datenschutz in der NÖ Gesundheitsversorgung.

Ltg. 1058, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Passabnahme bei 24-Stundenbetreuerinnen.

Ltg. 1060, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend Sicherstellung der Gemeindefinanzen für das Jahr 2020 und COVID-19 Krise. Diesen Antrag weise ich dem Kommunal-Ausschuss zu.

Ltg. 1061, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend Änderung der Richtlinien für die Gewährung von Bedarfszuweisungen. Diesen Antrag weise ich dem Kommunal-Ausschuss zu.

Ltg. 1062, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend rasche Hilfe für private Kinderbetreuungseinrichtungen auf Grund der COVID-19 Krise. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Es wurde ein Antrag eingebracht, der gemäß § 32 Abs.5 LGO nicht entsprechend unterstützt ist. Ich stelle daher die Unterstützungsfrage: Ltg. 1059, Antrag der Abgeordneten Hofer-Gruber u.a. betreffend Budget in der Krise – klare Trennung zwischen Normvollzug und Krisenbewältigung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete Huber und damit die Minderheit.

Ich teile mit, dass Herr Landesrat Jochen Danninger mit Schreiben, eingelangt am 11. März 2020 die Meldung nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz abgegeben und Leermeldung erstattet hat. Ich ersuche das Hohe Haus, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Für die heutige Sitzung wurde zwischen den Vertretern der Klubs folgendes vereinbart: Beim Tagesordnungspunkt „Statusbericht der NÖ Landesregierung über Maßnahmen zur Bekämpfung der CORONA Pandemie in Niederösterreich“ erfolgt nach der einleitenden Rede der Landeshauptfrau jeweils eine Wortmeldung eines Vertreters, einer Vertreterin der Klubs bzw. der Fraktionen. Diese Wortmeldung pro Klub und Fraktion ist mit maximal 15 Minuten begrenzt. Für die restlichen, gemeinsam zu verhandelnden Tagesordnungspunkte beträgt die Gesamtrededzeit 277 Minuten. Diese teilt sich wie folgt auf: ÖVP 109, SPÖ 60, FPÖ 40, GRÜNE und NEOS je 30, der fraktionslose Abgeordnete 8 Minuten. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Bevor ich in die Tagesordnung eingehe, einen kurzen Hinweis. Wir haben uns in der Präsidiale sehr intensiv auch mit den Sicherheitsbestimmungen auf Grund der gesundheitlichen Situation unterhalten. Und haben einerseits entschieden, eben nur mit einer zirka Zweidrittelanwesenheit von 39 Abgeordneten, diese Sitzung heute zu verhandeln. Haben uns entschieden, dass wir den Sitzungssaal desinfizieren, dass wir auch Desinfektionsfläschchen an jedem Tisch zur Verfügung

stellen. Dass wir auch Gesichtsmasken zur Verfügung stellen. Es gibt natürlich keinen Punkt der Landtagsgeschäftsordnung, der das vorsieht. Von meinem Blickwinkel aus sehe ich augenscheinlich, dass sich eine Partei entschieden hat, diese Gesichtsmasken nicht zu tragen und sich diese Freiheit herausnimmt. Zur Freiheit nur eine Bemerkung: Die Freiheit des Einzelnen endet immer bei der Freiheit des anderen. Wir tragen nicht Gesichtsmasken, um uns zu schützen, sondern um andere zu schützen. Ich bedanke mich daher bei der Mehrzahl, dass sie diese Rücksichtnahme ... *(Tonausfall total)* ... *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich glaube zweitens, dass, wenn wir von den Menschen erwarten, dass sie beim Einkauf, wenn sie den Bus, die Straßenbahn benützen, Gesichtsmasken tragen, wir auch selbst ein gutes Vorbild sein sollten. Und wenn wir daher in einem Raum mit zirka 50 Menschen sind, auch für die anderen diese Gesichtsmasken tragen sollten.

Damit kommen wir zur Tagesordnung und zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1055/B-28, Statusbericht der Landesregierung betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schuster, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich darf zum gegenständlichen Geschäftsstück berichten. Über den Status-Bericht der NÖ Landesregierung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich.

Wir haben heute Vormittag im Rahmen der Ausschüsse schon sehr hochinteressante Berichte der Regierungsmitglieder, allen voran von der Landeshauptfrau bekommen. Es ist auch schön, dass die Frau Landeshauptfrau selber uns hier im Landtag entsprechend berichten wird. Es sind eine Vielzahl von Maßnahmen getroffen worden in diesen vergangenen Wochen, die für unsere Landsleute wichtig waren und über die heute hier in diesem Geschäftsstück berichtet werden soll. Der Antrag lautet *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Beschluss des Ausschusses gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.
2. Der Status-Bericht der NÖ Landesregierung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich wird zur Kenntnis genommen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich bitte um Einleitung der Debatte.

Präsident Mag. Wilfing: Damit eröffne ich die Debatte. Als erste zu Wort gemeldet ist unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

LH Mag. Mikl-Leitner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungskolleginnen und –kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Hoher Landtag! Geschätzte Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die sie diese Sonderlandtagssitzung über Livestream auch mitverfolgen.

Wir alle haben schon viel erlebt in der Welt und auch im Land. Tragische Unfälle und Schicksalsschläge, Umweltkatastrophen, Wirtschaftskrisen und Finanzkrisen. Aber nichts davon ist mit dem vergleichbar, was wir in diesen Tagen und Wochen weltweit erleben müssen. Und nichts davon ist mit dem vergleichbar, was uns noch bevorsteht. Die Coronapandemie führt die Menschheit in die größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Sie ist die größte Bedrohung seit vier Generationen für Niederösterreich, Österreich, Europa und die ganze Welt.

Wenn wir uns die Situation in hochentwickelten Ländern wie Italien, Spanien, Belgien oder USA vor Augen führen, dann sehen wir Intensivstationen, die heillos überfüllt sind. Da sehen wir Ärzte, die darüber entscheiden müssen, ob jemand ein Beatmungsgerät bekommt oder nicht bekommt. Dann sehen wir Militärkonvois, die COVID-Opfer von einem Landesteil in den anderen Landesteil transportieren, weil Kühlhäuser und Friedhöfe überfüllt sind. Dann sehen wir verzweifelte Familien, die sich von den Sterbenden nicht verabschieden können. Und die täglichen Zahlen, egal ob in England, Frankreich oder USA zeigen uns auf, dass sich die Lage weltweit noch weiter zuspitzen wird.

Es sind dramatische Auswirkungen, die die Bedrohung durch das Coronavirus mit sich bringen. Dramatische Auswirkungen, die wir in Österreich mit allen Mitteln verhindern müssen. Wenn wir die letzten Wochen Revue passieren lassen, können wir sagen, im Kampf gegen das Virus haben wir in unserem Land früher und konsequenter als andere gehandelt. Wir haben strenge Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung gesetzt. Maßnahmen, die unser aller Leben verändert haben. Und Maßnahmen, die bereits Wirkung zeigen.

Aber der Kampf gegen das Virus verlangt ausnahmslos allen Menschen in unserem Land auch unglaublich viel ab. Allen von uns, die zu Hause bleiben müssen, auf kleinem Raum mit ihren Kindern oder auch ganz alleine, ohne Kinder, ohne Enkelkinder. Allen von uns, die weiter in die Arbeit gehen müssen. Dem Gesundheits- und Pflegepersonal, den Polizistinnen und Polizisten. Den Mitarbeitern im Handel, in der Verwaltung, in der Logistik, in den Produktions-, Handwerks- und Baubetrieben, die den Wirtschaftskreislauf auf einem Minimum aufrecht erhalten. Und vor

allem auch allen Selbständigen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihre Betriebe im Kampf gegen diese Bedrohung geschlossen halten müssen. Und die sich unverschuldet Sorgen um ihr Lebenswerk und ihre Existenz machen.

Besonders aber verlangt der Kampf gegen das Virus all jenen viel ab, die erkrankt sind. Zu Hause, in der Quarantäne, auf den Intensivstationen, an den Beatmungsgeräten. Allen, die bangen und allen die trauern, weil sie Menschen verloren haben, die sie lieben. Wir alle sind gefordert! Wir als Gesellschaft, wir als Gemeinschaft. Die Krise ist eine Zeit, in der sich der Charakter zeigt. Das gilt für jede und jeden Einzelnen. Das gilt für das ganze Land.

Und wenn wir uns umsehen, wie wir diese Krise bis jetzt bewältigt haben, dann erleben wir ganz besonders, was Niederösterreich ausmacht und was uns stark macht. Das Zusammenstehen, das Zusammenhalten, das füreinander Dasein und das füreinander Einstehen. Die großen Hilfen genauso wie die kleinen Gesten die zeigen, wir leben in einem wunderbaren Land. Und ich danke allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern, die daran ihren Anteil haben. Die jetzt in der Krise nicht nur sich selbst schützen, sondern auch andere schützen. Auf andere acht geben und auf den nächsten schauen. Ihnen allen an dieser Stelle ein ganz großes und herzliches Dankeschön! (*Beifall im Hohen Hause.*)

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Seit rund einem Monat müssen unsere Landsleute mit großen Einschränkungen zurecht kommen. Und ich spüre bei vielen Menschen Betroffenheit und Sorge über das Ausmaß der Krise. Ich spüre aber auch Vertrauen und Entschlossenheit. Vertrauen wenn es darum geht, dass wir in unserem Land rasch und konsequent die richtigen Maßnahmen gesetzt haben. Und Entschlossenheit, wenn es darum geht, diese Maßnahmen mitzutragen und der Krise gemeinsam zu begegnen. Den Menschen in unserem Land ist sehr bewusst, in Zeiten wie diesen ist schnelles handeln gefragt. In Zeiten wie diesen ist konsequenter Zusammenhalt und konsequente Zusammenarbeit gefordert. Vor allem in der Politik. Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern. Zusammenarbeit aller Mitglieder der NÖ Landesregierung, Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg. Das ist der Weg, wie wir gemeinsam die Krise bewältigen. Das ist der Weg, den wir gemeinsam für unser Land und unsere Landsleute gehen.

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Natürlich gehören wir hier im Saal unterschiedlichsten Fraktionen und unterschiedlichsten politischen Parteien an. Aber uns verbindet ein gemeinsames Ziel: Die Menschen in unserem Land bestmöglichst zu schützen und bestmöglichst zu unterstützen! In diesen Zeiten geht es nicht darum, uns gegenseitig mit Kritik und Forderungen zu überbieten. In diesen Zeiten geht es darum, vernünftige Lösungen für unser

gemeinsames Ziel zu finden. Und vernünftige Lösungen für ein gemeinsames Ziel findet und gibt man besonders in unserem Bundesland, besonders in Niederösterreich im Miteinander.

Im Vergleich mit anderen zeigt sich, wie wir miteinander umgehen. Im Bund, im Land und in den Gemeinden. Macht den Unterschied, ob wir als Gemeinschaft erfolgreich sind oder nicht. Bis jetzt haben wir die Entwicklung besser unter Kontrolle als andere. Weil wir diszipliniert sind und zusammenhalten. Ein funktionierendes und gelebtes Miteinander im Land leben. Und das müssen wir uns auch beibehalten. Und dafür darf ich Ihnen auch allen ein herzliches Dankeschön sagen. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Österreich hat gehandelt, Niederösterreich hat gehandelt. Aber der Weg bleibt hart und steinig und wird uns noch weiterhin sehr viel abverlangen. Unser vorrangigstes Ziel ist, weiterhin alles dafür zu tun, die Zahl der Intensivpatienten möglichst klein zu halten und damit alles dafür zu tun, ihre Gesundheitsversorgung auch für die Zukunft zu garantieren. Die Menschen in unserem Land haben mit unglaublicher Disziplin, Konsequenz und Verantwortungsbewusstsein schon jetzt viele Leben gerettet und damit dafür gesorgt, dass die ersten Schritte der Lockerung beginnen können.

Für viele Betriebe ist das zumindest ein Silberstreifen am Horizont. Wir wissen, dass aber auch jetzt noch ganz viele Betriebe geschlossen bleiben müssen. Die Bedrohung des Virus bringt für uns alle zwei ganz große Herausforderungen mit sich: Wir müssen das Leben unserer Mitmenschen schützen und wir müssen die Existenz unserer Betriebe und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bewahren. In Abstimmung zwischen dem Bund und den Ländern hat Österreich dazu als einer der ersten Staaten ein 38 Milliardenpaket geschnürt und verabschiedet. Von Kurzarbeit über Steuerstundungen, Garantien und Haftungen bis hin zum Härtefonds und Nothilfefonds. Und Niederösterreich hat Initiativen zur Unterstützung der heimischen Betriebe Initiativen gesetzt. Initiativen, die gerne seitens der Bevölkerung angenommen werden. Und auch auf europäischer Ebene wurde ein Paket geschnürt im Ausmaß von 500 Milliarden Euro.

Und gerade in den nächsten Wochen und in den nächsten Monaten, so auch in Niederösterreich, werden konjunkturbelebende Maßnahmen vorgelegt werden. Allen in unserer Gemeinschaft muss aber eines bewusst sein: Den wichtigsten Beitrag, um unsere Betriebe zu unterstützen und die Arbeitsplätze zu sichern oder neu zu schaffen, muss jede und jeder Einzelne von uns Großes leisten. Indem wir Abstand halten, indem wir das Virus eindämmen und damit unsere Mitmenschen schützen. Und nur so kann auch der Weg der Lockerung fortgesetzt werden. Denn täuschen wir uns nicht: Die Lage bleibt ernst und das Ergebnis ist offen.

Wir sehen, weltweit steigt die Zahl der Corona-Opfer weiter an. Und niemand von uns kann mit Sicherheit sagen, ob es in einigen Monaten bereits ein Medikament geben wird. Keiner von uns kann mit Sicherheit sagen, dass es in einigen Monaten bereits eine Impfung geben wird. Und umso wichtiger ist es, so meine ich, den globalen Wissenschafts- und Informationstransfer, die Zusammenarbeit der weltweit besten Forscherinnen und Forscher miteinander voranzutreiben. Und diese Zusammenarbeit muss im globalen Kontext gesehen werden. Und in dieser Zusammenarbeit darf es keine Grenzen geben. Und zum Anderen sich aus der Abhängigkeit bei der Versorgung von Medikamenten und Schutzbekleidung zu lösen, hin zu mehr Eigenständigkeit.

Diese Wege, meine sehr verehrten Damen und Herren, müssen wir gehen. Und das Wichtigste am Weg dorthin, das, was wirklich zählt, ist und bleibt jede und jeder Einzelne von uns. Indem wir mehr denn je aufeinander schauen, aufeinander Rücksicht nehmen und zusammenstehen und zusammenhalten. Und die Erfahrung der letzten Tage, der letzten Wochen haben uns gezeigt, deutlicher als jemals zuvor, zu welchem Zusammenhalt wir in Niederösterreich imstande sind. Dafür möchte ich allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern Danke sagen. Und daher bin ich auch im Blick nach vorne davon überzeugt: Gemeinsam schaffen wir das! Dafür uns allen alles Gute und Danke! (*Beifall im Hohen Hause.*)

Präsident Mag. Wilfing: Damit steigen wir in die Debatte ein. Als erste zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Indra Collini, Neos.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir treffen uns heute hier unter Umständen, die die Welt niemals zuvor erlebt hat. Rund um den gesamten Globus ist der Alltag, so wie wir ihn kennen, heruntergefahren. Unser Leben ist massiv eingeschränkt und fast 3 Milliarden Menschen, das muss man sich einmal vorstellen, fast 3 Milliarden Menschen bleiben zu Hause. Das ist eine Situation, die eigentlich unvorstellbar war. Und nun befinden wir uns bereits, es ist nicht ein Monat, sondern wir sind bereits in Ende Woche 5 dieses Lock downs.

Was macht das mit uns? Viele Menschen sind stark verunsichert. Und sie sind von Sorge geplagt. Da ist natürlich die Sorge um die Gesundheit. Da ist die Sorge um die Liebsten. Aber da ist auch um die bedrückende Sorge um die berufliche und finanzielle Zukunft, um die Existenz.

Die Arbeitslosigkeit hat unfassbare Ausmaße angenommen, sie wird noch weiter steigen. Und sehr viele sind auch in Kurzarbeit zu Hause. Und sie alle wissen nicht, wann und wie es weitergeht. Denn ein wesentlicher Eckpfeiler unserer Gesellschaft, nämlich ein Garant für Wohlstand in diesem Land, der gerät bedrohlich gefährlich ins Wanken: Das ist unsere Wirtschaft, das sind unsere Unternehmen, das sind unsere Arbeitgeber.

Unter diesen außergewöhnlichen Umständen, da haben wir als politische Mandatäre auch eine ganz besondere Verantwortung. Denn was die Menschen jetzt brauchen, finde ich, das sind keine Trauerreden. Was die Menschen jetzt brauchen, ganz dringend brauchen, das sind Pläne mit ganz konkreten Schritten für den Weg aus dieser Krise heraus. Und zwar Schritte, die Zuversicht und Perspektive geben. Und es ist daher auch ein Gebot der Stunde, dass wir hier diesen Sonderlandtag einberufen haben. Denn in so schwierigen Zeiten, da gebe ich Ihnen Recht, Frau Landeshauptfrau, da müssen wir politisch zusammenstehen.

Und gerade jetzt, und das muss ich hier anmerken, wäre es auch besonders sinnvoll, wenn mehrere Köpfe unterschiedlicher Erfahrungen gemeinsam an Lösungen arbeiten würden. Dazu gehören auch Expertinnen und Experten, die vielleicht eine andere Meinung haben. Wir als Opposition wir sind dazu bereit, ebenso wie wir bereit sind, die notwendigen Maßnahmen mitzutragen. Doch leider, und auch das muss ich hier in aller Deutlichkeit sagen, macht die werbe Landesregierung hier uns einen Schulterschluss schon verdammt schwer. Denn auch in der Notsituation, da erleben wir die gewohnten Machtmuster der Mehrheitspartei. Und der Bericht der Landesregierung, den wir vorgestern übermittelt bekommen haben, das war die erste Information überhaupt die wir erhalten haben.

Mir ist schon bewusst, dass diese Situation nicht leicht ist und dass alles richtig zu machen schwierig ist, wenn nicht gar unmöglich. Doch ich hätte mir, und ebenso wohl auch die niederösterreichischen Bürgerinnen, erwartet, dass die Landesregierung das Zepter in die Hand nimmt und konkrete Lösungsvorschläge für Niederösterreich entwickelt. Nämlich, wie wir herauskommen aus dieser Krise.

Jedoch was ich statt dessen in diesem Bericht lese, das ist für mich absolut ernüchternd. Das ist nämlich mehrheitlich eine Zusammenfassung der Maßnahmen, die aus dem Bund kommen. Und dazu muss man sagen, das ist schlicht und einfach zu wenig. Das ist massiv zu wenig an Perspektive für das Bundesland und für unsere Bürgerinnen. Im Bildungsbereich etwa wenn ich dort hineinschaue. Wo ist die Unterstützung für unsere Pädagoginnen beim Distance Learning? Wo werden die Eltern im Home Schooling unterstützt? Wo sind die Pläne zur stufenweise Öffnung der Kindergärten? Der Schulen, damit die Eltern ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen können? Wo

sind die konkreten Maßnahmen für die stark benachteiligten Kinder aus einem schwachen sozialen Umfeld? Wir wissen, dass wir hier 20 Prozent der Schülerinnen quasi verloren haben.

Was mich jedoch wirklich erschüttert, das ist die fehlende Initiative des Landes, wie wir unseren Unternehmern unter die Arme greifen wollen und unsere Arbeitsplätze retten wollen. Wo ist die Unterstützung, damit auch die Wirtschaft Corona überlebt und nicht auf der Intensivstation landet?

Und wenn ich das vorliegende Gesetzespaket anschau, das hier heute zur Abstimmung kommt, dann ist es kein Paket, das jenen, die vor den Trümmern ihrer Existenz stehen, Zuversicht und Perspektive gibt. Es ist kein Gestaltungspaket. Es ist ein reines Verwaltungspaket. Und schlimmer noch: Es ist ein Paket mit Tücken, weil es die demokratischen Prozesse auf Gemeindeebene teilweise stilllegt und den größtenteils schwarzen Bürgermeistern über einen sehr langen Zeitraum sehr viel Macht in die Hand gibt. Wie gesagt, es ist mir schon klar, dass außergewöhnliche Umstände auch außergewöhnliche Maßnahmen erfordern. Aber das darf kein Freibrief sein, dass wir die Demokratie auf Gemeindeebene aushebeln.

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Vielen Dank, dass Sie heute persönlich hier sind und berichtet haben. Ich denke, wir Neos, wir möchten dasselbe wie Sie, nämlich möglichst rasch und mit möglichst wenig Kollateralschäden aus dieser Krise herauskommen.

Ich erlaube mir daher, Ihnen vier ganz konkrete Punkte mitzugeben, mit der dringenden Bitte, hier Lösungen für Niederösterreich zu erarbeiten. Das erste sind unsere Unternehmen. Unsere Unternehmen, die brauchen einen Soforthilfefonds. Und zwar einen Fonds, der zusätzlich zu den Bundesmaßnahmen den niederösterreichischen Betrieben unbürokratisch das Überleben und somit unsere Arbeitsplätze sichert. Das kann gerne in Zusammenarbeit und unter finanzieller Mitwirkung der NÖ Wirtschaftskammer sein. Bitte jedoch ohne Daten-Striptease dafür aber mit echten Verlustausgleichen, also nicht rückzahlbare Zuschüsse. Das ist das, was die Firmen jetzt brauchen.

Im Bildungsbereich. Wir brauchen ganz konkrete Maßnahmen für jene Schülerinnen aus sozial schwachen Familien, die mangels digitaler Infrastruktur seit Wochen keinen Unterricht haben. Diese Familien brauchen Tablets, Laptops, Drucker, Internet. Egal ob das der Bund jetzt finanziert oder nicht. Und diese Kinder brauchen Förderprogramme, damit sie den Anschluss nicht verlieren. Wir dürfen auch in der Krise kein Kind zurücklassen.

Zu den Gemeinden. Die Gemeinden sind jetzt bis zum Anschlag belastet. Es ist daher ein Gebot der Stunde, dass wir hier endlich eine Transparenzoffensive fahren und diese Krise hier auch als

Chance nutzen. Zum Beispiel für eine nachhaltige Digitalisierung der Gemeindestuben. Ich meine hier die Einführung der elektronischen Amtstafel oder auch die Videoübertragung der Sitzungen. Das sind Maßnahmen, die keine Sunset Clause (*Auslaufklausel*) brauchen. Und es ist mir bewusst, dass diese Krise den Gesundheitsbereich vor eine nie dagewesene Herausforderung stellt. Auch das ist keine Frage. Und umso wichtiger ist es, dass wir alle im Land verfügbaren Ressourcen hier heben. Leider tun wir das jedoch nicht. Weil der niedergelassene Bereich, der ist nicht eingebunden und er ist auch nicht gut ausgestattet mit Schutzkleidung. Und wir lassen hier wirklich großes Potenzial liegen wenn wir hier keinen integrierten Ansatz fahren. Und es ist essenziell dass wir das tun wenn wir unser Leben zurück wollen, wenn wir wissen, dass ein Schlüssel, und das ist das Credo aller, und das sagen alle Expertinnen und Experten, das sind die Testungen, die Testungen, die Testungen. Wir müssen hier auch mit Antikörpertestungen kommen. Und wir müssen das Virus tracken (*verfolgen, aufstöbern*). So lückenlos wie möglich. Und nicht die Bürgerinnen.

Es ist klar, es ist eine noch nie dagewesene Situation und es gibt nicht nur eine Lösung. Doch es ist auch klar, wenn wir gemeinsam unser Wissen und unsere Erfahrungen einbringen und dann an gesamtheitlichen Lösungen arbeiten, dann gibt's einen Weg heraus. Und gesamtheitlich heißt ja Gesundheit. Aber das heißt auch Wirtschaft, auch Bildung, und das heißt auch die Gesellschaft. Hier brauchen wir ein Gleichgewicht, eine Balance. Wir dürfen diese vier Bereiche nicht gegeneinander ausspielen. Wir müssen alles gemeinsam, integriert uns anschauen. Und dann schaffen wir auch Schritt für Schritt diesen Weg heraus aus der Krise. Wir Neos, wir werden alle Maßnahmen, die uns hier weiterbringen, mittragen und auch sehr gerne an Lösungen mitarbeiten.

Ich finde, es ist sehr schade, dass wir heute hier in dieser Sondersitzung kein Zukunftspaket für die Niederösterreicherinnen beschließen. Ich finde, es ist eine vertane Chance. Denn was unser Land und seine Menschen jetzt braucht, sind ganz konkrete Maßnahmen, unbürokratische Hilfe und eine Perspektive. Wir brauchen Mut und keine Trauerreden. Und ich hoffe somit auf die nächste Sondersitzung oder auf die nächste Sitzung, dass wir hier etwas auf den Weg bringen können.

Abschließend auch von meiner Seite möchte ich mich bedanken bei den Bürgerinnen und Bürgern für die vorbildliche Disziplin, auch wenn es wirklich manchmal schwer ist. Für die Eltern zu Hause, für das Engagement, sich um das schulische Fortkommen der Kinder zu kümmern. Und für all jene Berufstätigen, die jetzt im öffentlichen Leben in der Krisenzeit das für uns aufrecht erhalten. Vielen Dank! Ich wünsche uns und Ihnen allen da draußen viel Kraft. Kommen Sie gut und gesund durch diese schwere Zeit. Danke! (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den Grünen.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Abgeordneten Kolleginnen und Kollegen!

Und vor allem heute auch die, die zu Hause sind. Liebe Zuseherinnen und Zuseher der heutigen wohl historischen Sitzung, die wir hier im Landtag abführen.

Ich habe geglaubt, dass ich als Grüne mit Krisen relativ gut umgehen kann. Sie wissen, dass ich seit Jahren auf die Klimakrise hinweise. Eine Krise, die sich anschleicht, die in alle Ritzen des Lebens schon eindringt, aber für viele nicht spürbar ist. Weil man sie auch noch relativ gut verdrängen kann. In den letzten Wochen - Sie wissen, dass ich in Baden zu Hause bin -, da steht am Hauptplatz wie wahrscheinlich in vielen Gemeinden, vielleicht auch in Ihrer, eine Pestsäule, eine so genannte Dreifaltigkeitssäule. Ich habe das immer als Kunstobjekt wahrgenommen. Doch am leergefegten Hauptplatz in Baden in den letzten Wochen, da hat mich diese Pestsäule wirklich beeindruckt. Das ist ein Mahnmal! Aus einer Zeit, da wir nicht die Möglichkeiten hatten medizinisch, nicht das Wissen, aber wir wurden hergebeutelt. Und ich habe so ein bisschen das Gespür, wie schrecklich muss das damals gewesen sein. Es zeigt, wie verwundbar wir noch immer sind als Menschen.

Bis vor einigen Wochen habe ich mich vielleicht, so wie viele von Ihnen, noch dabei ertappt, zu sagen - also vor Corona -, wir haben eigentlich alles im Griff. Also wir sind gut aufgestellt als Gesellschaft, wir schaffen wirklich alles, wir sind so ein bisschen unverletzbar in diesem neuen Jahrtausend, wir schaffen das alles.

Und dann kommt dieses verdammte Virus daher. Mit fast auf den Schlag, auf die Stunde wird das Leben für uns alle anders. Es ist nicht nur für die älteren Menschen anders. Es ist für die, die in die Arbeit gehen müssen oder die, die zu Hause bleiben sollen, anders. Es ist vor allem hart für die Kinder, wenn sie nicht mehr spielen dürfen. Es ist hart für die, die in der Pubertät sind und jetzt die Füße stillhalten sollen. Es ist schlimm für die, die einsam zu Hause sind.

Es gibt kein Händeschütteln mehr, es gibt kein Busserl mehr, es gibt keine Umarmung. All das, was uns in Beziehungen so stark macht, all das ist jetzt verboten. Oder wie es nach Epidemiegesetz heißt, verkehrsbeschränkt. All das dürfen wir jetzt nicht mehr.

Und wir machen das verdammt gut in Österreich. Und wir machen das verdammt gut in Niederösterreich. Daher muss man schon sagen, das beginnt am Kopf. Und derzeit haben wir eine Bundesregierung, die tagtäglich einen verdammt guten Job macht. Daher Danke von dieser Stelle aus! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Es ist immer gut, wenn es oben funktioniert. Aber wenn andere dann nicht mitspielen, dann hat man schon wieder verloren. Und auch das föderale Zusammenspiel, das Zusammenwirken bis hinunter in die Bezirkshauptmannschaften, in den Gemeinden, all das funktioniert derzeit. Es ist kein Gottesgeschenk dass die Menschen so mitmachen in dieser Krise. Sondern das ist harte Kommunikationsarbeit. Es ist gelungen in den letzten Wochen, sehr sensibel, sehr einfach und verständlich zu sagen, dass es diese Disziplin und diese Entbehrungen genau jetzt braucht. Das ist das neue Füreinander, damit wir eben nicht diese „Pille“, die es jetzt im Ausland gibt, plötzlich in Mödling, in Zwettl, in all unseren Spitälern haben. Das ist uns bis hierher gelungen. Das ist eine Leistung wenn man Menschen auf diesen Weg mitnehmen kann, ihnen das verständlich machen kann.

Mein Dank gilt aber nicht nur der Bundesregierung, sondern gilt auch dem Stab unter der Leitung von Dr. Irmgard Lechner hier in Niederösterreich. Und ich bin sehr froh, dass wir eine Sanitätsdirektorin dieses Formats haben, nicht wie in einem westlichen Bundesland. In Niederösterreich ist das Bemühen daher überall spürbar. Man sieht diese kreativen Lösungen, sie stehen in dem Bericht der Landesregierung. Es wurden in Niederösterreich 24-Stundenkräfte eingeflogen. Das wird für die Freiheitliche Partei eine schmerzhaft Zeit sein, dass es heißt, „Ausländer rein“ für die Erntehilfe, „Ausländer rein“ um hier die Pflege aufrechtzuerhalten.

Man hat Aufträge im Land vergeben können, dass Masken hergestellt werden, wie von der Frau Landeshauptfrau dargestellt, in Behindertenwerkstätten. Es ist gelungen, Masken zu rezyklieren für die Spitäler. Es ist gelungen, die Testkapazität zu steigern indem, was mich sehr freut, mit meiner Universität für Veterinärmedizin, eine Kooperation eingegangen wurde. All das ist in Niederösterreich passiert!

Einige Dinge übernimmt man jetzt aus anderen Bundesländern, wo ich Stephan Pernkopf schon vor Wochen gesagt habe, das brauchen wir unbedingt, diese Drive-in-Teststationen. Es passiert sehr viel. Und es stimmt nicht, dass da quasi alles nur vom Bund ist. Es passiert auch sehr vieles in Niederösterreich. Es ist für alle Neuland. Wir haben leider nirgendwo ein Handbuch um nachzuschauen. Wir nicht auf der Gemeindeebene, der Bund nicht, das Land nicht. Wichtig ist aber, dass es gemeinsam funktioniert. Und ich wäre froh, wenn es in diesem gemeinsamen Europa besser funktionieren würde und nicht einige wieder zurückfallen in die Bequemlichkeit der

Nationalstaaten. Aber ich bin auch da zuversichtlich, denn vieles wird man sehen, wir auch hier nur gemeinsam gehen.

Neuland war es, wenn man ein bisschen die Geschichte anschaut, vielleicht doch nicht so ganz, zumindest nicht in der Theorie. 2005 sagt der Präsident des Robert Koch Instituts, ich zitiere: Die Gefahr einer Pandemie ist real und das Risiko derzeit so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Ich darf Sie daran erinnern, Schweinegrippe, Vogelgrippe. Wir haben uns, glaube ich, auch hier im Landtag damit beschäftigt. Und 2006 wurden Grippemasken angeschafft seitens des Bundes. Da hat es sehr viel Kritik gegeben. Wie Sie wissen, von meiner Seite hat es das nie gegeben! Niederösterreich hat dann sofort reagiert. 2006 hat Niederösterreich als erstes Bundesland eine Seuchenvorsorgeabgabe eingeführt, wobei 18 Prozent in die Pandemievorsorge und damit den Menschen, den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen sollte. Ich denke, wir werden das nach Corona evaluieren müssen. Denn hier wird es weitaus mehr Vorsorge in Zukunft geben müssen. Jene Partei, die heute keine Maske tragen möchte und das Füreinander noch nicht verstanden hat, ist auch jene Partei, die diese Abgabe bis heute boykottiert. Ich bin sehr froh dass wir das haben und hoffe, dass wir das auch ausbauen in Niederösterreich.

Ich habe schon erwähnt, das Wichtigste ist, ganz klar zu kommunizieren. Und da bringen Rudolf Anschober und die Grünen eine neue Qualität in die Bundespolitik. Wir tun nicht nur so, sondern es ist den Grünen wirklich wichtig, auch darauf zu hören, was sagt die Opposition auf Bundesebene, was sagen NGOs. Und wenn die Kritik sehr laut ist, wie jetzt in juristischen Belangen, dann wird der Austausch gesucht und man möchte eine Lösung herbeiführen. Das ist ein ganz anderer Stil als hier in Niederösterreich gepflogen wird. Aber es ist auch die ÖVP Niederösterreich eine andere.

Ich habe mich erkundigt, wie das in anderen Bundesländern ist. Da wurde sofort bei Beginn der Krise festgelegt, welches Regierungsmitglied informiert pro aktiv welche Abgeordneten, welche Klubs, welche Fraktionen. Die sind ständig am Laufenden, ein- bis zweimal wöchentlich gibt's die Informationen. Was ist in Niederösterreich? Das Frage-Antwort-Spiel, das parlamentarisch festgelegt ist, gilt vor Corona, gilt während Corona und wird auch wahrscheinlich nach Corona gelten.

Ich bin immer froh wenn die Frau Landeshauptfrau hier im Hohen Haus ist. Das ist natürlich eine Aufwertung für ein Parlament wenn die Regierenden anwesend sind. Ich hätte auch gern, dass das nicht nur in der Krise passiert. Ich hätte auch gern, dass die Frau Landeshauptfrau mit uns das Budget bespricht. Ich hätte gerne, dass sie zu ihren Themen Stellung bezieht und dass es einen

parlamentarischen Austausch zwischen der Regierung und dem Parlament gibt, wie es zu sein hat, und den nicht nur in Krisenzeiten.

Jetzt komme ich zur Demokratie. Es arbeiten tausende Menschen während der ganzen Krise. Das sind vor allem die so genannten Systemerhalterinnen und Systemerhalter, aber auch viele andere. Und daher ist es so wichtig, dass in Zeiten der Krise, gerade in Zeiten der Krise, Demokratie funktioniert. Wir als Abgeordnete dürfen nicht auf Kurzarbeit gehen. Wir als Abgeordnete dürfen kein Homeoffice machen. Wir sind dazu gewählt, Entscheidungen zu treffen. Und genau in diesen Stunden und Tagen, wo uns die Menschen am meisten brauchen - in einer Krise ... Und ich bin sehr froh, dass der Herrenklub der Präsidiale nach längerer Zeit übereingekommen ist, doch eine Sitzung einzuberufen und dass es diese Sitzung heute gibt. *(Präs. Abg. Mag. Renner: Frau Abgeordnete! Ich bin kein Herr!)*

Die Klubobleute sind, glaube ich, alles Männer. Ja, die Klubobmänner. Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, sehr korrekter Einwand! Ich meinte die Klubobmänner. Ja, Sie sind, glaube ich, schon ein Mann, Herr Hundsmüller.

Was also für den Landtag gilt, gilt natürlich auch für die Gemeinden. Warum soll sich ein Gemeinderat, warum sollen sich die von den Bürgerinnen und Bürgern Gewählten weniger ernst nehmen als wir als Abgeordnete im Landtag oder im Nationalrat? Warum soll es dort den wichtigen Teil in einer Demokratie von Rede, Gegenrede, Anträgen, warum soll es das nicht geben? Ein Stadtrat ist kein Vorstand. Ein Stadtrat möchte Einsicht haben in die Verträge. Ein Stadtrat und ein Gemeinderat hat genau die Rechte, die auch wir hier haben. Und es ist zumutbar, dass man sich ein Regelwerk aneignet, wie wir es hier auch letztendlich geschafft haben, zwischen den Regierungsparteien und der Opposition. Nämlich dass wir uns hier in einer kleineren Formation zusammen treffen und einen Landtag abhalten um für die Menschen Gesetze zu beschließen.

Ich habe mich jetzt umgehört und bin draufgekommen, dass ja in Niederösterreich sehr viele schon Videokonferenzen machen. Es gibt noch keine gesetzliche Grundlage. Es gibt in der ganz normalen Gemeindeordnung so viele Ermächtigungen für die Bürgermeister. Ich brauch nur in die Runde schauen, wie viele Bürgermeister heute da sind. Sagt es ehrlich: Braucht ihr eine Sitzung? Es gibt die Möglichkeiten. Und wenn es einen Gemeinderat braucht, gibt es dementsprechende Sporthallen. Es gibt Möglichkeiten, zu einer Sitzung zu kommen. Man braucht nur zu wissen, und dafür gibt's die Bezirkshauptmannschaften, wie man das dann am Besten, wie es auch hier möglich war, im Sinne der Hygiene einfädeln soll und abwickeln kann.

Daher werden wir diesem Antrag in vielen Punkten nicht die Zustimmung geben, weil wir davon überzeugt sind, dass in einer Demokratie ...

Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete! Ich weise Sie nur darauf hin, dass wir das beim nächsten Tagesordnungspunkt behandeln. Jetzt geht es zum Bericht der Landesregierung.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Das ist jetzt eine Generaldebatte. Ich bedanke mich, ja? Ich habe noch zwei Minuten, vielleicht krieg ich ein paar Sekunden mehr.

Das heißt, in Niederösterreich braucht es mehr Demokratie statt weniger. Es braucht eben keine Videokonferenzen, sondern verpflichtende Videoaufzeichnungen der Gemeinderatsitzung. Das ist das was wir brauchen.

Ich möchte aber jetzt zum Schluss noch in der letzten Minute einen kleinen Ausblick geben und möchte Sie einladen. Achten wir gemeinsam auf dieses Gesundheitswesen in Niederösterreich! Ich glaube, wir werden keine Akutbetten mehr abbauen wollen. Achten wir gemeinsam auf die so genannten systemerhaltenden, vor allem Frauenberufe, und kämpfen wir gemeinsam dafür, dass es dort eine anständige Entlohnung gibt. Achten wir bitte auf den Begriff der Flexibilität. Denn ich bin davon überzeugt, dass Heim-, am Laptop, Herd und Kind keine Anträge sind, die von den Dienstnehmerinnen in diesem Land gestellt werden, sondern von anderen. Achten wir bitte in den nächsten Wochen auf unsere Jugendlichen. Es ist nämlich ein bisschen schwer, seit gestern ihnen verständlich zu machen, dass der Opa wieder segeln gehen kann und der Onkel auf den Golfplatz, aber selber kann man nicht kicken gehen und darf seine Freunde nicht treffen. In der Pubertät ist das eine sehr harte Zeit. Daher hoffe ich, dass wir noch gemeinsam zu Lösungen auch für diese Gruppe kommen.

Und ich hoffe, dass wir nach der Krise alle um vieles gescheiter sind, wie man so sagt. Wir brauchen ein Wirtschaftswunder und wir werden ein ökosoziales Wirtschaftswunder brauchen. Denn unser Ziel sollte sein, keine Corona-Säulen in den Gemeinden zu errichten, sondern dass wir dort wieder gemeinsam rauschende Feste feiern. Behalten wir das im Blickfeld, dass es viel Kraft gibt wenn wir füreinander weiterhin so arbeiten. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Zur Geschäftsordnung hat sich Herr Abgeordneter Reinhard Teufel zu Wort gemeldet.

Abg. Mag. Ing. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesregierung! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Hoher Landtag!

Nach meinen mir vorliegenden Informationen ist es so, dass auf der Landeshomepage die Liveübertragung der heutigen Sitzung momentan nicht möglich ist. Und ich ersuche Sie, Herr

Präsident, diese Sitzung so lange zu unterbrechen, bis dieses technische Gebrechen behoben worden ist.

Präsident Mag. Wilfing: Mir wird gerade mitgeteilt, dass durch einen technischen Defekt beim Streamingdienst der Ton nicht funktioniert, aber der ORF überträgt live. Daher können wir die Sitzung fortsetzen.

Als nächster zu Wort gelangt Herr Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ. Mittlerweile funktioniert auch im Streamingdienst der Ton wieder. Tut mir leid, dass es dieses technische Gebrechen gab.

Abg. Landbauer MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich wollte ursprünglich das Thema Masken nicht erwähnen. Aber wenn zum Einen der Präsident eingangs eine wertende Aussage tätigt, aber dann vor allem die Frau Abgeordnete Krismer-Huber die vor kurzem getätigte Aussage, dass wir die Masken nicht aufsetzen, dann sage ich Ihnen, warum. Wir werden die Masken aufsetzen, wenn sich Mitarbeiter uns nähern. Deswegen haben wir die Masken auch dabei. Wir werden uns aber an keiner politischen Show beteiligen, so wie Sie es tun.

Hier, wo die Kameras vorhanden sind, in der Landtagssitzung, sitzen Sie alle brav mit Ihrer Maske. In den Ausschüssen, wo Abgeordnete von allen Parteien, ohne Maske gesessen sind, Frau Abgeordnete Krismer-Huber, auch Sie, wo keine Kameras vorhanden waren, sind Sie im Ausschuss gesessen ohne Maske. Das ist ein Pharisäertum, das man ja selten wo erlebt. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ.)*

Und wenn der Präsident Karner sich nicht einkriegen kann, dann werde ich ihm nachher gern ein Foto zeigen, das das belegt. Nämlich auch der heute zum Klubobmann der ÖVP aufgestiegene Abgeordnete Moser ist in der Ausschusssitzung, als keine Kameras anwesend waren, auch ohne Maske gesessen. Also erklären Sie einmal diese Sinnhaftigkeit! *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vor allem, solange draußen, vor allem in den systemrelevanten Berufen, in den medizinischen Zweigen, aber auch für das Pflegepersonal, keine ausreichende Ausstattung an Schutzausrüstung vorhanden ist, bin ich der Meinung, dass wir als Landtag hier nicht die Privilegierten spielen sollten. Und dann noch dazu den ABC-Abwehr-Trupp ausrücken lassen um unsere Plätze, die Ledersitze zu desinfizieren. Also, manchmal haben Sie schon den Bezug zur Realität verloren! Das muss ich Ihnen sagen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das ist ein Beitrag, den ich eigentlich nicht tätigen wollte. Aber eine gewisse Genauigkeit muss auch sein und das gehört auch gesagt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es geht aber dennoch um die Coronakrise. Und diese Krise hält unser Heimatland definitiv fest im Griff und stellt die Menschen in allen Lebenslagen vor gewaltige Herausforderungen. Die letzten Wochen waren für niemanden ein Zuckerschlecken. Denn während die Menschen im Gesundheits-, Sicherheits- und produzierenden Bereich, aber auch in der Lebensmittelversorgung Tag und Nacht mit Arbeit eingedeckt sind, um unsere Versorgung sicherzustellen, bangen viele Österreicher um ihre berufliche Existenz und stehen teilweise vor dem Aus. Viele wissen bis heute nicht, wie es weitergehen soll und was sie machen werden. Hinzu kommen Heimquarantäne, Maskenpflicht, die oftmals ungelöste Frage der Kinderbetreuung. Und schon nahezu stündlich neu dazukommende staatliche Gebote und Verbote, die auch einzuhalten sind.

Wie richtig oder wie falsch diese Maßnahmen im Detail waren, das wird man zu einem gebotenen Zeitpunkt kritisch, offen und vor allem ohne Meinungsverbote diskutieren müssen. Aber eines, meine sehr geehrten Damen und Herren, steht für mich heute fest. Dass nämlich die Aushebelung des Epidemiegesetzes durch Schwarz-Grün, der größte politische Fehler in der Zweiten Republik war. Das ist für mich ganz klar. ÖVP und Grüne haben nämlich damit allen Unternehmern ihre Rechtssicherheit, ihren Rechtsanspruch auf finanzielle Hilfe gestrichen und zugleich Entgeltfortzahlungen für die Arbeiter und Angestellten verhindert und damit hunderttausende Arbeitslose produziert.

Handelt es sich nämlich um Betriebsschließungen nach § 20 Epidemiegesetz, dann besteht ein Anspruch auf Vergütung des dadurch entstandenen Vermögensnachteils, also auch des Verdienstentgangs. Und welche brutalen Auswirkungen das Aussetzen des Epidemiegesetzes hat, bestätigen leider die permanent steigenden Zahlen von Arbeitslosen mit einem traurigen historischen Rekord in der Zweiten Republik, nämlich seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Mittlerweile sind österreichweit 600.000 Menschen ohne Arbeitsplatz. Ebenso viele Menschen befinden sich in Kurzarbeit. Das sind 1,2 Millionen. Nahezu ein Drittel aller erwerbsfähigen Österreicher, die über kein oder nur ein vermindertes Einkommen verfügen. Da kann die Regierung doch wirklich nicht davon sprechen, dass sie alles im Griff habe. Für Niederösterreich hat das AMS Ende März bereits 78.440 und damit um 26.376 mehr Arbeitslose verzeichnet als noch im Vorjahr.

Wir Freiheitliche haben schon vergangene Woche davor gewarnt, dass wir bald die Zahl von 100.000 arbeitslosen Niederösterreichern erreichen werden und ja, genau da sind wir und es werden in Wahrheit stündlich mehr.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dazu kommen zehntausende Betriebe in Niederösterreich, die seit Wochen massive Umsatzeinbußen bis zu 90 oder gar 100 Prozent verzeichnen müssen. Und dabei fühlen sich auch viele im Stich gelassen. Vor allem jene EPU's und KMUs, die mit Almosen abgespeist werden, wozu ja auch die Gastronomie wieder einmal zählt.

Es ist je nett wenn aus dem Härtefallfonds tausend Euro bezogen werden können. „Können“ wohl gemerkt. Und wenn sie dann bezogen werden, dann sagen uns natürlich viele Betroffene zu Recht, dass das nicht reichen kann. Die Menschen müssen weiterhin Miete, Pacht, Betriebskosten, Gebühren, Versicherungen, Abgaben und vieles weitere bezahlen. Und haben dann in vielen Fällen auch noch eine Familie, die sie ernähren müssen und für die sie den Kühlschrank füllen müssen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das kann sich nicht ausgehen!

Wie man aus dieser wirtschaftlichen Abwärtsspirale herauskommt, das haben Sie uns bis heute auch noch nicht gesagt. Und auch das Verlassen auf die Maßnahmen der Bundesregierung, das wird zu wenig sein. Aber darauf komme ich später noch zurück. Für uns Freiheitliche zählt in dieser schwierigen Lage nur eines: Wir müssen mit aller Kraft um jeden einzelnen Arbeitsplatz und Betrieb in Niederösterreich kämpfen und unsere Landsleute und Familien in allen Lebenslagen, so es nur irgendwie möglich ist, auffangen, unterstützen und sicher aus der Krise führen. Das ist jetzt mehr denn je die Aufgabe der Politik. Das sind wir unseren Landsleuten schuldig! Die nämlich in Nicht-Krisenzeiten jeden Tag fleißig aufstehen, ihren Beitrag leisten, arbeiten gehen und unsere Heimat damit erst so lebenswert machen wie wir sie kennen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin überzeugt davon, dass es einen blau-gelben Rettungsplan für Niederösterreich braucht. Ein blau-gelber Rettungsplan mit intensiven Unterstützungsleistungen für alle Arbeitnehmer, Betriebe und Familien in diesem Land, die von diesen Auswirkungen, von Auswirkungen der Coronakrise betroffen sind.

Insgesamt werden wir uns auch darauf einstellen müssen, dass wir bis zu einer Milliarde Euro in die Hand nehmen müssen, weil es dieses Volumen braucht um nachhaltig Arbeitsplätze zu sichern. Weil es das Volumen braucht, um nachhaltig Betriebe zu sichern und um nachhaltig Familien vor dem Abrutschen in die Armut zu schützen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir Freiheitliche wollen Niederösterreich damit zukunftsfit machen. Und ich will, dass Niederösterreich als stärkstes Bundesland aus dieser Krise wieder hervorgeht. Aber dazu braucht es auch gewisse Maßnahmen, die mutig umgesetzt gehören. Die FPÖ Niederösterreich will mit dem blau-gelben Rettungsplan zudem überall dort Soforthilfe ermöglichen, wo die Unterstützung des Bundes zu wenig oder eben gar nicht greift. Und da schauen wir eben aufs Land und verstecken uns nicht hinter den Maßnahmen der Bundesregierung. Denn das ist definitiv zu wenig. Aber so macht das leider die ÖVP Niederösterreich momentan.

Das sehen wir auch heute am gegenständlichen Tagesordnungspunkt. Die Landeshauptfrau berichtet uns auf 29 Seiten über die Maßnahmen der Bundesregierung und garniert das ein wenig mit einigen statistischen Zahlen aus Niederösterreich. Das ist ganz nett. Aber das ist kein Maßnahmenplan. Da steht nicht drinnen, was unternommen wird, um die niederösterreichischen Arbeitnehmer, die niederösterreichischen Betriebe und vor allem die niederösterreichischen Familien zu schützen. Kein Wort steht davon drinnen! Die Politik und das Land Niederösterreich müssen gerade in schwierigen Zeiten eine verlässliche Stütze für die Landsleute sein. Denn keine Familie, kein Arbeiter und keine Alleinerzieherin dürfen im Stich gelassen werden. Genauso wenig wie kein einziges Unternehmen hier fallengelassen werden darf. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ich sage auch, meine sehr geehrten Damen und Herren, sämtliche Unterstützungsleistungen müssen sofort, rasch und unbürokratisch bei den Betroffenen einlangen. Ich weiß schon, dass rasch und unbürokratisch im diametralen Widerspruch zur momentanen Verwaltungssituation in Österreich steht. Aber gerade deswegen braucht es diese Forderungen und diese klaren Formulierungen. Weil es einfach notwendig ist, dass hier jetzt und gleich geholfen wird. Und ich sage auch, es braucht mehr Geld für die so genannte Hilfe in besonderen Lebenslagen. Die Hilfe umfasst alle Maßnahmen, die darauf abzielen für Personen, die keine geeignete wirtschaftliche Lebensgrundlage haben, eine solche zu schaffen oder die bereits bestehende abzusichern.

Niederösterreicher, die sich auf Grund der Coronakrise in einer außergewöhnlich schwierigen persönlichen, familiären, wirtschaftlichen oder sozialen Situation befinden, brauchen bis Ende des Jahres einen erleichterten Zugang zu Soforthilfen und vor allem zu nicht rückzahlbaren Beihilfen des Landes. Und dazu zählen für mich Menschen, junge Menschen, Familien, ältere Personen, aber genauso Personen, die von Gewalt betroffen sind und Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Hier muss das Budget massiv aufgestockt werden um Soforthilfe für jene Menschen zu schaffen, die sie am dringendsten brauchen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es braucht Direktförderungen für niederösterreichische Kleinbetriebe. Vor allem die zahlreichen Klein- und Mittelbetriebe, die das Rückgrat der heimischen Wirtschaft sind, brauchen genau jetzt adäquate Hilfe, die wirklich unbürokratisch erfolgt und das Überleben sichert. Niederösterreich wäre hier schlecht beraten, sich zurückzulehnen und sich alleine auf die Maßnahmen der Bundesregierung zu verlassen. Denn für viele Kleinbetriebe bedeutet diese Krise normal eine akute Existenzgefährdung. Und jene niederösterreichischen EPU's und KMUs, die keinen Zugang zu Förderungen des Bundes haben, sollen vom Land die entsprechenden Direktzuschüsse zur Abgeltung tatsächlich angefallener Kosten erhalten.

Klein- und Mittelbetriebe müssen bei Vergaben bevorzugt werden. Denn das Land Niederösterreich vergibt jährlich Aufträge in –zigfacher Millionenhöhe im Bereich Straßenbau, Hochbau, Abfallwirtschaft, für die Mobilität, für Nahrungsmittel, für zahlreiche weitere Produkte und Dienstleistungen. Und diese Aufträge müssen nun so gut es geht gezielt an regional verhaftete Betriebe vergeben werden, die ums Überleben kämpfen, weil ihnen der Umsatz weggebrochen ist. Daraus ergibt sich nämlich eine gezielte, effiziente und wirklich nachhaltige Unterstützungsleistung. Daher muss man eben die Ausschreibungskriterien des Landes entsprechend anpassen. Landeseigener Betrieb braucht Gemeinde und Gemeindeverbände, dass in Zukunft auch viele jener zum Zug kommen können, denen diese Möglichkeit bis jetzt verwehrt geblieben ist.

Wir brauchen gezielte Förderungen für Arbeitnehmer und den Mittelstand. Denn oberstes Ziel der Coronakrise muss die Absicherung von Arbeitsplätzen und Betrieben sein. Daher sind auch zusätzliche Landesmittel für Beratungsleistungen sowie auch für Direktzuschüsse für Betriebe und den Mittelstand unabdingbar.

Und in weiterer Folge benötigt es natürlich, und das haben wir heute Gott sei Dank schon oft gehört, Konjunkturmaßnahmen. Um eben all jene, die jetzt unverschuldet in die Arbeitslosigkeit abgerutscht sind, wieder auf den niederösterreichischen Arbeitsmarkt, am besten in ihrer gewohnten Tätigkeit, entsprechend einzusetzen. Und da haben sich in der Vergangenheit durchaus Programme wie der NÖ Handwerkerbonus bewährt. Da nämlich die eingesetzten Gelder nicht ausschließlich dem Fördernehmer zugute kamen, sondern in erster Linie den Wirtschaftsstandort stärkten und somit dem niederösterreichischen Handwerksstand dienten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was wir in den letzten Wochen oft hören mussten, ist die Versorgungsknappheit mit medizinischen Produkten. Und da braucht es auch für Niederösterreich eine Standortförderung für die Produktion medizinischer Produkte. Bei der Produktion von medizinischer Ausrüstung, aber eben auch von Medikamenten, ist Österreich in gefährlichem

Ausmaß vom Einkauf auf internationalen Märkten, meist eben in Asien, abhängig. Und da braucht es wieder die entsprechende Versorgungssicherheit im Land. Hierher müssen wir auch die Befähigung zurückholen, im eigenen Land jene Produkte zu erzeugen, die wir in der Krise brauchen. Auch dazu bedarf es entsprechender Förderungen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! All das sind Maßnahmen, die notwendig sein werden, um ein wenig abzufedern. Aus diesem Grund bringe ich auch den Antrag zum blau-gelben Rettungsplan ein (*liest:*)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel gemäß § 60 LGO 2001 zum Status-Bericht der Landesregierung betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich, Ltg.-1055/B-28-2020 betreffend: Blau-gelber Rettungsplan für Niederösterreich.

Arbeit und Wirtschaft gehen Hand in Hand. Niederösterreich zählt aufgrund seiner Flächengröße als auch Einwohnerstärke zu den Wirtschaftsmotoren Österreichs. Durch die zentrale Lage innerhalb Europas profitiert unser Bundesland in wirtschaftlicher und touristischer Hinsicht. Die Auswirkungen der derzeitigen Corona-Krise stellen die Landsleute und heimischen Unternehmen vor nie dagewesene Herausforderungen. Wie gravierend die Folgen für jeden Einzelnen sein werden, ist nur schwer vorhersehbar. Klar ist, dass gerade in den schwierigen Zeiten das Land Niederösterreich eine verlässliche Stütze für seine Landsleute sein muss.

Die Politik ist gefordert, darauf zu achten, dass niemand im Stich gelassen wird. Vor allem die zahlreichen Klein- und Mittelbetriebe, die das Rückgrat der heimischen Wirtschaft sind, brauchen nun adäquate Hilfe, die unbürokratisch erfolgt und das Überleben sichert. Niederösterreich wäre schlecht beraten, sich zurückzulehnen und sich allein auf die Maßnahmen der Bundesregierung zu verlassen. Auch wenn viele Geschäfte und Betriebe wieder aufsperrern dürfen, so wird eine Erholung nur schrittweise einsetzen, da aufgrund der Situation in anderen Ländern mit Einbrüchen im Export von Waren zu rechnen ist, da unser Wohlstand zu einem erheblichen Teil auf Exporten in die ganze Welt beruht. Viele Betriebe werden in den Folgemonaten, nachdem Österreichs Wirtschaft schrittweise wieder hochfährt, nicht investieren können, da wichtige Einnahmen fehlen; das wird weitere Aufträge kosten.

Im März 2020 waren in Niederösterreich 86.500 Menschen (inklusive Schulungsteilnehmern) arbeitslos. Das sind im Vergleich zum Vorjahresmonat etwa 41 Prozent mehr, zudem sind viele

Arbeitskräfte von Kurzarbeit betroffen. Daher sind zusätzliche Landesmittel für Beratungsleistungen sowie Direktzuschüsse für Kleinbetriebe und den Mittelstand unabdingbar. Vor allem bei der Beratung braucht es ausreichend Personal, das aktiv mit den Betrieben Kontakt aufnimmt und diese über Maßnahmen des Landes Niederösterreich und des Bundes informiert.

Für Ein-Personen-Unternehmen und KMU braucht es einen eigens eingerichteten Fonds, der den Kleinbetrieben die Existenz sichert. Dieser Existenzsicherungsfonds soll jenen Kleinbetrieben eine Stütze sein, die keine Hilfen des Bundes in Anspruch nehmen können – hier ist das Land gefordert, Geld in die Hand zu nehmen und mit Direktzahlungen auszuhelfen.

In weiterer Folge wird es Konjunkturmaßnahmen benötigen, um all jene, die jetzt unverschuldet in die Arbeitslosigkeit abgerutscht sind, wieder auf dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt im Rahmen ihrer gewohnten Tätigkeit einzugliedern. Hier haben sich in der Vergangenheit Programme wie der NÖ Handwerkerbonus bewährt, da die eingesetzten Gelder nicht ausschließlich dem Fördernehmer zugutekamen, sondern in erster Linie den Wirtschaftsstandort stärkten und dem niederösterreichischen Handwerksstand dienten.

Zusätzlich bedarf es einer Aufstockung der Hilfe in besonderen Lebenslagen, denn diese unterstützt bei der Schaffung einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage und dient Familien und alten Menschen mit unverzinslichen Darlehen beziehungsweise nichtrückzahlbaren Beihilfen.

Auch wenn die Corona-Krise noch lange nicht ausgestanden ist, so müssen bereits heute Maßnahmen ergriffen werden, um die niederösterreichische Wirtschaft zu unterstützen. Das Land Niederösterreich vergibt jährlich Aufträge in Millionenhöhe im Bereich des Straßenbaus, des Hochbaus, der Abfallwirtschaft, für die Mobilität und zahlreiche weitere Projekte und Dienstleistungen. Hier muss Betrieben, die ums Überleben kämpfen, einfach und effizient geholfen werden, indem Aufträge gezielt an diese vergeben werden. Dabei muss auch der beschlossene Fahrplan ‚Nachhaltige Beschaffung‘ an die Corona-Krise angepasst werden: Ausschreibungen des Landes, landeseigener Betriebe, der Gemeinden und Gemeindeverbände sind darauf auszurichten, dass auch Kleinstunternehmer zum Zug kommen können. In Zeiten der Krise darf das Wohlergehen der Landsleute nicht der Maxime der Nachhaltigkeit zum Opfer fallen.

Besonders von den derzeitigen Beschränkungen betroffen ist die heimische Gastronomie; zahlreiche Lokalbesitzer sind in ihrer Existenz bedroht. So konnte der Gastronomie auch nicht mit dem Kurzarbeit-Modell geholfen werden, da zuerst komplett geschlossen war oder teils gar keine Arbeit zu erledigen war. Durch die vielen Absagen von Veranstaltungen jeglicher Art bis in den Herbst hinein stehen Betriebe ohne Lebensgrundlage und Aussicht auf baldige Besserung da.

Gerade Jungunternehmer mit Schulden sind nun besonders gefährdet, alles zu verlieren. Eine schrittweise Öffnung der Lokale wird nur zu einer geringen Linderung der Situation führen: sowohl kleine, als auch große Restaurants, Bars und Nachtlokale werden aufgrund der nicht zu stemmenden Fixkosten und fehlender Einnahmen für immer schließen müssen. Hier braucht es einen eigenen Härtefonds für die Gastronomie, um ein Betriebssterben ungeahnten Ausmaßes in dieser Branche zu verhindern.

In der derzeitigen Krise hat sich auch gezeigt, dass die Digitalisierung zwar stattfindet, aber bei weitem nicht ausreichend voranschreitet. So braucht es dringend Förderungen für Klein- und Kleinstunternehmen für den Auf- und Ausbau von Onlineshop-Systemen. Viele Betriebe hätten womöglich Umsatzeinbußen reduzieren können, wenn sie in der Vergangenheit ausreichend bei der Gestaltung und Umsetzung des Onlinehandels unterstützt worden wären. Hier sind die Kosten sehr umfangreich: sie reichen von den Investitionskosten über die Anschaffungskosten für Hardware- und Softwarekosten für Versand und Lager bis hin zu Beratungsleistungen, IT-Dienstleistungen und in weiterer Folge Marketingkosten bzw. Lizenzkosten. All das zeigt, dass das Land hier den Unternehmen unter die Arme greifen muss, um in Krisenzeiten einerseits das Überleben der kleinen Betriebe zu sichern, andererseits auch, um auf regionaler Ebene eine rasche Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Die Digitalisierung ist Realität, sie bringt zwar Herausforderungen, aber viele Chancen mit sich.

Bei der Produktion von medizinischer Ausrüstung, aber auch von Medikamenten, ist Österreich in einem gefährlichen Ausmaß auf den Einkauf auf internationalen Märkten (meist Länder in Asien) angewiesen. China und Indien agieren als Hauptakteure bei den weltweit verkauften Medikamenten, da hier große Mengen zu geringen Preisen hergestellt werden können. Im Sinne des Katastrophenschutzes und zu Sicherstellung einer umfassenden Versorgungssicherheit ist es aber essenziell, auf wichtige Schutzausrüstungen wie Masken und weitere medizinischen Produkte direkten Zugriff zu haben. Künftig muss es sowohl bei medizinischer Ausrüstung, als auch bei Medikamenten verstärkt in Richtung Eigenproduktion gehen. Hierfür braucht es spezielle Standortförderungen, um entsprechende Unternehmen in Niederösterreich anzusiedeln und zu halten.

Niederösterreich als großes, wirtschaftlich relevantes und bevölkerungsreiches Bundesland muss in Krisenzeiten ein verlässlicher Partner für die Menschen in diesem Land sein. Um ausreichend und nachhaltig den negativen Folgen der Corona-Pandemie entgegenzutreten, braucht es ein Hilfspaket des Landes im Umfang von mindestens einer Milliarde Euro, damit in sämtlichen Bereichen adäquate Maßnahmen gesetzt werden können. Diese Mittel müssen unabhängig von

Unterstützungen, die nicht vom Land NÖ zur Verfügung gestellt werden, in vollem Umfang bei den Menschen und Betrieben ankommen und dürfen nicht zur Verminderung möglicher anderer Förderbeträge führen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für den blau-gelben Rettungsplan, einem umfangreichen NÖ-Hilfspaket zur Abfederung der Corona-Krise, aus.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche im Sinne der Antragsbegründung notwendigen Schritte in die Wege zu leiten.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Schulterschluss ist wichtig. Er kann aber nicht bedeuten, dass andere Parteien die Maßnahmen von Schwarz-Grün auf Bundesebene ohne Gedanken einfach nur abnicken. Denn das wird definitiv zu wenig sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Herr Klubobmann Landbauer! Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, dass wir vor einer Woche in der Präsidialkonferenz gemeinsam einstimmig - sowohl die Desinfektion durch die ABC-Abwehrtruppe als auch die Verteilung der Gesichtsmasken vereinbart haben. So gesehen hat es mich jetzt überrascht, dass das eine Woche später dann von Ihnen kritisiert wird.

Die nächste Wortmeldung ergeht an Herrn Klubobmann Reinhard Hundsmüller, SPÖ.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Geschätzte Abgeordnete, auch jene der FPÖ-Fraktion!

Wir hätten uns vor 38 Tagen nicht vorstellen können, wie die Welt heute aussieht. Ich denke doch, dass wir alle sehr genau die politische Weltlage beachten, beobachten und auch danach handeln. Aber ungeachtet dessen hat uns der Coronavirus mit einem Keulenschlag erreicht, den wir so in dieser Art und Weise nicht erwartet hätten. Und daher möchte ich ganz kurz zurückblicken auf die vorletzte Präsidialsitzung, wo wir seinerzeit beschlossen haben, eine Landtagssitzung ausfallen zu lassen, weil wir nicht gewusst haben was kommen wird, aber schon gewusst haben, dass bereits einer unserer Kollegen von diesem fürchterlichen Virus befallen ist und daran erkrankte und wir eher Sorge gehabt haben, dass hier mehr passiert.

Daher war die Entscheidung aus meiner Sicht zum damaligen Zeitpunkt richtig. Entscheidungen müssen immer in der Zeit gesehen werden und nicht im Nachhinein. Ich weiß, dass ich bei manchen Kollegen ein Kopfschütteln verursacht habe, nämlich insbesondere, dass wir dann später einen Sonderlandtag beantragt haben oder angeregt haben. Der dann sofort einmal von den anderen Fraktionen angenommen wurde. Aber genau das, was wir in diesen drei Wochen erleben mussten, nicht durften, erleben mussten, hat uns dazu geführt, diesen Sonderlandtag für heute einzuberufen. Und wie wir aus der Gesetzes- und aus der Antragslage sehen, dass wir 23 Gesetze heute beschließen, war das auch notwendig. Daher bleibt es dabei. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was sich in den letzten 30 Tagen oder 35 Tagen abgespielt hat, ist eigentlich ein Wahnsinn und übersteigt unsere Vorstellungskraft. Wir bekommen täglich, wirklich täglich, dutzende, oft hunderte Mails, Hilferufe aus allen Lebenslagen. Von Unternehmen, von Großunternehmen, von Kleinunternehmen, von Einzelpersonen, von geringfügig Beschäftigten, die jetzt aus allen Maßnahmen rausfallen, aber auch von vielen Pensionisten, die nicht wissen, wie es weitergeht.

Und ich möchte in diesem Punkt keine Kritik an der Regierung üben. Denn eine Pandemie dieses Ausmaßes hat sich wirklich niemand vorstellen können. Und daher wurden auch die Entscheidungen so getroffen wie sie getroffen wurden. Die Frau Landeshauptfrau hat gesagt, mit allen Mitteln. Und ich möchte das aber doch ergänzen: Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Nicht alle Mittel sind rechtskonform und rechtsstaatlich, sondern es sind jene Mittel, die uns die Bundesverfassung vorgibt. Und ich bin nach wie vor der Meinung, dass die Bundesverfassung auch in Krisenzeiten penibel eingehalten werden muss und dass Menschenrechte, persönliche Freiheitsrechte untrennbar sind, auch wenn sie partiell und temporär eingeschränkt werden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich selbst darf erleben jeden Tag als Leiter einer Rettungs- und Hilfsorganisation mit 10.000 ehrenamtlichen und über 2.000 hauptamtlichen Mitarbeitern, dass sich das tägliche Leben komplett verändert. Dass sich die Tätigkeiten verändern, dass die Regelarbeit, Transporte von Patienten in Krankenhäuser, völlig wegbricht, weil die Krankenhäuser im Ambulanzbetrieb eher Geisterhallen gleichen und die Menschen nicht zu ihren Behandlungen gebracht werden können. Im Umkehrschluss wir aber vielen anderen Menschen insofern helfen, als wir rund um die Uhr unterwegs sind um eben Testungen zu machen, Quarantänestationen einzurichten, ärztliche Visiten durchzuführen und auch ein Lazarett zu errichten. Aber wir noch immer nicht wissen, wie wir das bezahlen oder bezahlt bekommen, wie wir das abgegolten bekommen. Und ich möchte schon darauf hinweisen, dass wir jeweils am 30. eines Monats 2.500 hauptamtlichen Mitarbeitern

den Lohn und den Gehalt zahlen müssen, den sie sich verdienen. Und daher ist die Liquidität, die Herstellung oder die Aufrechterhaltung der Liquidität ein Gebot der Stunde. Ich werde dazu später noch darauf zu reden kommen.

Es gilt jetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren, eine Schnellevaluierung zu machen. Vielleicht sollten wir uns überlegen, ob bei Pressenkonferenzen weniger mehr ist. Wir haben jetzt am Tag 35, das war vorgestern, 50 Pressekonferenzen gehabt. Das sind im Durchschnitt 2,5 Pressekonferenzen, wovon oftmals in sich widersprechende Meldungen rausgegangen sind. Und ich kann nur die Legisten bedauern, jene Mitarbeiter des legistischen Dienstes, die jetzt rund um die Uhr arbeiten und die Gesetze erstellen. Und deswegen kritisiere ich auch die Inhalte der Gesetze nicht oder die Machart der Gesetze nicht. Weil welches Problem hat ein Legist? Er muss die notwendigen Maßnahmen mit den Ankündigungen in Einklang bringen. Und die Ankündigungen korrelieren nicht immer mit den entsprechenden Maßnahmen, die dann legistisch zu treffen sind. Daher plädiere ich dafür, dass wir das jetzt sehr schnell wirklich rasch evaluieren und die notwendigen legistischen Anpassungen vornehmen. Und nicht darauf hinweisen, dass all die Maßnahmen schon längst nicht mehr gelten werden, wenn der Verfassungsgerichtshof darüber absprechen wird. Das ist kein Zugang zu einem demokratischen Rechtsstaat und dagegen verwehren wir uns ganz massiv. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Vorredner hat es schon angesprochen. Auch wir sind der Meinung, dass ein umfangreiches Rettungspaket jetzt das Gebot der Stunde ist. Wenn man sich vor Augen führt, was der Kreditschutzverband heute in etwa an möglichen Insolvenzen für die nächsten Monate ankündigt, so müssten wirklich alle Alarmglocken läuten. Ich werde den Prozentsatz nicht sagen, aber es ist ein Gutteil der KMUs, die das Leben in Österreich und in Niederösterreich aufrechterhalten, die die größten Beschäftigungs- und Arbeitgeber sind. Die brauchen jetzt ein schnelles Paket, ein Finanzpaket, das den Namen verdient und nicht so, wie Sie es heute in Ihrem Antrag schreiben: Wir werden jetzt einmal abwarten, was der Bund macht, dann werden wir evaluieren. Das haben wir in jedem „34er-Antrag“. Dann werden wir evaluieren bis zum Sankt Nimmerleinstag und dann sind wahrscheinlich die meisten dieser Betriebe schon vor dem Insolvenzrichter, was aber auch nicht abgehandelt werden kann, weil die Gerichte dann überfordert sein werden.

Daher kann ich nur appellieren: Die Sozialdemokratie ist immer zur Stelle wenn Krise ist. Die Sozialdemokratie ist immer zur Stelle wenn man uns benötigt. Aber wir brauchen jetzt ein Wirtschaftspaket, das den Namen verdient. Wobei wir nicht auf den Bund warten, sondern ein

originelles niederösterreichisches Paket machen, damit wir nicht das erleben, wovor der Kreditschutzverband heute schon Angst hat. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir könnten dazu auch gerne einen Blick über die Grenzen machen. Wir schauen ja immer nach Deutschland, unserem wichtigsten Handelspartner. Und in einer Überschlagsrechnung gilt immer das Verhältnis 1:10. Das heißt 1 macht Österreich, 10 macht Deutschland. Und wenn man sich die deutschen Hilfspakete ansieht, die seitens des Bundes mittlerweile beschlossen wurden, so ergibt es eine enorme Diskrepanz im Verhältnis zu Österreich. Wir haben ein 38-Milliardenpaket, Deutschland hat ein 650-Milliardenpaket. Das heißt, unseres müsste im Umkehrschluss zumindest 65 Milliarden ausmachen. Das Härtefallpaket für Kleinunternehmen beträgt 2 Milliarden Euro in Österreich. In Deutschland beträgt es 50 Milliarden Euro.

Die Liquiditätshilfen betragen 33 Milliarden, in Deutschland 600 Milliarden. Beim Thema Liquiditätshilfe würde ich auch bitten, dass man das Ohr ans Volk legt. Oder bei jenen, die momentan bei den Banken regelrecht betteln und Canossagänge hinlegen müssen damit sie entsprechende Liquiditätshilfe bekommen. Das ist nämlich der nächste Punkt.

Und darüber hinaus möchte ich wirklich bitten und drängen, dass man jenen Menschen hilft und sie nicht übrig lässt, die zum Beispiel freie Dienstnehmer sind. Die zum Beispiel geringfügig Beschäftigte sind. Die aus fast allen Maßnahmen rausfallen, weil sie letztendlich auch juristisch davon nicht umfasst sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Sozialdemokratie ist bereit, gemeinsam den Weg mit Ihnen zu gehen. Ich erspare mir jetzt weitere Spitzen gegen die Bundesregierung, sie haben es schwer genug. Aber vielleicht sollte man doch, und das werde ich wieder an den Schluss meiner Rede stellen, vielleicht sollte man doch überlegen, die eine oder andere Pressekonferenz ausfallen zu lassen und nicht nur auf Umfragen heischen. Denn wir wissen schon: Präsenz in den Medien, wir haben gestern eine Umfrage gehört, Präsenz in den Medien sind kommunizierende Gefäße mit den Umfragewerten. Das wissen wir. Aber wir werden in einigen Monaten sehen, wie sich das entwickelt. Und die nächsten Monate, Kollege Karner, werden der Lachmus-Test sein, wie wir damit umgehen und wie wir die Menschen in Österreich und vor allem in Niederösterreich durch die Krise bringen. Damit sie nicht vor den Konkursrichter gehen müssen, damit sie nicht Privatinsolvenz anmelden müssen oder auch die Angst haben, überhaupt keine Versorgung mehr zu haben.

In diesem Sinn wünsche ich dem Landtag alles Gute! Ich hoffe, dass wir in der nächsten Landtagssitzungen ein derartiges Paket auf den Weg bringen werden. Und wenn nicht, werden die entsprechenden Anträge seitens der Sozialdemokratie bei Ihnen auf dem Tisch landen. Danke!
(Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ, zu Wort gemeldet.

Abg. Landbauer MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichtige tatsächlich: Wir haben in der Präsidialkonferenz besprochen, dass Desinfektionsmittel und Schutzmasken verteilt werden. Wir haben nicht davon gesprochen, dass sie verpflichtend zu tragen wären. Herr Präsident! Wenn Sie sich im Interview mit dem ORF versprochen haben, tut mir das leid, aber das ist nicht meine Schuld. (Beifall bei der FPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Herr Klubobmann, soweit ich die Geschäftsordnung kenne, sind tatsächliche Berichtigungen zu Debattenbeiträgen möglich, nicht zu Mitteilungen des Präsidenten. Danke!

Als nächster zu Wort gelangt Herr Klubobmann-Stellvertreter Karl Moser von der ÖVP.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Liebe Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher!

Es ist für mich die heutige Landtagssitzung ein besonderes Erlebnis. Einerseits bin ich schon lange im Landtag, seit 27 Jahren, seit 1993, und wir haben in diesen 27 Jahren 324 Landtagssitzungen durchgeführt und bei vielen bedeutende Beschlüsse gefasst. Aber eine Sitzung wie die heutige ist eben etwas Besonderes. Ich glaube, es ist nicht nur für mich eine Premiere, sondern für Sie alle. Und alles was dazu geführt hat zu dieser Situation, ist eigentlich ein Virus, den man nicht wirklich greifen kann, der sich irgendwo bewegt.

Die heutige Sitzung ist für mich eine Premiere und für viele von Ihnen auch. Ich bin aber andererseits heute auch in Vertretung des ÖVP-Landtagsklubs hier am Rednerpult und auch in persönlicher Vertretung unseres Klubobmannes Klaus Schneeberger. Er hat sich auf Grund einer Knieoperation entschieden, zu Hause zu bleiben, so wie viele andere Landsleute in Niederösterreich auch, und anderen den Vortritt zu geben, weil ja eine reduzierte Anzahl von Abgeordneten in der heutigen Sitzung vorgesehen war. Es ist Klaus Schneeberger sicher nicht leicht gefallen, zu Hause zu bleiben. Lieber Klaus, wenn du zusiehst, darf ich dir zunächst eines

sagen. Wir wissen, deine Operation am Knie ist gut verlaufen, du bist wieder auf den Beinen, das freut uns! Wir dürfen aber Danke sagen. Du hast dich in der Vorbereitung zu dieser Sitzung persönlich unheimlich eingebracht. Und ich glaube, eines darf mir noch gestattet sein: Er steht unmittelbar vor einem Geburtstag. Von dieser Stelle ihm auch alles Gute zu seinem Geburtstag zu wünschen. Lieber Klaus, schöne Grüße nach Wiener Neustadt! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Auch das Menschliche gehört dazu, liebe Kolleginnen und Kollegen. Es geht darum, wenn ich in die Reihen der Abgeordneten blicke, dann sehen wir, dass wir hier besondere Herausforderungen haben. Und wenn der Herr Landbauer das kritisiert hat, die Pflicht von Mund- und Nasenschutzmasken, dann, glaube ich, muss man eines sagen: Letztendlich geht es, und wir wissen das, immer um die persönliche Verantwortung. Es geht auch darum, nicht nur sich selbst, sondern auch andere zu schützen. Und es geht auch darum, nicht nur hier im Landtag ein Zeichen zu setzen, sondern ganz einfach auch Vorbildfunktion zu haben für viele andere! Nicht einfach das ignorieren und es kümmert uns nicht und vieles mehr. Ich glaube, das ist dazu zu sagen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Unsere Frau Landeshauptfrau hat es ja auch deutlich gesagt. Sie hat es angesprochen. Wir sind mit einem Virus konfrontiert, der zwar nicht zu sehen ist, aber wir können diesen Virus eigentlich tagtäglich spüren in seinen Auswirkungen. Der Alltag hat sich bei uns allen von einem Tag auf den anderen brutal verändert muss man ganz einfach sagen.

Wir sind, wenn ich das wiederholen darf, was die Landeshauptfrau angesprochen hat, in der größten Krise seit 1945. Es geht wirklich darum, dass in unserer Gesellschaft das Miteinander und das Füreinander in dieser Zeit ganz besonders gefordert ist. Ich glaube, wir sollten alle auch zeigen, dass wir Solidarität mit denen haben, die vielleicht die Schwächsten sind in der Gesellschaft, die Hilfe brauchen. Solidarität mit denen haben, die besonders gefährdet sind und vor allem mit denen, insbesondere die betroffen sind.

Ich glaube, es geht eben darum, alle anderen davor zu schützen, dass durch Tröpfcheninfektion oder ähnliches eine Übertragung erfolgt. Und sicher müssen wir alle in allen Bereichen auf Grund aller dieser Anordnungen Opfer bringen. Opfer insofern, dass es einerseits die Menschen gibt, die mit hohem Risiko am Arbeitsplatz arbeiten und dort ihre Tätigkeit verrichten, damit das System aufrecht bleibt und andererseits es ein Leben gibt mit viel starken Einschränkungen im Alltag.

Liebe Damen und Herren! So wie es die Landeshauptfrau angesprochen hat, ist gerade in so einer Krisensituation sehr deutlich sichtbar, wie ist der Charakter einer Gemeinschaft und wie ist der Charakter eines einzelnen Menschen. Da geht's ganz einfach darum, ob die Bereitschaft zum

Zusammenhalten und Zusammenwirken ganz einfach in der Form gegeben ist, dass es gemeinsam gelingen möge, diese Krise zu schaffen. Und dazu muss ich wirklich ein großes Danke sagen vielen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern, die hier hervorragend mitwirken. Und vor allem ein ganz großes Danke an alle die so genannten Heldinnen und Helden des Alltages. Und das sind sehr viele: Das sind die Ärztinnen und Ärzte, das sind die Bediensteten in den Kliniken, das sind die Bediensteten in den Pflegeheimen, in den mobilen Diensten. Das sind die Pflegerinnen und Pfleger an sich, das sind die Angestellten in den Kaufhäusern, in den Geschäften. Das sind die Polizistinnen und Polizisten, das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Freiwilligen-Organisationen. Sei es bei der Feuerwehr, beim Zivilschutz, bei den Rettungsorganisationen. Es geht um die Bäuerinnen und Bauern die Großartiges leisten, die vielen Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch die Mitarbeiter, die im logistischen Bereich tätig sind.

All die sind betroffen, die in den systemrelevanten Bereichen arbeiten. Ob es Versorgungs- und Entsorgungsbetriebe sind, Energieversorgung. Und vor allem, und das möchte ich besonders ansprechen, die Pädagoginnen und Pädagogen, die, wie wir heute im Bericht des Bildungsausschusses schon gehört haben von der Landesrätin, Hervorragendes leisten. Die vor allem mit E-Learning und Lernpaketen - ich weiß es von meinem Enkel zu Hause - mit Lernpaketen versorgt werden. Und vor allem die Lehrkräfte, die sich im Telefonkontakt mit den Eltern unheimlich kümmern bis hin zu Videokonferenzen. Und vor allem, das muss man auch sagen, die Eltern, die hier Gewaltiges leisten und hier mithelfen, dass die Kleinen oder die Kinder entsprechende Ausbildung bekommen. Danke allen, die hier Großartiges leisten draußen von der Bevölkerung!
(Beifall im Hohen Hause.)

Liebe Damen und Herren! Es sind alle aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten. Und wir wissen ganz genau, dass die Bundesregierung hervorragende Arbeit leistet. Gemeinsam mit der Landesregierung, mit den Einsatzstäben. Hier wird rund um die Uhr analysiert. Und wenn dann kritisiert wird, eine Pressekonferenz zuviel, ja, liebe Damen und Herren, alles, was hier verarbeitet wird, muss ja auch an Information an die Leute hinausgetragen werden. Ich glaube, auch das ist eine wichtige Aufgabe der Regierung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es ist vielleicht einem, der nur Oppositionspolitik betreiben möchte und vielleicht politisches Kleingeld schlagen möchte aus dieser Situation, dem tut es vielleicht weh. Aber wir sehen, die Anstrengungen greifen. Es hat das alles eigentlich gewirkt. Und wir wissen genau, dass Österreich, und das wird uns ja täglich in den Medien vor Augen geführt, danke, Gott sei Dank ist es uns gelungen, diese Krise besser zu bewältigen als andere Staaten. Österreich ist nicht nur ein

Lehrmeister, sondern ein Vorbild in der Welt. Mir hat einer letztens gesagt, und es ist auch bezeichnend, Kanzler Kurz wurde als bester Regierungschef seit Leopold Figl bezeichnet.

Das hat einer gesagt, und das möchte ich auch sagen, der in Peru gearbeitet hat, der durch die Entscheidung der Regierung, des Außenministers, begleitet mit dem Bundesheer, weil unsere Ministerin Klaudia Tanner sich unheimlich eingesetzt hat, zurückgefliegen wurde. Kein anderes Land aus Europa hat einen Flieger nach Peru gesendet! Danke dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)* Es konnten dort neben den 70 Österreicherinnen und Österreichern auch die restliche Anzahl von Mitarbeitern aus anderen Staaten Europas nach Hause geflogen werden.

Vielleicht eines noch dazu: Der Zivilflughafen war dort gesperrt. Es war schwierig, durch das Außenministerium den Militärflughafen zu aktivieren. Brasilien hatte sogar das Überfliegen verweigert, sodass drei Stunden mehr an Flugzeit in Anspruch genommen wurde. Das heißt, Österreich ist hier hervorragend für seine Menschen, auch für die, die im Ausland arbeiten. Auch dafür der Regierung ein ganz großes Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Auch unsere Landeshauptfrau und die Mitglieder der Landesregierung haben zeitgerecht gehandelt. Wir haben das im Corona-Pandemie-Bericht auch deutlich wahrgenommen. Auch heute in den Ausschüssen war das deutlich. Und wir können, glaube ich, eines sagen: Auch wenn manches in der Vergangenheit kritisiert wurde, zuviel Spitalstandorte, zuviele Spitalsbetten oder ähnliches mehr, man kann eines sagen: Es können in Österreich und insbesondere in Niederösterreich alle behandelt werden, die medizinische Behandlung brauchen! Ich denke, das ist wichtig! Ich darf da wirklich LHStv. Pernkopf und auch natürlich Landesrat Eichinger, den beiden, die dafür zuständig sind, ein großes Danke sagen. Ich würde es einfach und plastisch abkürzen, ich würde sagen, die Hausapotheke des Landes Niederösterreich ist gut bestückt. Danke dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Nun komme ich zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Situation. Liebe Damen und Herren, unser Landesrat Schleritzko hat es heute bereits angesprochen. Es wird dem Land Niederösterreich viel Geld kosten. Wir sind ja dabei, intensiv zu helfen in den verschiedensten Bereichen des Gesundheits- und Wirtschaftssystems. Und wenn alleine der Fiskalrat die Erfordernis von rund 450 Millionen beziffert hat, alleine für 2020 für Niederösterreich, wenn zusätzliche Ausgaben von rund 160 Millionen, die derzeit abschätzbar sind, dazukommen, dann liegen wir alleine aus der heutigen Schätzung bei einigem über 600 Millionen Euro. Und das ist doch eine gewaltige Summe.

Wenn Kollege Hundsmüller sich dann herstellt und sagt, wir brauchen das vom Bund nicht so eilig, wir müssen voreilig sein, dann hast du offensichtlich übersehen, dass es eine klare bundesstaatliche Regelung gibt, nämlich Vorrang durch den Bund. Und erst dann, wenn vorzeitig von den Ländern oder Gebietskörperschaften eingegriffen wird, wird das vom Bund abgezogen. Daher, Herr Kollege, ist es ganz wichtig, zunächst einmal, wir haben alle in Österreich hier gemeinsam festzulegen, was kann der Bund insgesamt machen und dann sehr genau analysieren und nachjustieren, wo können wir in Niederösterreich genau, pass- und treffsicher nachhaltig helfen. Das ist unser Weg um den Leuten wirklich zu helfen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und ich meine, auf das Tempo bezogen, es gibt kaum ein Land, das so rasch dieses Hilfspaket für die Wirtschaft beschlossen hat wie das in Österreich der Fall war. Unsere Bundesregierung hat dieses 38 Milliarden-Paket, zusammengesetzt natürlich aus verschiedenen Parametern, in einer Raschheit beschlossen, dass wir heute nicht zu sagen brauchen, Deutschland das Zehnfache oder Ähnliches. Es geht darum, dass wir durch das rasche Handeln insgesamt den Leuten viel an Leid erspart haben, viele Tote weniger haben und die Entscheidungen dort, sowohl was den Gesundheitsbereich betrifft, als auch was die wirtschaftliche Unterstützung betrifft, zeitgerecht und richtig war. Und dass wir Beispiel sind für alle anderen, das tut offensichtlich der Opposition ein bisschen weh. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Wenn wir heute Pakete auf den Weg bringen, dann sind das weitreichende Entscheidungen die wir treffen, ob es COVID-19 ist, ob es vor allem Gemeindepakete sind. Daher möchte ich hier an dieser Stelle auch wirklich allen in den Gemeinden draußen ein großes Danke sagen. Ich muss sagen, was hier an Hilfsdiensten und Organisationen geleistet wird, nämlich von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und vor allem auch von Bediensteten in der Gemeinde, von den Gemeinderäten und Gemeinderätinnen, aber auch von vielen Freiwilligen, an Hilfsdiensten und Bringdiensten, da muss man wirklich sagen, diese Gemeindeverantwortlichen, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind ganz einfach die besten Krisenmanager, die wir in der Region haben. Und dafür, glaube ich, gebührt denen wirklich eine große Wertschätzung, eine Unterstützung und ein großes Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Liebe Damen und Herren! Natürlich stellt sich die Frage in so einer Situation, was kommt in Zukunft. Wir sind nachdenklich, das ist überhaupt keine Frage. Welche Lehren ziehen wir aus der Krise? Wie weit ist das jetzt schon möglich? Wann wird das möglich sein? Wie wird es sich auswirken? Neben all diesen Hilfestellungen wird es ganz einfach notwendig sein, dass jeder einzelne Mensch nämlich sein Konsumverhalten sich entsprechend überlegt. Denn wie kommen

wir aus der Krise? Wer hält denn heute den Flusskreislauf der Wirtschaft aufrecht? Es sind die kleinen und mittleren Betriebe draußen in der überwiegenden Anzahl und deren Arbeitnehmer und Bedienstete natürlich.

Ich glaube, eines wird sicherlich auch in Zukunft klar sein. Die Bedeutung der Regionalität wird eine wesentlich größere sein als das heute der Fall ist. Ich würde sonst fragen, was müsste noch passieren um diese Regionalität entsprechend zu stärken? Ich denke, es wird, und da stellt sich die Frage, was ist eine Region? Ist es eine Gemeinde, ist es das Land, ist es der Bund, ist es Europa? Ich glaube, dass jede Gebietskörperschaft ihre regionalen Aufgaben in ihrem eigenen Umfeld ganz einfach zu machen hat. Und in Europa ist es ganz einfach tatsächlich so, dass der europäische Binnenmarkt ein bisschen deutlicher sichtbar gemacht werden muss. Dass die europäischen Außengrenzen geschützt werden. Und die Region Europa ist dann nicht regional, wenn es um argentinisches Rindfleisch geht, um nur ein Beispiel zu nennen. Das hat sicherlich wenig mit europäischer Regionalität zu tun.

Ich denke auch zweitens, dass Klimaschutz und Regionalität sich sehr gut miteinander verbinden lassen. Auch unsere Bundesministerin Gewessler hat das deutlich gemacht. Es ist wichtig, dass wir vor allem wenn wir von Regionalität reden, kurze Transportwege diesen Klimaschutz und die Regionalität ganz einfach auch unterstreichen. Klima und Regionalität wird auch dadurch dokumentiert, dass die Produktion näher beim Konsumenten ist. Klimaschutz und Regionalität wird auch damit dokumentiert, dass die Versorgungssicherheit der Menschen gegeben ist. Und wenn Lebensmittel und der Mundschutz aus einem nahegelegenen Bereich kommen, dann sind die Transportwege kürzer und das Klima besser geschützt.

Liebe Damen und Herren! Abschließend darf ich festhalten und hätte eine große Bitte. Es ist auch von der Landeshauptfrau angesprochen worden. Es ist heute in dieser ernsten und schwierigen Situation kein Platz für parteipolitische Spielchen. Ich glaube, wir sollten heute nicht die Parteifarben in den Vordergrund stellen, sondern ich lade die Opposition ein, wirklich das mitzubeschließen und mitzutragen, weil es wichtig ist.

Liebe Damen und Herren! Worum geht es heute? Es geht uns heute vor allem darum, die Verantwortung für die Landsleute wahrzunehmen zu einem Zeitpunkt, von dem wir genau wissen, dass das jetzt der richtige ist, diese Entscheidungen zu treffen, die notwendig sind. Es geht ganz einfach in der heutigen Zeit auch darum, jeden Arbeitsplatz und jeden Betrieb möglichst irgendwie zu retten und den im Auge zu haben. Es geht in dieser Situation auch darum, die Nächstenhilfe mit den Gemeinden und mit den Hilfsorganisationen hier weiter auszubauen. Und es geht vor allem ganz einfach um diesen Schulterschluss bei diesen Paketen, die wir beschließen, ob es das

COVID-19 Paket ist oder das Kommunalpaket. Hier Voraussetzungen zu schaffen, dass auch in den Gemeinden draußen die Entscheidungen, so wie sie möglich sind, auch tatsächlich getroffen werden können. Liebe Damen und Herren, wir können den Weg aus der Krise schaffen. Ich bin davon überzeugt. Aber liebe Landsleute, halten Sie sich an die Vorgaben. Ich wünsche Ihnen dazu alles Gute! Danke! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG. 1055/B-28, Statusbericht der Landesregierung betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das ist die einstimmige Annahme!

Dazu liegt ein Zusatzantrag Nr.1 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Blau-gelber Rettungsplan für Niederösterreich vor. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die FPÖ, die SPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete und daher in der Minderheit.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln:

Zuerst LtG. 1051/A-1/81, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend NÖ COVID 19-Gesetz, NÖ COVID-19-Gesetz – Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973, NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz, Gemeinderatswahlordnung 1994, NÖ Gemeindeverbandsgesetz, NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz, Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, NÖ Landes-Bedienstetengesetz, Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, Landes-Vertragsbedienstetengesetz, NÖ Gleichbehandlungsgesetz, der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976, NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976, NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetz, NÖ Krankenanstaltengesetz, NÖ Sozialhilfegesetz 2000, NÖ Feuerwehrgesetz 2015, NÖ Pflichtschulgesetz 2018, NÖ Kindergartengesetz 2006, NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz, NÖ Landwirtschaftskammergesetz, NÖ Landarbeiterkammergesetz, NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz.

Dazu behandeln wir LtG. 1052/A-1/82, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973.

Ltg. 1053-1/A-3/398, Antrag gemäß § 34 LGO der Abgeordneten Schuster und Weninger betreffend Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19 Pandemie und Beachtung des Datenschutzes.

Ltg. 1054/A-3/399, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not.

Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich die Abgeordneten Michalitsch und Handler, die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Landeshauptfrau! Hohes Haus! Ich berichte über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller u.a. COVID-19 Gesetz. Ich nenne die 23 Gesetze, die mit diesem Sammelgesetz geändert wurden, nicht. Das hat der Herr Präsident ja in vorbildlicher Weise schon getan.

In diesen Änderungen geht's im Prinzip darum, die Handlungsfähigkeit der niederösterreichischen Gemeinden sicherzustellen, insbesondere durch die Ermöglichung von Gemeinderat-, Gemeindevorstandsausschusssitzungen, der Videokonferenz oder im Umlaufweg. Es geht um Fristen die einzuhalten sind, etwa beim Rechnungsabschluss. Es geht darum, die Deckung von Pflichtausgaben zu ermöglichen. Und viele andere Einzelbestimmungen, die die Gemeinden betreffen.

Ein zweiter Teil betrifft den dienstrechtlichen Part, wo es darum geht, dass die öffentlich Bediensteten Erholungsurlaub aus dem Vorjahr, der nicht verfallen ist, zur Krisenbewältigung beisteuern, wenn Arbeit nicht gegeben ist. Und einige andere Fristregelungen. In diesem Sinne stelle ich namens des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Beschluss des Ausschusses gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.
2. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG), der Gemeinderatswahlordnung 1994 (NÖ GRWO 1994), des NÖ Gemeindeverbandsgesetzes,

des NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetzes (GWLVG), des Gesetzes über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG), der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG), des NÖ Gleichbehandlungsgesetzes, der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (GBDO), des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (GVBG), der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 (GBGO), NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetzes (NÖ LVGG), des NÖ Krankenanstaltengesetzes (NÖ KAG), das NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), das NÖ Feuerwehrgesetz 2015 (NÖ FG 2015), das NÖ Pflichtschulgesetz 2018, das NÖ Kindergartengesetz 2006, das NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz, des NÖ Landwirtschaftskammergesetzes, des NÖ Landarbeiterkammergesetzes und des NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetzes (NÖ VVVG) (NÖ COVID-19-Gesetz) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.

3. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche, sehr geehrter Herr Präsident, eine Debatte und Abstimmung einzuleiten.

Die zweite Berichterstattung betrifft die NÖ Gemeindeordnung. Da geht's darum, die Kassenkredite für die Gemeinden in einem höheren Ausmaß zuzulassen. Dies war ein eigener Antrag, weil ursprünglich noch nicht Klarheit bestand über das Einspruchsrecht des Bundes. Das ist jetzt gegeben, sodass wir dieses Gesetz mit unmittelbarem Inkrafttreten mit Verlautbarung am morgigen Tag in Kraft setzen können. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Beschluss des Ausschusses gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.
2. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
3. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Auch hier ersuche ich um Einleitung der Debatte und Durchführung einer Abstimmung. Ich bedanke mich.

Präsident Mag. Wilfing: Herr Abgeordneter Handler bitte den nächsten Bericht.

Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zu Ltg. 1053-1/A-3/398 über den Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Schuster und Weninger betreffend der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie unter Beachtung des Datenschutzes.

Bei allen technischen Möglichkeiten ist bei der Sammlung und Auswertung von Daten jedenfalls sehr sensibel vorzugehen. Es bedarf daher schon einer Vorprüfung von Maßnahmen, Optionen, stets einer Abwägung der zu erreichen beabsichtigten Ziele mit dem Schutz personenbezogener Daten. Die Datenschutzgrundverordnung des VGO seit dem Jahr 2018, die Grundlage des allgemeinen Datenschutzrechts in der EU und Österreich gibt den rechtlichen zulässigen Rahmen vor. Ich komme daher zum Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Beschluss des Ausschusses gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.
2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und dafür einzutreten, dass bei allfälligen technischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie datenschutz- und grundrechtliche Vorgaben absolut einzuhalten sind.
3. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag Ltg.-1053/A-3/398-2020 miterledigt.“

Weiters berichte ich über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses mit Ltg. 1054/A-3/399 über den Antrag der Abgeordneten Landbauer, Aigner, Dorner, Handler und Teufel betreffend Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not.

Das Land Niederösterreich hat die Unterstützung beim Wohnzuschuss um 4 Millionen Euro erhöht und den Zugang zu Mitteln des Landes bereits bei Gehaltseinbußen ab 10 Prozent ermöglicht. Anspruchsberechtigt sind jedoch nur jene Menschen, die bereit sind, die in einem geförderten Objekt ihren Hauptwohnsitz haben oder eine Förderung des Landes Niederösterreich für die Erreichung oder Sanierung eines Eigenheims erhalten haben bzw. diese noch zurückbezahlt wird.

Tatsächlich trifft die Pandemie nicht nur Menschen, die bereits im System der NÖ Wohnbauförderung verhaftet sind, sondern auch jene, die in frei finanzierten Objekten Mieten

bezahlen bzw. ein Eigenheim begründen. Um so wichtiger ist es, eine rasche Wohnkostenhilfe für alle Landsleute, die auf Grund der COVID-19-Pandemie über ein stark vermindertes oder gar kein Einkommen verfügen zur Deckung der Wohnkosten zu schaffen. Das gilt für arbeitslos gemeldete Personen genauso wie für Menschen die sich in Kurzarbeit befinden und selbständig die durch diese Krise wirtschaftlich betroffen sind. Die Corona-Wohnkostenhilfe soll in einem ersten Schritt auf drei Monate begrenzt werden und mit einem Höchstbetrag von bis zu 500 Euro pro Monat zur Verfügung stehen.

Gerade in Zeiten wie diesen ist es die Aufgabe der Politik, die Menschen mit ihren Sorgen und Ängsten nicht im Stich zu lassen. Die Corona-Wohnkostenhilfe soll als direkte Soforthilfe in Form einer Objektförderung zur Verfügung stehen. Damit kann auch ein Abdriften in die Schuldenfalle durch monatelangen Aufschub von Mieten, die dann verzinst bis Jahresende zurückbehalten werden müssen, verhindert werden.

Ich komme zum Antragstext des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Beschluss des Ausschusses gemäß § 42 Abs.1 LGO 2001 über das Abgehen von der 24-Stunden-Frist wird vom Landtag zur Kenntnis genommen.
2. Der Antrag wird abgelehnt.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung der beiden Anträge.

Präsident Mag. Wilfing: Damit eröffne ich die Debatte. Als erste zu Wort gemeldet ist Karin Scheele von der SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Meine Fraktion unterstützt natürlich dieses gesamte Paket. Und es freut mich auch, dass wir einen ganz seltenen Fall haben, dass wir in einem Ausschuss einen § 34-Antrag abändern konnten durch die Anmerkungen des Abgeordneten Hannes Weninger, dass man nicht nur Datenschutz prüft, sondern dafür sorgt, dass Datenschutzvoraussetzungen voll und ganz umgesetzt werden.

Ich glaube, dass dieser Zugang auch deswegen richtig ist, weil hier manchmal heute so getan wird wie wenn die eine Seite, man sagt zwar, stellt die Parteipolitik nicht in den Vordergrund, aber wenn die eine Seite die Weisheit und die Gescheitheit mit dem Löffel gefressen hätte und alles wüsste in einer sehr komplexen Situation. Wobei wir jetzt dabei sind, stundenlang vor dem Fernseher

Virologen aus ganz Europa anzuschauen, die ganz offen und professionell zugeben, wir wissen nicht alles und mit jedem neuen Schritt werden wir die Situation neu einschätzen. Dann gibt's welche, die sich herausstellen und sagen, ihr seid Gefährder, weil ihr setzt keine Gesichtsmaske auf. Ich glaube, dass das nicht eine Möglichkeit ist im Sinne des COVID-19-Paketes das wir heute beschließen und im Sinne der Erfordernisse der jetzigen Situation aus einer solchen schwierigen Lage herauszukommen.

Ich habe auch ORF Niederösterreich nachgelesen, jetzt noch einmal in der Vorbereitung, wie denn die Gesichtsmasken zu verwenden sind. Und ich gehöre auch zu jenen, die sehr brav natürlich diese eigentlich Einwegmasken beim Einkaufen einsetzen aus Rücksicht, aus Schutz vor dem Anderen, aber natürlich auch um Vorbild zu sein. Gleichzeitig wissen wir, dass nach drei bis vier Stunden, zumindest berichtet das der ORF, wir eigentlich die Maske runternehmen müssten und eine neue besorgen. Und ich sage das nicht weil ich glaube, dass wir jetzt streiten müssen, aber es ist einfach falsch, so zu tun, als wenn die einen immer alles wüssten und 100 prozentig das Richtige tun und die anderen die Gefährder sind und nichts dazu beitragen. *(Beifall bei der SPÖ. - Abg. Präs. Mag. Karner: Das wurde alles vorher besprochen!)*

Das ist mir ein großes Anliegen, weil diese Haltung zieht sich nicht nur durch die heutige Sitzung, sondern eigentlich wie ein roter Faden durch. Und das viel beschworene Miteinander werden wir so einfach nicht erreichen. Egal welches Farbkartl wir vor uns hinstellen.

Ich bringe einen Resolutionsantrag ein zu einem Thema, das auch schon diskutiert wurde: Dass unsere Unternehmungen, Unternehmen in Niederösterreich Hilfe benötigen. Und deswegen bringe ich meinen Resolutionsantrag zum Antrag der Abgeordneten Schneeberger, Hundsmüller, Michalitsch, Ltg. 1051/A-1/81 zum NÖ COVID-19-Gesetz ein betreffend Sicherheit von Bestandsverträgen über Geschäftsräumlichkeiten und von Verträgen der Daseinsvorsorge.

Zur Eindämmung des massiven Anstiegs von COVID-19-Erkrankungen wurde eben praktisch das gesamte öffentliche Leben stillgelegt. Die Auswirkungen wurden schon von allen Rednerinnen und Rednern richtig dargestellt. Es gibt Bereiche, die heute auch noch erläutert werden und wo es Anträge dazu gibt, wo wir aktiv werden müssen. Und ich glaube, dass dieser Antrag ebenfalls ein wichtiger Schritt ist um erhebliche Einkommensverluste von Unternehmerinnen und Unternehmern zu reduzieren.

Mit einer Befristung dieser Regelung bis 31.12.2020 sollte hoffentlich das Auslangen gefunden werden. Mein Antrag lautet *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Scheele zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend Sicherung 1. von Bestandverträgen über Geschäftsräumlichkeiten und 2. von Verträgen der Daseinsvorsorge.

Zur Eindämmung des massiven Anstiegs von COVID-19 Erkrankungen wurde Mitte März praktisch das gesamte öffentliche Leben stillgelegt. Dies betrifft insbesondere Freizeit- und Kultureinrichtungen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Gastronomiebetriebe und Einzelhandelsgeschäfte, darüber hinaus wurden öffentliche Veranstaltungen untersagt. Für Menschen, die sich mit diesem Virus infiziert haben oder die Kontakt mit Infizierten hatten, wurde häusliche Quarantäne angeordnet. In der Folge mussten auch Unternehmen des produzierenden Gewerbes ihr Geschäft beschränken bzw. einstellen. Es wurden auch massenhaft MitarbeiterInnen gekündigt (bisher rund 200.000 österreichweit seit Mitte März), sodass die Arbeitslosigkeit den höchsten Stand seit 1945 erreichte.

Dies alles wird zu erheblichen Einkommensverlusten bei Personen führen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betrieb dieser Einrichtungen und Unternehmen oder aus öffentlichen Veranstaltungen bestritten haben oder deren Einnahmen davon abhängig sind. Verfügen sie nicht über ausreichende finanzielle Rücklagen, werden sie bis zur Aufhebung der angeordneten Maßnahmen nicht bzw. nur eingeschränkt in der Lage sein, laufende Verbindlichkeiten zu berichtigen.

Gerade der Bereich der Daseinsvorsorge (insb. Strom, Gas, Wasser, Telekommunikation und Fernwärme) muss ebenso wie die Aufrechterhaltung der Bestandverträge über Geschäftsräumlichkeiten sichergestellt sein. Durch die Pandemie verursachte (unverschuldete) Notlagen dürfen nicht zum Verlust des Bezuges dieser Leistungen bzw. zur Kündigung von Bestandverträgen führen.

Um soziale und wirtschaftliche Härten zu vermeiden und zur Sicherung tausender Arbeitsplätze braucht es daher:

- ein gesetzliches Abschaltverbot für Leistungen der Daseinsvorsorge wie etwa Strom, Gas und Fernwärme im Falle der Nichtzahlung des Entgelts während der gesamten Dauer der Auswirkungen der Pandemie und

- ein gesetzliches Kündigungsverbot von Verträgen über Leistungen der Daseinsvorsorge sowie von Bestandverträgen, falls fällige Zahlungen aufgrund der Auswirkungen der Pandemie nicht geleistet werden können.

Für Mietverträge über Wohnungen wurde vom Nationalrat bereits ein entsprechendes Moratorium beschlossen, diese Regelung muss aber auch für (Klein-)Unternehmen, wie insbesondere EPU und KleinstunternehmerInnen Anwendung finden. Diese UnternehmerInnen brauchen jetzt vor allem Sicherheit. Nur mit klaren gesetzlichen Rahmenbedingungen kann garantiert werden, dass Bestandverträge sowie die betriebsnotwendige Versorgung aufrechterhalten werden. Es gilt, an allen Ecken und Enden zu helfen und Unterstützung zu leisten.

Es soll daher für diese Verträge ein Kündigungsverbot begründet werden, wenn die Zahlungspflicht wegen der Folgen der COVID-19-Pandemie nicht erfüllt werden kann. Damit wird für Privatpersonen und Kleinunternehmen gewährleistet, dass sie von diesen Leistungen nicht abgeschnitten werden, weil sie ihren Zahlungspflichten nicht nachkommen können.

Mit einer Befristung dieser Regelung bis 31.12.2020 sollte das Auslangen gefunden werden. Sollte wider Erwarten die Krise darüber hinaus andauern, wäre eine angemessene Verlängerung zu beschließen.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese entsprechende Gesetzesnovellen erarbeitet und dem Nationalrat vorlegt, in welcher geregelt wird, dass

1. Bestandverträge über Geschäftsräumlichkeiten mit Kleinunternehmen wie insbesondere EPU und Kleinstunternehmer sowie

2. Verträge über Leistungen der Daseinsvorsorge (insb. Strom, Gas, Telekommunikation, Fernwärme, Wasser) mit Privatpersonen sowie Kleinunternehmen wie EPU und KMU

nicht allein aus dem Grund gekündigt bzw. die vereinbarten Leistungen zurückgehalten werden können, wenn der Zahlungspflichtige im Zeitraum vom 1. März 2020 bis 31. Dezember 2020 trotz Fälligkeit das Entgelt nicht leistet, sofern die Nichtleistung auf den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beruht.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem uns allen die Unterstützung der niederösterreichischen Wirtschaft am Herzen liegt, ersuche ich um Unterstützung dieses Antrages. Und ersuche auch, dass in den Diskussionen ein bisschen mehr wirklich gelebtes Miteinander stattfindet. Und auch anzuerkennen, dass schwierige Zeiten natürlich auch unterschiedliche Faktenlagen mit sich bringen und nicht so zu tun, als wenn jene, die eine andere Meinung hier vorbringen, daran interessiert sind, Oppositionsarbeit zu machen, was wichtig ist in einer Demokratie zu jeder Zeit, und nicht dazu beizutragen, dass wir diese Krise gemeinsam schaukeln werden. Dankeschön!
(Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung geht an den Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den Neos.

Abg. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Die Coronakrise zeigt uns gerade schonungslos auf, dass wir in vielen Bereichen auf eine solche Herausforderung nicht vorbereitet sind. Dazu gehören auch viele Abläufe im Rahmen der politischen Willensbildung. Das vorliegende Gesetzespaket versucht daher im Gemeindebereich die Funktionsfähigkeit von Ausschüssen, Gemeindevorstand und Gemeinderat sowie den Gemeindeverbänden auch in Krisenzeiten sicherzustellen. Das ist gut und richtig. Allerdings darf eine Krise nicht zum Anlass werden, demokratische Grundprinzipien auszuhebeln.

Daher: Sämtliche Ausnahmeregeln sind nur in einem Zeitraum von 12 Wochen zu begrenzen. Über eine allfällige Verlängerung hat dann das zuständige, vom Volk gewählte Organ und nicht die Landesregierung, der Bürgermeister oder sonst jemand zu entscheiden. Alles andere führt uns in Richtung „Orbanisierung“ und Notverordnung. Und wem es bei diesen Worten nicht kalt den Rücken hinunter rinnt, der sollte Geschichte lernen.

Verlautbarungen auf der „Amtstafel“ - das klingt schon so nach Kaiserzeit -, in Krisenzeiten zusätzlich im Internet zu veröffentlichen, ist der richtige Weg, greift aber zu kurz. Das müsste im 21. Jahrhundert schon längst gelebte Praxis sein. Ich bitte daher um sofortige Umsetzung ohne „Sunset Clause“ und auch über die Krise hinaus.

Der Vorschlag Ausschuss-, Stadtrats- und Gemeinderatssitzungen mittels Umlaufbeschluss oder Videokonferenz abzuhalten, wirkt zunächst verständlich. Dennoch ist der Umlaufbeschluss zumindest für den Gemeinderat ein untaugliches Mittel. Er verunmöglicht nämlich die Kernaufgabe der Volksvertretung, in öffentlicher Sitzung mit Rede und Gegenrede, mit Zusatz- und

Abänderungsanträgen zu demokratisch legitimierten Entscheidungen zu kommen. Hierzu kommt ein klares Nein von uns. Es ist auch schade, dass über die verschiedenen Gesetze voraussichtlich nicht getrennt abgestimmt werden kann. Aber die Giftpillen, die hier verpackt sind, können und wollen wir nicht schlucken und werden daher dem gesamten Konvolut nicht zustimmen, sofern nicht noch ein Antrag beschlossen wird, hierüber einzeln abzustimmen.

Aber Sie kennen uns gut genug, um zu wissen, dass auf Kritik auch Lösungsvorschläge folgen. Wir fordern daher die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Sicherstellung der demokratischen Abläufe in Krisenzeiten. Unterstützung kommt hier von unverdächtigster Seite. Gemeindebundpräsident Riedl fordert auch Videokonferenzen und kritisiert gleichzeitig die mangelhafte Breitbandverfügbarkeit in den Gemeinden. Auch etwas, was wir schon oft angesprochen haben. Ich hoffe daher auf breite Zustimmung zu unserem Resolutionsantrag „Demokratie in Niederösterreich – digital“ (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.^a Collini und Mag. Hofer-Gruber gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1051/A-1/81-2020 betreffend ‚Demokratie in Niederösterreich – digital‘.

Covid-19 Pandemie zeigt uns buchstäblich, wie schnell die Welt, wie wir sie kennen - und für normal erachten - stillstehen kann. Das betrifft nicht nur das öffentliche Leben, sondern vor allem auch die demokratisch legitimierten Vertretungskörper auf allen Ebenen. Ein umfassendes Learning aus den aktuellen Ereignissen für die Politik und so auch für uns als Politiker_innen ist es, dass viele der bestehenden gesetzlich normierten Abläufe solchen Herausforderungen nicht in gewünschter Weise gewachsen sind. So wie sich das Recht fortbildet, um zeitgemäße Antworten auf komplexe Fragen geben zu können, müssen sich auch politische Prozesse, Geschäftsordnungen und die politische Kultur weiterentwickeln, um zukünftig für möglichst viele Eventualitäten gerüstet zu sein. Online basierte Instrumente gibt es dazu genug. Wir müssen sie lediglich in die ‚Sprache der Geschäftsordnungen‘ übersetzen und die dort, wo es notwendig erscheint, entwickeln. Im Grunde genommen ist alles schon vorhanden: So gibt es die Möglichkeit zu Online-Debatten (viele von uns nutzen diese im Corona-Kontext auf täglicher Basis), zur Online-Abstimmung (personalisiert und anonymisiert) und zur digitalisierten Unterzeichnung von Geschäftsstücken und Verträgen schon längst. Was es hier braucht, ist der Wille, auch demokratische Prozesse ins 21. Jahrhundert zu holen. Die Ereignisse der vergangenen Wochen und die Vorschau auf die kommenden Monate sollten uns als Landtag Anlass genug sein, den Mut aufzubringen, herkömmliche Abläufe kritisch zu hinterfragen und konstruktiv weiterzuentwickeln.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird - im Sinne der Antragsbegründung - aufgefordert, umgehend eine Arbeitsgruppe zur Sicherstellung der demokratischen Abläufe in Krisenzeiten einzusetzen. Diese Arbeitsgruppe hat sich aus IT-Expert_innen, Jurist_innen des Landes Niederösterreich, Vertreter_innen des Städte- und Gemeindebundes sowie Vertreter_innen aller im Landtag vertretenen Parteien zusammensetzen.

Ziel dieser Arbeitsgruppe soll es sein - ohne Einschränkung der gesetzlich garantierten, demokratischen Instrumente (wie Wahlen, Konstituierung vorgesehener Gremien, Rede/Gegenrede, Antrag/Gegenantrag, Misstrauensantrag, Einsetzung von Untersuchungsausschüssen, Volksabstimmungen etc.) - auf Ebene des Landes und der Gemeinden

- digitale Möglichkeiten zu Antragseinbringung, Debatte und Entscheidungsfindung,
- Abstimmungen und Dokumentation der Ergebnisse sowie
- die flächendeckende Umsetzung der digitalen Amtstafel (gemeint sind: Verlautbarungen und Kundmachungen auf den Homepages des Landes und aller Gemeinden)

auch unter Bedingungen, die eine physische Zusammenkunft der Vertretungskörper ausschließen, zu ermöglichen. Die so geschaffenen Voraussetzungen, demokratische Prozesse auch in außergewöhnlichen Zeiten, wie z.B. der Covid-19 Pandemie, ohne qualitative Einschränkungen zu gewährleisten, sind in der Folge durch die oben angeführten Vertretungskörper zumindest einmal jährlich in der Praxis auf ihre Tauglichkeit zu prüfen und - im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen - ebenenadäquat weiterzuentwickeln.“

Ich hoffe auf breite Zustimmung zu diesem Resolutionsantrag und mach was anderes.

Wenn wir heute schon über die Gemeinderatswahlordnung sprechen, dann streichen wir doch bitte auch gleich die nichtamtlichen Stimmzettel, die ja auch wieder bei der letzten Gemeinderatswahl zu fragwürdigen Ergebnissen und in einzelnen Fällen, so wie auch in Perchtoldsdorf, letztlich zur Wahlwiederholung geführt haben. Ich kenne schon die Meinung der Mehrheitspartei dazu, aber vielleicht will Kollege Schuster, der ja heute da ist, dazu heute was sagen. Und ich bin schon

neugierig drauf, wie er bei unserem Resolutionsantrag, den wir mitgebracht haben, abstimmt.

(Liest:)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.a Collini und Mag. Hofer-Gruber, gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1051/A-1/81-2020 betreffend ‚Modernes Wahlrecht für Niederösterreich - landesweite Abschaffung der nichtamtlichen Stimmzettel‘.

Die Gemeinderatswahlen 2020 haben ein weiteres Mal bewiesen, welchen Einfluss der demokratiepolitische Anachronismus des nichtamtlichen Stimmzettels auf Urnengänge in unserem Bundesland hat:

Das Wahlrecht wurde entgegen zahlreicher Ankündigungen der Mehrheitspartei ÖVP in Niederösterreich nicht repariert und vor allem die Verwendung nichtamtlicher Stimmzettel führte zu nun anstehenden Gesamt- bzw Sprengel-Wahlwiederholungen.

Nichtamtliche Stimmzettel haben keinen Platz in der Wahlordnung einer modernen Demokratie.

Mündige Wähler_innen, das Wahlrecht und Wahlen sind die Grundfesten unserer Demokratie. Die Erkenntnisse der Wahlbehörden aus den Gemeinderatswahlen 2020 liegen vor. Wird der Status Quo weiterhin beibehalten, stellen wir ein weiteres Mal ganz konkret die Frage: ‚Cui Bono?‘

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, umgehend entsprechende gesetzliche Grundlagen zu erarbeiten und dem Landtag zuzuleiten, mit denen die nichtamtlichen Stimmzettel bei Gemeinderatswahlen landesweit abgeschafft werden.“

Ein anständiges Wahlrecht haben die Gemeinden verdient, die großteils in der Krise bewiesen haben, wie Zusammenhalt und Kreativität zur Bewältigung der Krise beitragen können. Und zwar vielfach in Eigeninitiative, ganz ohne Mitwirkung des Landes. Wir haben in Baden da ein hervorragendes Beispiel gesehen, wie Bürger zusammenrücken, wie eine Hotline eingerichtet wird, wie lokale Betriebe plötzlich digital werden. Herzlichen Dank für diese Initiativen!

Abschließend noch ganz kurz: Wir kümmern uns heute zwar um Gemeinden, Gemeindeverbände, die Landwirtschaftskammer, die Feuerwehren, aber nicht um die Funktionsfähigkeit des Landtages. Wie darf ich das interpretieren? Ist das nicht so wichtig? Haben wir vergessen? Machen wir das nächste Mal. Ich denke, dass ich nicht der einzige bin, der hier etwas ratlos zurückbleibt. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Das Coronavirus ist eine unsichtbare Bedrohung, wie wir das heute schon öfter gehört haben, das unseren Alltag grundlegend verändert hat. Unser Zusammenleben ist massiv eingeschränkt worden und auch die arbeitende Bevölkerung in Niederösterreich, die unseren Wohlstand erwirtschaftet, leidet an den Folgen der Bekämpfung dieser allgegenwärtigen Pandemie.

(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)

Wir Freiheitliche sind daher zu einem breiten Schulterschluss bereit um gemeinsam die schlimmen Auswirkungen der Krise abzuwenden. Sowohl auf Bundes-, Landes- als auch auf Gemeindeebene. Diese Bereitschaft zum konstruktiven Miteinander darf aber nicht mit kritikloser Zustimmung verwechselt werden. Die FPÖ wird nämlich sicher nicht zusehen, wie die Eindämmung der Virusausbreitung missbraucht wird, um schleichend und unbemerkt einen Überwachungsstaat zu installieren. Denn unsere Gesundheit darf niemals zum Vorwand genommen werden, unsere unverbrüchlichen Grund- und Freiheitsrechte schrittweise auszuhöhlen und letztlich ganz abzuschaffen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Devise muss daher lauten: Gesundheit und Freiheit und nicht Gesundheit statt Freiheit. Ein bekannter Gesundheitsexperte, der Herr Martin Sprenger, hat in Addendum vor Kurzem Folgendes zum Besten gegeben, ich zitiere: Wir müssen bei COVID-19 aufpassen, dass die Kapazitäten unserer Krankenversorgung nicht überbelastet werden. Aber wir müssen auch aufpassen, dass der Verlust an gesunden Lebensjahren auf Grund einer mangelhaften Versorgung anderer akuter und chronischer Erkrankungen nicht um Faktor zehn höher ist als der durch COVID-19 verursachte Verlust an gesunden Lebensjahren. Eine Aussage, die wir Freiheitliche voll unterstützen.

Wir dürfen die potenziellen COVID-19-Opfer nicht über einen Kamm scheren. Wir müssen die Risikogruppen besser schützen, ganz klar. Aber dafür müssen wir auch Erleichterungen für den Rest der Bevölkerung zulassen.

Denn mit jedem Tag Stillstand werden Arbeitsplätze und die Zukunft der arbeitenden Menschen in Niederösterreich unwiderruflich vernichtet und damit die Lebensgrundlage für unzählige Familien hier in Niederösterreich. Es muss eine kluge Güterabwägung getroffen werden, und zwar zwischen notwendigen Einschränkungen der Freiheit zur Abwendung gesundheitlicher Schäden und der

Erhaltung unserer wirtschaftlichen Grundlage. Alle Maßnahmen müssen daher wohlüberlegt und treffsicher sein.

Heute beschließen wir unter anderem so weltbewegende Dinge wie die mögliche Verschiebung des Landarbeiterkammertages. Aber gleichzeitig gehen Tourismus, Land- und Forstwirtschaft in unserem schönen Bundesland den sprichwörtlichen Bach hinunter. In solchen Zeiten brauchen wir ein Konzept für eine vernünftige Neuausrichtung der Land- und Forstwirtschaft. Wir müssen diskutieren, wie wir das Waldviertel retten können. Statt dessen verlieren wir uns in Nebensächlichkeiten. Das ist völlig unverständlich, vor allem, weil sich die Lage der Waldeigentümer und Bauern durch die Coronakrise weiter verschärft und die Probleme sich vervielfältigt haben. Nach wie vor kommt es zu Importen von Schadholz aus der Tschechei. Das Schadholz in unseren Wäldern wird hingegen nicht abtransportiert und damit die Ausbreitung des Borkenkäfers weiter angeheizt. Es spielt sich hier eine Tragödie in unseren Wäldern, speziell im Waldviertel, ab. Infolge der Coronakrise wird in der Sägeindustrie über 30 Prozent weniger Schnittholz produziert, der Einbruch bei den Exporten nach Italien und Deutschland ist exorbitant.

Die massiven Beschränkungen der ÖVP-Bundesregierung, vor allem in der Gastronomie, wirken sich natürlich auch auf die Landwirtschaft aus. So ist es zu einem Einbruch beim Verkauf von Rindfleisch gekommen und die Bauern in Niederösterreich haben mit einem extremen Preisverfall zu kämpfen und können die zur Schlachtung anstehenden Tiere kaum verkaufen.

Wir Freiheitliche erwarten uns daher von der Landesregierung eine rasche und unbürokratische Unterstützung der leidgeprüften Waldbauern und der von Dürre, Preisverfall und anderen Plagen heimgesuchten Landwirte. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber offensichtlich können wir darauf lange warten. Ich frage daher die hier anwesenden ÖVP-Mitglieder der Landesregierung und die Abgeordneten der ÖVP: Wo ist denn der Maßnahmenplan? Wo ist denn die Strategie der ÖVP für das Waldviertel? Wo bleibt der waldbauliche Umbau des Waldviertels? Wo bleibt der Importstopp von Schadhölzern aus der Tschechei, um unseren Waldbauern zu helfen? Wo ist die gesetzliche Regelung, die es verhindert, dass Grund und Wald unserer Land- und Forstwirte auf Grund ihrer schwierigen Lage von industriellen Grundstücksspekulanten und Finanzinvestoren, aber auch von heimischen Banken, erworben werden können. Ja, Sie haben richtig gehört: Die FPÖ will, dass die landwirtschaftlichen Flächen nur an Landwirte, sprich an natürliche Personen verkauft und von solchen bewirtschaftet werden und nicht von Kapitalgesellschaften und Großinvestoren.

Da vermisse ich die notwendigen Schritte der ÖVP Niederösterreich. Wo sind Ihre Vorschläge für die notwendige Adaptierung des Forstgesetzes, liebe ÖVP? Und ja, das Virus setzt natürlich auch dem Tourismus zu. Hier kann sich die ÖVP nicht klammheimlich aus ihrer Verantwortung stellen. Es liegt ja klar auf der Hand, dass die Tiroler Landesregierung und der Landeshauptmann Platter, immerhin ein ehemaliger Verteidigungs- und Innenminister, hier kläglich bei der Krisenbekämpfung versagt hat. Denn das Zaudern, Zuschauen und Nichthandeln des ÖVP-Landeshauptmannes nach dem Bekanntwerden von Corona-Infektionen in den stark frequentierten Schiregionen hat nicht nur Tirol selbst, sondern auch Niederösterreich massiv geschadet.

Vielen ausländischen Touristen, die sich während ihres Schiurlaubes mit dem COVID-19-Virus angesteckt und es nach ihrer Rückkehr in ihren Heimatländern weiterverbreitet haben, wird Österreich nicht gerade in bester Erinnerung bleiben und sie werden künftig auch andere heimische Tourismusregionen, auch in Niederösterreich, geradezu panisch meiden. Die negativen Auswirkungen auf den Niederösterreich-Tourismus sind daher noch gar nicht abzuschätzen und betreffen nicht nur den Wintertourismus.

Und im Tourismus rechnen sich jetzt auch viele Fehlentscheidungen der letzten Jahre. Ich erinnere nur an die Einführung der Registrierkassa durch einen ÖVP-Finanzminister, die den Tourismus, die Gasthäuser, die kleinen Cafes und Bäcker am Lande bis heute massiv belastet. Oder das allgemeine Rauchverbot, welches von der ÖVP eingeführt wurde. Der letzte Sündenfall im Tourismus ist zum Einen die bürokratische Abwicklung und zum Anderen die Tatsache, dass das Land Niederösterreich die Betriebe in keiner Art und Weise unterstützt. Und der nächste Skandal klopft schon an die Tür: Wie man so hört, sollen Fastfoodketten wie McDonalds bald öffnen dürfen, aber die kleinen Landgasthäuser und Kaffeehäuser in Niederösterreich nicht!

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Bundesregierung hat ja oft erklärt, wie wichtig es in der Coronakrise ist, auf Sicht zu fahren. Dem können wir Freiheitliche zustimmen. Allerdings bedeutet auf Sicht Fahren nichts anderes als genau hinzusehen, wohin wir unterwegs sind. Denn Sie, liebe Damen und Herren von der ÖVP, sind dabei, auf Sicht einen wirtschaftlichen Totalcrash zu fabrizieren. Verlassen Sie sich darauf, wir werden genau hinsehen, wie mit jenen Menschen umgegangen wird, die auf Grund Ihrer Einschränkungen arbeitslos geworden sind. Und ja, wir Freiheitliche setzen dazu auch eine Initiative in Niederösterreich. In unserem heutigen Antrag, den wir im Ausschuss eingebracht haben, der von Ihnen abgelehnt worden ist, fordern wir eine Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not. Das ist nämlich dringend nötig. Denn in einer Notsituation wie dieser darf kein Niederösterreicher auf der Strecke bleiben.

Und wir werden weiterhin sehr genau auf die kleinen und mittleren Unternehmen schauen, die sich trotz blumiger Versprechungen bis jetzt nur mit bürokratischen Hürden konfrontiert sehen und noch keine substanzielle Unterstützung erfahren haben. Und es sei auch einmal festgehalten, die von der Regierung zur Verfügung gestellten Mittel kommen vom Steuerzahler und nicht vom Herrn Bundeskanzler Kurz oder vom Herrn Finanzminister Blümel persönlich, auch wenn die ÖVP gerne so tut.

Eines möchte ich hier auch noch festhalten, und das ist auch bei der ÖVP schon angekommen, dass die Europäische Union in dieser schweren Krise versagt! Daher fordere ich, dass das EU-Verbindungsbüro des Landes Niederösterreich in Brüssel endlich geschlossen wird und die dadurch frei werdenden Mittel unseren Bauern, KMUs und Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Werte Damen und Herren der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseherinnen und Zuhörer vor den Streaminggeräten! Liebe Damen und Herren!

Ich möchte heute etwas unorthodox beginnen, nämlich zuerst mit meinem Resolutionsantrag, der Ihnen in den Händen liegt. Und wie Sie wahrscheinlich schon gelesen haben, insbesondere auf Einpersonen-Unternehmen, die Klein- und Mittelbetriebe, die so genannten KMUs, in dieser schwierigen Situation eingeht. Und zwar befasst sich der Antrag damit, dass die sehr in die Bredouille gekommenen Klein- und Mittelbetriebe oder Einpersonenunternehmen jetzt oft und oft und große Probleme in den Verhandlungen mit ihren Banken haben um Kredite aufzustocken, um Kredite sozusagen umzuschulden, um Kredite vielleicht in einen niedrigeren Zinssatz zu bringen. Die Rückzahlungsvereinbarungen vielleicht großzügiger zu gestalten oder vielleicht gar mit den Rückzahlungen innezuhalten.

Im Antrag ist auch begründet, dass vor 12 Jahren mittlerweile bei der großen Finanzkrise sehr viel Geld in die Hand genommen wurde um die Banken zu retten. Auch zu Recht in die Hand genommen wurde um die Banken zu retten. Hierzu wurden sogar in Österreich, gemessen am gesamten Index des Euro-Raumes wurden in Österreich 3,7 Prozent des BIP aufgewandt und im Durchschnitt des Euro-Raumes nur 2 Prozent. Und ich habe den Eindruck jetzt - nur ein Sidestep – schon seit vielen Wochen, dass hier beim Klein- und Mittelbetrieb, beim Frisör, beim Installateur, insbesondere beim Gastronomen der Eindruck entsteht, dass vor 12 Jahren ohne viel zu überlegen, sehr viel Geld, ich sage noch einmal, zu Recht, in die Hand genommen wurde und jetzt

die Mittel für diese Betriebe, die zum Teil vor den Trümmern ihrer Existenz stehen, sehr schleppend bis gar nicht fließen! Deshalb unser Antrag. Noch einmal: Übergangszeiten, Kreditforderungen, Stundung bis 31.12.2020 zumindest. Ich bringe somit, bevor ich einen mir sehr wichtigen Gedanken Ihnen noch vermitteln darf, den Resolutionsantrag ein (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Renner zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend Darlehen, Kredite und Überziehungsrahmen von Privatpersonen sowie Kleinunternehmern während der COVID-19 Krise.

Zur Eindämmung des massiven Anstiegs der COVID-19 Erkrankungen wurde Mitte März praktisch das gesamte öffentliche Leben stillgelegt. Dies betrifft insbesondere Freizeit- und Kultureinrichtungen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Gastronomiebetriebe und Einzelhandelsgeschäfte, darüber hinaus wurden öffentliche Veranstaltungen untersagt. Für Menschen, die sich mit diesem Virus infiziert haben oder die Kontakt mit Infizierten hatten, wurde häusliche Quarantäne angeordnet. In der Folge mussten auch Unternehmen des produzierenden Gewerbes ihr Geschäft beschränken bzw. einstellen. Es wurden auch massenhaft MitarbeiterInnen gekündigt, sodass die Arbeitslosigkeit in Rekordhöhen anstieg.

Die COVID-19-Pandemie und dadurch verursachte Einnahmeausfälle werden Privatpersonen und Kleinunternehmer nicht nur als Mieter, sondern auch als Kreditnehmer schmerzhaft treffen. Kredite werden in der Regel aus dem laufenden Einkommen oder aus erzielten Einnahmen abbezahlt. Die zum Zeitpunkt der Aufnahme unvorhersehbaren krisenbedingten Einbußen werden vielerorts dazu führen, dass die Rückzahlung von nicht oder nur zum Teil geleistet werden können.

Sie geraten so in Gefahr, dass Kredite verzugsbedingt fällig gestellt und eingeräumte Sicherheiten verwertet werden. Für Private wurde vom Nationalrat zuletzt ein entsprechendes Moratorium beschlossen, welches jedoch auch für Kleinunternehmer erforderlich ist.

Darüber hinaus stellt sich ein Problem mit von Banken gewährten Überziehungsrahmen: Wer in die Arbeitslosigkeit schlittert bzw. dessen Betrieb nicht geführt werden darf, dessen Überziehungsrahmen wird automatisch eingeschränkt, da sich die Bonität verschlechtert. Menschen, die durch die COVID-19 Krise in finanzielle Notsituationen kommen, könnten so vom einem Tag auf den anderen (anhand der explodierenden Arbeitslosenzahlen sieht man, wie schnell es wirklich gehen kann) – ohne Verschulden – vom Zugang zu Geld abgeschnitten werden.

Wer durch die COVID-19 Krise unverschuldet in eine finanzielle Notsituation kommt, dem darf die Lebensgrundlage unter den Füßen nicht weggezogen werden. Wir müssen die Arbeitslosen bzw. durch die Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 vom Einkommen abgeschnittene Kleinunternehmer vor der drohenden Insolvenz retten. Banken sollen daher die Überziehungsrahmen nicht ohne weiteres kürzen dürfen.

Die Bankenrettung seit 2008 war volkswirtschaftlich unbestrittenermaßen notwendig. Mit knapp elf Mrd. Euro seit der Wirtschaftskrise 2008 liegt Österreich zwar hinter Spitzenreitern wie Zypern, Griechenland oder Irland, hat aber im Vergleich zu den übrigen Euro-Staaten eines der teuersten Banken-Rettungspakete aufgelegt (Schnitt Euroraum von 2008 bis 2018: knapp 2 % des BIP, in Österreich 3,7 % [hat auch wegen der Hypo-Alpe-Adria/Heta-Belastung von den Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch zu einer Herabstufung der Bonität geführt]).

Die Banken wurden seinerzeit großzügig mit Steuergeldern gestützt bzw. sogar gerettet. Es ist daher mehr als angemessen, dass Banken in dieser schwierigen Zeit ihren Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten. Dies soll mit einer befristeten Regelung erfolgen:

1. Für eine Übergangszeit werden auch Kleinunternehmer, wie insbesondere EPU und Kleinstunternehmer vor einer Fälligestellung der Kredite geschützt, indem die in den Zeiten der Krise fälligen Kreditforderungen zunächst bis 31.12.2020 gestundet werden. Dies soll auch dazu dienen, ihnen die notwendige Zeit zu verschaffen, Hilfsangebote wahrzunehmen und Unterstützungsmaßnahmen zu beantragen, deren rechtzeitige Prüfung und Gewährung nicht in ihrem Einflussbereich liegt. Der Stundungszeitraum kann bei Bedarf entsprechend verlängert werden.
2. Banken dürfen Privatpersonen und Kleinunternehmern gewährte Überziehungsrahmen zunächst bis 31.12.2020 (kann bei Bedarf verlängert werden) nicht kürzen.
3. Für diesen Zeitraum dürfen für die unter 1. und 2. Angeführten Finanzprodukte keine Zinsen verrechnet werden.

Im Durchschnitt werden Überziehungsrahmen über 2 bis 4 Monatsgehälter gewährt. Die Zinsen dafür betragen im Schnitt ca. 10 Prozent. Dies erscheint im Verhältnis zu normalen Krediten (bis etwa 4%) und Habenzinsen (bis 0,35%) nicht verhältnismäßig. Die Zinsen für diese Überziehungsrahmen sollten eine gesetzliche Beschränkung erhalten. Die Zinsen für Privatpersonen und Kleinunternehmer sollen nach der COVID-19 Krise für gewährte Überziehungsrahmen generell auf 4% beschränkt werden.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese entsprechende Gesetzesnovellen erarbeitet und dem Nationalrat vorlegt, in welchen geregelt wird, dass

1. Kredite von Kleinunternehmern, wie insbesondere EPU und Kleinstunternehmen, bis 31. Dezember 2020, bei Bedarf auch darüber hinaus, gestundet werden;

2. Banken Privatpersonen und Kleinunternehmern, wie insbesondere EPU und Kleinstunternehmen, gewährte Überziehungsrahmen zunächst bis 31. Dezember 2020 (kann bei Bedarf verlängert werden) nicht kürzen dürfen;

3. für diesen Zeitraum für die unter 1. und 2. Angeführten Finanzprodukte keine Zinsen verrechnet werden dürfen,

4. die Zinsen für Privatpersonen und Kleinunternehmern, wie insbesondere EPU und Kleinstunternehmen, nach der COVID-19 Krise für gewährte Überziehungsrahmen generell mit maximal 4% beschränkt werden.“

Der Antrag liegt Ihnen in den Händen und ich ersuche natürlich um Zustimmung.

Bevor ich das Rednerpult verlasse, möchte ich noch einen Gedanken unbedingt los werden, der mich seit Wochen beschäftigt. Um nicht falsch verstanden zu werden: Wir hatten vor der Coronakrise in Österreich so zirka immer 1,5 Millionen Menschen an der Armutsgrenze. Zu dieser großen Zahl von Leuten, die ohnehin schon an der Armutsgrenze leben, kommt jeden Tag eine unglaubliche, noch schlimmere Zahl an Arbeitslosen, an Schicksalen hinzu, wie wir sie wirklich seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr kennen. Und jetzt bin ich bei dem, was mir so am Herzen liegt. Es wird oft gesagt von uns Abgeordneten, von politischen Vertretern, das ist die schwierigste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Und ich bitte Sie und ersuche Sie inständig, diesen Vergleich nicht mehr zu ziehen. Weil er nicht stimmt! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich versuche es jetzt mit ein paar Stichwörtern, die Synonyme für den Zweiten Weltkrieg darstellen, verständlich zu machen: 60 Millionen Tote. Mauthausen, Auschwitz, Schützengräben, zerfetzte Leiber, Stalingrad, Gefangenschaft, physisch und vor allem psychisch beeinträchtigte Heimkehrer, Traumata gesamter Generationen, unfassbare Lebensbedingungen für Frauen und Kinder, insbesondere für Mütter. Und hier möchte ich ein Beispiel erzählen, das ich vor zwei

Jahren in einer Bayerischen Pension erlebt habe. Während mein Mann bei der Rezeption unsere Urlaubsrechnung bezahlt hat, hat er ein Familienwappen im Hintergrund gesehen und hat mich gebeten, mir das noch einmal anzuschauen. Weil es so grausam darstellt, was Zweiter Weltkrieg bedeutet. Da waren im Familienwappen fünf junge Männer in der Nazi-Uniform, Georg, Franz etc. Und da stand bei vier Männern das Geburtsdatum und „gefallen am ...“. Und beim Fünften stand das Geburtsdatum und es stand dabei: Übernahm den Betrieb und führte ihn weiter. Und ich denke, diese Schicksale, die damals, insbesondere in diesem Fall, Mütter ereilten, von denen sind wir Gott sei Dank, sehr weit entfernt! Unser Klubobmann hat es angesprochen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Regierung, die in keiner beneidenswerten Situation ist, auch wahrscheinlich, und ich hoffe, dass dieser Trend sich fortsetzt, die richtigen Maßnahmen gesetzt hat. Aber der Vergleich hinkt dennoch! *(Abg. Moser: Das ist kein Vergleich!)*

Zum Schluss möchte ich natürlich, wie auch viele andere Redner und Abgeordneten vor mir, ein herzliches Dankeschön sagen an die so genannten „Systemerhalter“! Das sind in dem Fall natürlich die besonders geforderten Ärzte, Krankenschwestern, Pflegerinnen und andere. Es geht aber letztendlich bis zum Müllmann, zum Autofahrer und zu vielen anderen Berufen, die wir nicht jeden Tag im Auge haben. Stellvertretend für alle so genannten Systemerhalter möchte ich um einen Applaus bitten für den Kollegen Widder und für den Herrn Kollegen Moderbacher, die hier unentwegt schauen, dass wir einen sauberen Arbeitsplatz haben! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön selbstverständlich auch an die österreichische, in dem Fall niederösterreichische Bevölkerung, die sich durch eine besonders hohe Disziplin in der letzten Zeit ausgezeichnet hat! Und ich hoffe sehr, dass wir aus dieser, im wahrsten Sinn des Wortes, befremdlichen, beklemmenden, bedrückenden Situation bald herauskommen und wünsche mit Schopenhauer Ihnen allen und auch allen, die zu Hause zuhören: Gesundheit! Gesundheit ist bekanntlich nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts! Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zum Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Indra Collini, Neos.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren, die von draußen zuschauen.

Als Bildungssprecherin der Neos möchte ich nun in dieser leider sehr unübersichtlichen Debatte, weil wir ja 23 COVID-Gesetze in einem Aufwasch hier debattieren - ich hoffe, wir werden sie getrennt abstimmen - möchte ich auf die Situation unserer Schülerinnen, unserer Pädagoginnen und Eltern zu sprechen kommen. Ich habe es bereits in meiner Hauptrede angesprochen. Ich

mache mir sehr große Sorgen, welche massiven negativen Auswirkungen die Krise gerade für die schwächeren Kinder hat. Und es macht mich auch wirklich traurig, wenn wir jetzt jene Kinder zurücklassen, die gerade auf Grund ihrer Rahmenbedingungen sowieso grundsätzlich schon weniger Chancen haben. Und ich muss sagen, das macht mich, ehrlich gesagt, ziemlich wütend, wenn wir bereits im Ende der Woche 5 der Krise sind, und hier, wie auch bei anderen Themen im Bereich Bildung und Kindergärten noch keine konkreten Maßnahmen und Pläne haben und hier einfach gefühlt nicht in die Gänge kommen.

Ich finde es auch nicht richtig, wenn die Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister, sie war am Vormittag hier, und unser Herr Bildungsdirektor Heuras in der Kommunikation ständig so tun als ob hier alles gut läuft. Weil dem ist einfach nicht so! Und wer selbst wie ich zwei Kinder in Homeschooling hat, ich weiß, beim Großen geht's gut, aber alles was Pflichtschulbereich ist, ist eine Katastrophe oder sehr schwierig, sagen wir so.

Ich kann Ihnen sagen, was nicht funktioniert. Und das ist doch einiges. Ich kann selbstverständlich nachvollziehen, dass es eine riesige Herausforderung ist, innerhalb von wenigen Tagen ein Schulsystem auf Distance Learning umzustellen. Das ist überhaupt keine Frage. Vor allen Dingen auch, und das muss man auch sagen, wenn man Jahre zuvor eigentlich verabsäumt hat, sich ernsthaft mit dem Thema Digitalisierung in der Bildung und in den Schulen und auch in den Lehrplänen, auseinanderzusetzen. Da merkt man sicher, dass hier auch eine Keule kommt von Versäumnissen, die wir gehabt haben, ganz offensichtlich.

Aber noch einmal: Wir sind jetzt in Woche 5 der Krise und wir haben auf ganz wesentliche Fragen noch immer keine Antworten. Und gerade im Bildungsbereich fehlt mir langsam wirklich das Verständnis. Wenn ich auf den Maßnahmenbericht, den wir vorher gesehen haben, der NÖ Landesregierung zur Coronakrise schaue, dann habe ich auch eine weitere Bestätigung, dass der Unmut vieler Eltern begründet ist. Dem Bereich Bildung sind diesem Bericht ganze 12 Zeilen, ganze 12 Zeilen gewidmet. Und ganz ehrlich gesagt, es vermittelt, als ob hier alles „tippitoppi“, „easychisi“ funktioniert, weil man den Schulen ja, Achtung, und das haben wir auch am Vormittag im Ausschuss gehört, Achtung, man hat den Schulen schon vor vielen Jahren MS-Office zur Verfügung gestellt. Also da fehlen ja selbst mir die Worte wenn das die Antwort ist.

Tatsächlich fahren wir im Bildungsbereich gerade im Nebel am Pannestreifen. Und MS-Office und das digitale Mitteilungsheft „Schoolfox“ sind die Antwort. Wo ist das Sonderbudget, damit auch Kinder aus sozial schwachen Familien Tablets, Drucker und Internet zu Hause haben können und lernen können? Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister hat gestern im Morgenjournal gemeint, die

Bürgermeister würden sich um die Computer kümmern. Das Problem kann man doch nicht ganz ernsthaft den Bürgermeistern umhängen.

Wo sind die Maßnahmen, damit die schwächeren Kinder den Anschluss nicht verlieren? Wo ist die Hilfestellung für die Eltern beim Homeschooling? Wo ist die Unterstützung der Pädagoginnen, wie sie digital am besten unterrichten können? Wo sind Regelungen über standardisierte, digitale Infrastruktur? Es werden so viele unterschiedliche Kanäle und Plattformen hier benutzt. Es ist ein Wirrwarr und ein Chaos. Und wo sind die Überlegungen für ein stufenweises Wieder Hochfahren des Schulbetriebs? Wir haben gehört am Vormittag, dass wir hier nicht sehr weit sind, auch bei den Kindergärten nicht. Wo gibt's einen Plan, wie wir zukünftig hoffentlich Präsenzunterricht und Onlineunterricht kombinieren können? Und wo ist die Unterstützung für die Direktorinnen und Direktoren bei der Umstellung auf diese digitale Lernsituation? Das sind nämlich riesige Herausforderungen auch in der Teamführung für die Direktorinnen und Direktoren unter diesen Rahmenbedingungen. Und da sind sie, und das höre ich auch, sehr alleingelassen.

Sie wissen, wir Neos, bei uns kommt keine Kritik ohne nicht auch konstruktive Lösungsvorschläge mit auf den Weg zu bringen. Ich habe vier Punkte gebracht, die ich hier ansprechen möchte. Weil wir hier dringend etwas brauchen. Also, es geht vor allen Dingen um die Kinder, die hier wirklich stark benachteiligt sind. Die brauchen nicht nur eine digitale Infrastruktur, sondern sie brauchen ein aktives Learncoaching während der Krise und wir brauchen auch einen Förderplan für diese Kinder, wenn die Schule wieder los geht, wie man denen helfen kann, damit sie hier den Anschluss nicht verlieren. Natürlich braucht es ein Sonderbudget für den Förderunterricht, das muss man auch klar ausschildern.

Da gibt's jene Kinder, die einen Schulübertritt vor sich haben. Diese Kinder brauchen ganz klar eine „Zukunftsperspektive Herbst“. Und hier muss man ganz sicher auch über den Sommer schauen, dass diese Kinder, die in einen Schulübertritt kommen, hier im Sommer Unterstützung bekommen. Wenn ich vom Herrn Bildungsdirektor Heuras, wie der Presse zu entnehmen war sehe, wie er sehr zögerlich an die Sache herangeht, dann muss ich sagen, dass der Ernst der Lage hier wohl offensichtlich verkannt wird.

Da geht's um die Eltern zu Hause. Das Distance Learning gerät jetzt in der Woche 5, auch wenn die Ferien dazwischen waren, sicher in der Zwischenzeit an die Grenzen. Und wir müssen hier wirklich einen Fokus darauf legen, dass die Kinder in ein selbständiges Lernen im E-Learningbereich kommen. Und dass hier wirklich ganz klar ausgedeutet wird, welche Plattformen benutzt werden können, damit nämlich die Lehrer direkt mit den Schülern in Kontakt kommen. Nur so ist es möglich, dass die Eltern dann schrittweise überhaupt wieder ins Berufsleben einsteigen

können. Wir müssen uns überlegen, wie wir den Schulbetrieb wieder hochfahren. Und wenn es nur an einigen Tagen und in einigen Fächern ist und wenn es in geteilten Klassen ist. Aber hier müssen wir offen sein für Lösungen.

Und den vierten und letzten Punkt, was natürlich sehr hilfreich wäre, wenn wir diese Phase, die wir hier haben, diese Phase des Distance Learning auch begleitend wissenschaftlich monitoren lassen, weil so können wir natürlich sehr viel lernen für die Zukunft, auch wie Pädagoginnen und Pädagogen hier entsprechend aus- und weiterbilden können.

Auch bei den Kindergärten brauchen wir Pläne. Hier brauchen wir genauso einen Plan für das stufenweise Hochfahren. Wir brauchen nämlich finanzielle Entlastung der Eltern durch Aussetzen der Elternbeiträge. Und ein großes Thema sind die privaten Einrichtungen. Nämlich, wir wissen, dass wir in Niederösterreich bei den Zweieinhalbjährigen bzw. Unter-Dreijährigen angewiesen sind, nicht nur auf Tagesmütter, sondern auf private Krabbelstufen. Und hier müssen wir ein finanzielles Netz schaffen, dass die Einrichtungen auch beim Wieder-Hochfahren überhaupt noch vorhanden sind.

Ich habe zwei Anträge mitgebracht, die ich kurz verlesen möchte. Der Antrag 1 bezieht sich auf den Schulbereich (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.^a Collini und Mag. Hofer-Gruber, gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1051/A-1/81-2020 betreffend ‚Finanzelle Unterstützung für nichtkonfessionelle Privatschulen und Privatkindergärten‘.

Nichtkonfessionelle Privatkindergärten und nichtkonfessionelle private Schulen leisten einen hervorragenden Beitrag in der Bildung für Kinder in Niederösterreich. Vielfach sind es eben diese pädagogischen Einrichtungen, die mit reformpädagogischen Ansätzen und innovativen Unterrichtsformen sich auch jener Kinder annehmen, die an Regelschulen vom Scheitern bedroht wären. Bedauerlicherweise ist das Land NÖ hier nicht Willens, allen Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht in Niederösterreich vergleichbare Förderung ihrer Tätigkeiten zukommen zu lassen. Das führt dazu, dass der Betrieb nichtkonfessioneller Privatschulen und Kindergärten vielfach mit dem finanziellen Engagement der Eltern aufrechterhalten werden muss. Jene Eltern also, die wie wir alle, mehr oder weniger schwer von der Covid-19-Krise getroffen werden, was derzeit zu einer existenzbedrohenden Situation für diese Bildungseinrichtungen bedeutet. Auch in diesen Bereichen dürfen wir angesichts der Herausforderungen kein Kind zurücklassen!

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, umgehend entsprechende Fördergelder für nichtkonfessionelle Privatschulen und nichtkonfessionelle Privatkindergärten zur Verfügung zu stellen. Die Mittel sollen auf Antrag, in existenzsicherndem Ausmaß und möglichst unbürokratisch sowie rasch den Bedarfsträgern zur Verfügung gestellt werden.“

In diesem Antrag komme ich auch noch auf das Monitoring zu sprechen. Das ist ja ... Von Bundesseite hat es im Nationalrat eine Zustimmung gegeben für eine professionelle Begleitung dieser Distance-Learningphase. Das wäre auch für die NÖ Pflichtschulen sinnvoll, das zu machen. Daher (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.^a Collini und Mag. Hofer-Gruber, gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1051/A-1/81-2020 betreffend ‚Covid-19 Sofortmaßnahmen für NÖ Schüler_innen‘.

E-Teaching und e-Learning - zwei Begriffe, die bis vor Kurzem weiten Teilen unserer Bevölkerung unbekannt waren - sind quasi über Nacht für niederösterreichische Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern zu den wichtigsten Instrumenten geworden, um die Covid-19-bedingten Unterrichtsausfälle zu bewältigen. Ohne die hohe Flexibilität aller Beteiligten wäre die immense Herausforderung im Moment wohl kaum zu meistern, denn von Seiten der Politik bzw. Bildungsdirektion gab es kaum vorbereitete Maßnahmen und nur rudimentäre Hilfestellung für die Betroffenen. So gibt es in diesem Zusammenhang auch alarmierende Zahlen:

- 20 % der Schüler_innen österreichweit werden von ihren Lehrer_innen gar nicht mehr erreicht.
- Zahlreiche Schüler_innen, vor allem aus sozioökonomisch schwierigen Verhältnissen können nicht am Online-Unterricht teilnehmen, da die Haushalte nicht über entsprechende Endgeräte verfügen.

Damit wir in der aktuellen Situation kein Kind zurückzulassen und für die Zukunft entsprechend gewappnet sind, sind hier Sofortmaßnahmen gefragt. In diesem Zusammenhang brauchen wir ein klares Bekenntnis zur Zukunft unserer Schüler_innen und jedenfalls den Verzicht auf die - gerade im Bildungswesen - allgegenwärtige Föderalismus-Ausrede! Hier müssen wir als Land schnell handeln und effizient helfen.

Da weder das Bildungssystem noch die Familien entsprechend auf diese Situation vorbereitet waren, gilt es hier die richtigen Schlüsse zu ziehen und sowohl für die kurz-, als auch für die langfristige Weiterentwicklung des Bildungssystems angesichts der aktuellen Tatsachen, entsprechende Maßnahmen zu setzen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Die Landesregierung, insbesondere die Landeshauptfrau als Präsidentin der Bildungsdirektion, wird aufgefordert, für den Bereich der niederösterreichischen Pflichtschulen eine verpflichtende wissenschaftliche Begleitung inklusive stichprobenartiger Datenerhebung von Lehrer_innen, Eltern und Schüler_innen einzurichten, mit dem Erfolge und Verbesserungspotenzial insbesondere hinsichtlich e-Learning und e-Teaching in regelmäßigen Abständen abgefragt werden sollen. Des Weiteren soll erhoben werden, wie viele Schüler_innen derzeit mittels e-Learning bzw. e-Teaching nicht erreicht werden können und aus welchen Gründen.“ -

Zusätzlich haben wir noch einen Antrag eingebracht für den Bereich, der mir wirklich Sorgen macht, nämlich die benachteiligten Schülerinnen. Hier bitte ich wirklich um Unterstützung. –

„2.) Die Landesregierung wird aufgefordert Schüler_innen, Eltern und Gemeinden im Bedarfsfall entsprechende finanzielle Mittel zur Sicherstellung der Geräteausstattung für e-Learning und e-Teaching bereitzustellen.“

Sehr geehrte Damen und Herren! Denn ich wünsche mir, und ich denke, Sie auch, dass wir auch in der Krise kein Kind zurücklassen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kollegen!

Es ist eine Farce, wenn ich hier so in die Runde schaue. Wir privilegierten Politiker sitzen in einem desinfizierten Landtagssaal mit Schutzmasken, Desinfektionsmittel. Und das, obwohl unsere Hausärzte, Spitalsärzte, Spitalsmitarbeiter, Pflegepersonal und viele andere Systemerhalter an einem akuten Mangel an Schutzausrüstung leiden. *(Abg. Ing. Ebner MSc: Wir brauchen aber einen!)*

Wenn man schon Schutzmasken trägt, dann sollte man das auch richtig tun. Wenn man so wie Herr Präsident Karner ständig daran herumzupft, kann das sogar gefährlich sein. Und warum? Aus

folgendem Grund: Man kann sich nämlich eine Schmierinfektion einfangen. Also bitte, Herr Präsident Karner, beginnen Sie mit Ihrer Kritik bei sich selbst! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber es freut mich, dass Sie mittlerweile die innere Seite der Maske auch wirklich innen tragen und nicht mehr außen so wie heute Vormittag. Viele andere sollten sich hier aber auch angesprochen fühlen. Weil wenn ich so in die Runde schaue, zupft jeder Zweite alle paar Minuten an seiner Maske herum. *(Abg. Kainz: Das kann dir alles nicht passieren, weil du trägst gar keine! – Beifall bei der ÖVP.)*

Natürlich hat unsere Bundesregierung das geschickt eingefädelt. Je mehr Menschen mit Masken zu sehen sind, umso höher wird die Angst bei den Bürgern, umso leichter sind diese zu manipulieren und davon abgelenkt, was in dem Land noch so passiert. *(Abg. Lobner: Das ist ja unglaublich! - Unruhe bei Abg. Kainz.)*

Jeder, der auf der Straße ohne Mundschutz gesehen wird, wird als potenzielle Gefahr dargestellt und wüst beschimpft. Die Zahl der Anzeigen übersteigt bereits bei weitem die Zahl der Infizierten. Diese Situation des Verrats und der Verunglimpfung hatten wir bekannterweise in der Geschichte schon. Wenn eine Maskenpflicht so essenziell ist, warum wird sie nicht gleich verordnet? Warum können wir bis Montag warten? Weil es nicht genug gibt? Oder was ist der Grund?

Sogar Ö3 schafft es vor Weihnachten, eine Wundertüte für alte Handys an jeden Haushalt zuzustellen. Unsere Regierung schafft es nicht, in einem Krisenfall eine Schutzmaske an jeden Haushalt zuzustellen.

Aber der Grund kann natürlich auch sein, weil wir uns in der Vergangenheit abhängig gemacht haben. Abhängig von anderen Ländern, in denen solche Dinge wie Schutzkleidung produziert werden. Auch Medikamente. Nach der Krise sollte diese Abhängigkeit neu bewertet werden. Und die Produktion in unserem Land gefordert und gefördert werden. Regionalität ist das Gebot der Zukunft. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir sparen unser Gesundheitssystem seit sehr vielen Jahren kaputt und bekommen im Ernstfall Panik. Die Politik streut den Menschen lediglich Sand in die Augen. Stationen werden geschlossen, ja ganze Krankenhäuser. In den 80ern waren fertig ausgebildete Ärzte Mangelware. Die Bürgermeister haben Ärzte beknetet, als Gemeindefürsprecher im Ort zu bleiben. Heute hat sich die Situation grundlegend geändert. Es gibt Ärzte wie Sand am Meer. Die Krankenkassen sind sich ihrer Macht bewusst und verhalten sich nicht wie Vertragspartner, sondern wie Dienstgeber. Honorare sinken von Jahr zu Jahr. Jede Behandlung wird ausführlich hinterfragt. Und die Kassen

werden nicht müde, diese fragwürdigen Praktiken der Vertragsarztüberprüfung in ihrer Gebarung als Dienst am Patienten darzustellen.

Der Präsident der NÖ Ärztekammer hatte sich am 31.3.2020 per Brief an einige Mitglieder gewandt. Ich zitiere: Ein Wesen der Selbständigkeit ist es, das unternehmerische Risiko selbst zu tragen. Ich halte das für eine mehr als unwürdige Aussage für einen Präsidenten der Ärztekammer. Er hat für die Interessen dieser Ärzte einzutreten. Wenn die Leistungen der niedergelassenen Ärzte nicht bald angemessen honoriert werden, werden die zahlreichen freiwerdenden Kassenstellen noch schwerer nachzubeseetzen seien. Und ohne die niedergelassenen Ärzte wird sich keine, auch nur annähernd, so effiziente Versorgung der Bevölkerung mit vertretbaren Kosten aufrechterhalten lassen.

Viele von ihnen denken bereits über die Kündigung der Kassenverträge nach. Speziell die Älteren, die bereits in Pension gehen könnten. Im Gegenzug jedoch lassen wir einen Hubschrauber landen und den Notarzt kommen für einen Betrunkenen, der am Heimweg vom Heurigen oder Wirtshaus torkelnd stürzt, der früher, als Hausverstand noch modern war, mit der Schiebetruhe einfach nach Hause gefahren wurde um dort auszunüchtern. Na klar, das bringt ja mehr Geld. Ebenso wie die oft unnötige Paralleldiagnostik. Viele Befunde stehen in keinem kausalen Zusammenhang zu den vom Patienten geschilderten Beschwerden. (*Abg. Kainz: Von was redet denn die?*)

Was dabei erhoben wird, sind massenweise Zufallsbefunde und eine Beschreibung der normalen anatomischen Alterung, die Angst und Unsicherheit verursachen. Es gibt keine gesunden Menschen, nur zu wenig Untersuchte. Leider wurde der von uns vor dem Ausbruch von Corona eingebrachte Antrag noch nicht behandelt. Und zwar mit dem Titel „gesamteuropäische Lösungen zum Schutz der Bevölkerung vor Infektionskrankheiten und Epidemien“. Den Antragstext werde ich jetzt nicht wiedergeben. Ich erwarte jedoch, dass der Antrag in der nächsten Sitzung eine breite Zustimmung finden wird. Wie wir gesehen haben, kann dieser Fall sehr schnell eintreten. Laut Statistik gibt es mit Stand heute Mittag in Österreich 14.412 Infektionen, davon sind bereits 8.098 Personen wieder genesen. Und es gibt 393 Tote. Hierbei handelt es sich allerdings um eine sehr fragwürdige Statistik. Ordentliche, seriöse Zahlen werden von unserem Gesundheitsminister Anschober nicht zur Verfügung gestellt. Vielleicht weiß er sie auch nicht. Sind die 393 Menschen durch Corona gestorben oder mit Corona? Wir führen Tests durch, die Millionen Euro kosten und nicht zuverlässig sind, sondern lediglich dieser verschwommenen Statistik dienen. Klüger und effizienter wäre es, wenn endlich Antikörpertests gemacht würden, so wie unsere Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig die heute bereits angekündigt hat. Ohne Herdenimmunität wird uns dieser Lebenszustand noch sehr lange verfolgen und die Wirtschaft komplett ruinieren.

Wird unser Bundeskanzler dann auch noch sagen, dass Österreich am besten aus der Krise kommt oder bezieht er sich hier auf seine neue Normalität mit Eingriffen in Grund- und Freiheitsrechte? Österreich als Vorreiter in totaler Überwachung? Zumindest ein Gutes hat die Krise. Die Menschen beginnen wieder kritisch zu sein. Zusammenhalten und Zusammenhelfen, um möglichst schnell zur Normalität und nicht zur neuen Normalität zurückzukehren, sind keine leeren Worte mehr. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Frau Kollegin! Keiner von uns wird wahrscheinlich die Maske perfekt tragen. Ich möchte mich trotzdem noch einmal ganz herzlich bei allen bedanken. Bei allen Kolleginnen und Kollegen, die diese Schutzmaske für Mund und Nase tragen als Schutz gegenüber den anderen, aber vor allem auch als Zeichen der Solidarität und des Respektes gegenüber jenen, die diese Maske tragen müssen. Vielen herzlichen Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gerhard Razborcan, SPÖ.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Ich werde in meiner heutigen Wortmeldung einen Resolutionsantrag einbringen betreffend Prämien für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesgesundheitsagentur für außergewöhnliche Leistungen. Ich wäre jetzt auch versucht, auf das Thema Masken einzugehen weil es der Herr Präsident gerade angesprochen hat. Wir haben in vielen Bereichen, gerade im Pflegebereich - und in meiner Familie ist jemand, der in diesem Bereich arbeitet - zu wenig Schutzausrüstungen. Und hier stehen wir und setzen uns das alle auf, obwohl wir wissen, dass wir den Sicherheitsabstand einhalten, dass wir hinter Plexiglas reden und, und, und. Ich glaube, Zeit für Showtime wäre nach der Krise besser als jetzt in der Krise. Obwohl ich mich dazu bekenne, ich habe diese Maske auch auf dem Tisch, wenn ich mich irgendwo näher als zwei Metern Nähe werde ich sie auch aufsetzen. Nicht wegen mir, sondern eben um andere zu schützen! Ich glaube, dass das auch sehr gut ist. Man sollte es nicht überbewerten. Und eine Show daraus zu machen, ich glaube, das ist in der jetzigen Zeit gerade nicht notwendig.

Aber ich möchte mich jetzt wieder konzentrieren auf meine Wortmeldung und eigentlich auf den Antrag, den ich heute einbringen will. Und da geht's einfach um die Menschen, die in diesen Bereichen arbeiten. Und gesund sein das ist der größte Wunsch, den die Menschen haben, dieser Wunsch ist in Zeiten einer Pandemie noch viel stärker vorhanden. In Niederösterreich aber sind wir Gott sei Dank in der glücklichen Lage, eines der weltweit besten und modernsten Gesundheitssysteme zu haben. Es bietet unserer Bevölkerung eine erstklassige und wohnortnahe

Versorgung. Und es ist vor kurzem erst diese Landesgesundheitsagentur gegründet worden, die diese 27 Landes- und Universitätskliniken umfasst und diese 56 Pflege- und Betreuungseinrichtungen. In diesen Landeskliniken werden immerhin von 21.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 3 Millionen Menschen und Patienten versorgt. In den Pflege- und Betreuungseinheiten kümmern sich mehr als 5.500 Menschen um 6.000 Bewohnerinnen und Bewohner. Und all diese Menschen machen über Jahre hinweg einen tollen Job, ob gerade Krise herrscht oder ob es keine Krise ist, die sind immer tätig.

Wenn man dazu persönlich betroffen ist so wie ich, der ich eine Mutter in einer Pflegeeinrichtung habe, dann kann man das in dieser Zeit noch viel mehr nachvollziehen, wenn man dort hinkommt oder vor der Krise, wie ich hingekommen bin und gesehen habe, wie liebevoll, wie kompetent, wie fürsorglich mit diesen Menschen umgegangen wird. Dann kann man diesem Pflegepersonal nur höchstes Lob und Dank aussprechen! Ich glaube aber auch, dass es notwendig ist, diesen Dank nicht immer nur um 6 Uhr klatschend vom Balkon aus zu spenden, sondern ich glaube, dass es auch notwendig ist, dass gerade diese Menschen das letztendlich dann auch in diesen Zeiten im Geldtaschl spüren. Das sind nämlich die, die nicht zu Hause bleiben können, die nicht Homeoffice machen können, die einfach diese systemrelevanten Berufe ausüben. Wir haben diese Chance, weil wir Dienstgeber sind der Landesgesundheitsagentur und deswegen werden wir als Sozialdemokraten heute einen Antrag einbringen, genau diesen Personen eine Prämie zuzuerkennen, sozusagen das 15. Monatsgehalt.

Ich glaube, dass wahrscheinlich, und davon gehe ich aus, da herinnen Einigkeit herrschen wird, dass es sich genau diese Personen verdienen. Kollege Moser hat es ja heute in seiner Rede auch schon angesprochen. Das sind wirklich die Heldinnen und Helden des Alltags in dieser Zeit. Und du hast vollkommen Recht, wie du das gesagt hast. Aber ich glaube, es ist halt ein bisschen zu wenig, wenn wir immer nur von Heldinnen reden, letztendlich dann am Balkon stehen, singen, klatschen, aber sie haben wenig davon. Und das sind ja nicht die Berufe, die die bestbezahlten sind. Also ich glaube, dass das ein Gebot der Stunde wäre, diese Menschen gerade jetzt auch ein bisschen finanziell zu unterstützen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ja, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Herr Klubobmann, Dankeschön! Ich bin der Meinung, dass ich diesen Antrag in meiner Wortmeldung ausreichend begründet habe und deswegen werde ich mich jetzt auch nur auf die Verlesung des Antragstextes konzentrieren *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Razborcan zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-

1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend Prämien für MitarbeiterInnen der Landesgesundheitsagentur für außergewöhnliche Leistungen.

Niederösterreich war bisher hervorragend in der Lage, die Infrastruktur in bestmöglicher Form aufrecht zu erhalten, was auch an der außergewöhnlichen Arbeit der vielen MitarbeiterInnen in der NÖ Landesgesundheitsagentur, die in diesen Tagen – wohl unstrittig – übermenschliche Leistungen erbringen, liegt. Es ist an der Zeit dieser aufopfernden Arbeit auch ihren Stellenwert beizumessen.

Für ‚systemrelevante‘ Landesbedienstete im Gesundheits- und Pflegebereich (also in den Einrichtungen der NÖ-Landesgesundheitsagentur) soll das Land Niederösterreich als Arbeitgeber daher (zB. gemäß § 65 Abs. 2 Landes-Bedienstetengesetz) einmalig ein ‚15. Gehalt‘ zur Anerkennung für die besonderen Leistungen gewähren.

Die Bediensteten der Krankenanstalten und Pflegeheime sind gerade jetzt in dieser Krisenzeit zur Stelle und geben alles, um für kranke oder zu pflegende Menschen Unterstützung zu sein. Es gilt jetzt diesen MitarbeiterInnen auch so ‚Danke‘ zu sagen, dass es ein Mehr in deren Geldbörsen bedeutet.

Oberösterreich hat kürzlich bereits angekündigt, MitarbeiterInnen in den Gesundheits- und Pflegeberufen im Spital und Pflegebereich, eine entsprechende Prämie zu gewähren. Wir sind der Meinung, dass das Land Niederösterreich hier ebenfalls in der Pflicht ist und fordern daher für alle MitarbeiterInnen der Krankenanstalten und Pflegeheime der Landesgesundheitsagentur, dass die Landesregierung die in den Dienstrechtsgesetzen vorgesehene Möglichkeit der Gewährung einer Prämie in voller Höhe ausschöpft.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird als Dienstbehörde im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, aufgrund der in den Dienstrechtsgesetzen vorgesehenen Möglichkeit für besondere Leistungen bzw. für Verdienste um das Land Niederösterreich allen Landesbediensteten der Gesundheitseinrichtungen gemäß Anlage 1 zum NÖ Landesgesundheitsagenturgesetz

1. die besondere Anerkennung auszusprechen und
2. für diese Leistungen eine einmalige außerordentliche Zuwendung im Ausmaß des zuletzt bezogenen Bezuges zuzuerkennen.“

Wie gesagt, ich hoffe auf eine große Unterstützung dieses Antrages. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Silvia Moser, Grüne.

Abg. Mag. Moser MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Wir alle sind nicht mehr die, die wir vor der Krise waren. Wir haben alle Erfahrungen gemacht, die uns lange prägen werden. Persönlich, sozial und politisch. Und wir werden heute Gesetze beschließen, die wir uns vor der Krise auch nicht vorstellen konnten. Ich möchte aber vorher ein bisschen ausholen. Was haben wir für Erfahrungen gemacht? Die Erfahrung, wie abhängig wir bei Medikamenten und bei sonstigen Gesundheitsprodukten vom Ausland sind, vor allem vom asiatischen Raum. Die Erfahrung, wie groß unser Nachholbedarf bei der Digitalisierung ist. Denken wir nur an die Schulen, an die Schülerinnen und Schüler, die keine Geräte zur Verfügung haben.

Erfahrungen mit Homeoffice, positiv, negativ, was ist alles möglich, wieviel ist möglich? Einsicht, was die Schule alles leistet. In den Familien ist die Einsicht besonders groß. Die Erfahrung, was alles verzichtbar ist und was überhaupt nicht verzichtbar ist und was alles möglich ist, wenn es um unsere Gesundheit geht. Die Erfahrung über die Bedeutung unserer Familien in allen ihren Ausprägungsformen und die Erfahrung, was Frauen leisten. Es wird uns hier ganz deutlich vor Augen geführt, dass es großteils die Frauen sind, die die Gesellschaft in der Krise am Laufen halten, die in existenziellen Lebensbereichen zur Systemerhaltung beitragen.

Als Mitarbeiterinnen in den Lebensmittelmärkten, als Pflegerinnen, als Elementarpädagoginnen, als Lehrerinnen und so weiter. Und es sind die Frauen, die zusätzlich überall dort eingesprungen sind, wo durch die Krise Lücken entstanden sind. Die Kinder unterrichten, die 24-Stundenbetreuungskraft ersetzen, Menschen mit Behinderung betreuen, die nicht mehr in die Tagesbetreuung gehen können etc.

Und es sind die Frauen, die unser Pflegesystem aufrechterhalten. Als 24-Stundenbetreuerinnen, als Heimhilfen, als Pflegeassistentinnen und diplomiertes Personal in der ambulanten Pflege, in den Pflegeheimen und in den Krankenhäusern. Die Wichtigkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gesundheitsberufen ist jetzt für alle unübersehbar geworden. Jetzt haben sie kurzzeitig die Aufmerksamkeit, die ihnen eigentlich grundsätzlich zusteht. Montag bis Sonntag, 0 bis 24 Uhr, stehen sie in der ambulanten Pflege, in Pflegeheimen und in unseren Krankenhäusern zur Verfügung. Und es ist uns jetzt auch drastisch vor Augen geführt, wie abhängig unser

Pflegesystem von ausländischen Pflegekräften ist. Und wie wenig Wertschätzung diese üblicherweise von der Politik erhalten. Ich sage nur Familienbeihilfe als Stichwort.

Hoffentlich erinnern wir uns an sie, an die Frauen und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den systemrelevanten Berufen, wenn es um ungleiche und zu schlechte Bezahlung geht und wenn es um Kollektivvertragsverhandlungen geht. Denn hier gute Erfolge zu erzielen, bringt diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wesentlich mehr als einmal eine Prämie, die uns gerade halt eingefallen ist. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wir haben in den letzten Wochen aber vor allem auch gesehen, was es ausmacht, wenn Grüne in einer Regierung sind. *(Heiterkeit im Hohen Hause.)* Transparent und umsichtig und in Kooperation mit den NGOs agiert Gesundheitsminister Rudi Anschober. Ruhig und besonnen erklärt er die notwendigen Maßnahmen. Und ich behaupte, deren Akzeptanz ist auch deshalb so groß, weil er das in seiner besonnenen Art rüberbringen kann.

Auch auf die Kritik, dass manche COVID-Maßnahmen nicht ganz gesetzeskonform seien, reagierte er sofort und hat eine Expertenrunde einberufen. Im Unterschied zu Kanzler Kurz, der dieses Thema nur milde belächelt. Wir sehen, es macht einen Unterschied, ob Grüne mitregieren oder ob die ÖVP alleine herrscht. Wir wollen uns ja gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn Grün nicht in der Regierung wäre, vor allem wenn ich an manche Vorrednerinnen von mir denke. Aber vor allem was die Transparenz betrifft, könnte sich die ÖVP Niederösterreich da gründlich was anschauen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Was wir aber gerade noch erfahren ist, wie wichtig funktionierende Parlamente sind, und zwar auf allen Ebenen: Bund, Land und Gemeinde. Wie gesagt, wir beschließen heute eine Menge Gesetze. Und selbstverständlich tragen wir die meisten dieser Änderungen mit. Das NÖ Krankenanstalten- und Sozialhilfegesetz, Feuerwehr-, Kindergarten-, Pflichtschulgesetz, die Dienstpragmatik usw. Was wir allerdings nicht mittragen, sind einige Änderungen der Gemeindeordnung, weil diese Änderungen unserer Meinung nach demokratische Prozesse auf Gemeindeebene einfach aushebeln. Demokratie muss funktionieren und muss stattfinden, egal in welcher Krise. *(Beifall bei den Grünen.)*

Daher ist es auch nicht einzusehen, dass diese gerade auf Gemeindeebene beschnitten werden soll. Das Abgehen von der Mindesthäufigkeit von Sitzungen für die Dauer außergewöhnlicher Verhältnisse, noch dazu zeitlich nicht befristet, Beschlüsse auf dem Umlaufweg oder in Videokonferenzen, das ist für den Gemeinderat nicht tragbar! Ich möchte hier aber ausdrücklich betonen, dass gerade jetzt in der Krise mit Videokonferenzen sehr gute Erfahrungen gemacht

wurden und dass wir uns nicht generell dagegen aussprechen, sondern sogar hoffen, dass wir diese Erfahrungen positiv auch nach der Krise nutzen. Es gibt so viele Einsatzmöglichkeiten, die nur positiv sind.

Nicht aber für die Gemeinderatsitzungen. Jeder Gemeinderat muss die Möglichkeit haben, zusammenzutreten in einem geeigneten Saal, mit den notwendigen Vorkehrungen, um die Beschlüsse für die Gemeinde zu fassen. Vor allem ist mir die Unmöglichkeit des Einbringens von Anträgen, Gegen-, Abänderungs-, Zusatz-, Dringlichkeitsanträgen ein Anliegen. Das bedeutet eine arge Reduzierung von demokratischen Instrumenten. Ich halte das nicht nur demokratiepolitisch für bedenklich, ich halte es für eine Abwertung der Arbeit der Gemeinderäte. Und zwar besonders von jenen, die nicht in den jeweiligen Gemeinderegierungen vertreten sind. Die gleiche Kritik gilt im Übrigen auch für das Gemeindeverbandsgesetz.

Und ich frage mich, wie wollen wir das gegenüber den so oft zitierten Supermarktkassiererinnen, den Pflegekräften und den anderen Mitarbeiterinnen in den systemerhaltenden Berufen rechtfertigen? Die arbeiten unter weit größeren Gefährdungssituationen. Und dem Gemeinderat wäre es hier nicht zumutbar, zusammenzutreten? Auch nicht mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen? Dazu sagen wir Nein! Ich bringe daher folgenden Antrag ein. Antrag auf getrennte Abstimmung. Folgende Punkte des dem Ausschussantrag angeschlossenen Gesetzestextes sollen getrennt abgestimmt werden: Artikel 1, Z.1, 2, 3, 4, Artikel 2, Z.2, 3, 4, 5 und Artikel 4 Z.1 und 2. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Bildung erlebt im Moment viel Neues. Innerhalb von nur wenigen Wochen mussten wir uns alle, sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer, die Direktorinnen und die Direktoren, aber auch – und die werden sehr oft in letzter Zeit vergessen – die Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen einer völlig neuen Situation stellen. Die Zeit für eine Schuldzuweisung ist nicht angebracht! Wir sind in einer Ausnahmesituation. Doch eines sei mir erlaubt: Sonja Hammerschmid hat schon 2016, als sie Ministerin geworden ist, gesagt, wir brauchen für jedes Kind einen Laptop, wir brauchen für jedes Kind ein Tablet, einen Drucker und wir brauchen die digitale Ausstattung. Selbst ich als Direktorin damals, mir war nicht bewusst, wie schnell wir in so eine Situation kommen. Und jetzt ist sie da, diese Situation. Wir sind in einer Situation, woraus wir alle daraus lernen müssen, dass wir nichts auf die lange Bank schieben

können, sondern jetzt braucht jedes einzelne Kind die Unterstützung von uns allen! Weil die Kinder die Zukunft sind, unsere Zukunft. Und dazu gehört eine Bildung, die für alle gleich gut und gleich wichtig ist. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Fragt man die Eltern, und ich habe in den letzten Wochen mit sehr vielen Eltern gesprochen, na, wie schaut es denn aus mit dem Homeschooling? Dann gibt es auf der einen Seite Eltern die sagen, ich habe Homework zu machen, ich muss zu Hause arbeiten, ich habe zwei Kinder zu Hause, ich soll mit denen lernen ... Und was noch dazu kommt, das eine Kind geht ins Gymnasium, das andere Kind geht in die Volksschule. Im Gymnasium muss es um 10 Uhr die Englischstunde halten, in der Volksschule soll es den ganzen Tag mit dem Computer und Schoolfox arbeiten, das geht sich alles nicht aus! Aber diese Eltern, die geben nicht zu, ich bräuchte noch einen Computer, ich brauch noch einen Drucker, doch wir können es uns nicht leisten.

Wir sind in Zeiten, wo es Kurzarbeit gibt. Wo es weiß Gott viele Arbeitslose gibt. Wir haben so viele Arbeitslose wie nie zuvor. Und da ist es nicht an der Zeit, und ich bin die Letzte, die Kritik anbringt, aber da ist es nicht an der Zeit, diese Verantwortung den Gemeinden zu übertragen. In den letzten Jahren war es so, dass die Gemeinden Verantwortung übernehmen mussten, Stützkräfte bezahlen mussten. Nicht nur in der Volksschule, sondern die Stützkräfte sind dann mitgegangen, im Kindergarten immer mehr abgezogen werden, die Gemeinde hat dafür die Verantwortung übernommen. Aber worum geht es jetzt? Wir müssen jedem Kind die digitale Grundausstattung zur Verfügung stellen und das ist nicht mit dem Office 365 gegeben, sondern die brauchen zu Hause einen Drucker, einen Computer, einen Laptop, egal was. Aber sie brauchen etwas, um LMS, Schoolfox, und wie sie auch alle heißen diese Systeme, bedienen zu können.

Und es wird an der Verantwortung von uns allen liegen, dass diese Kinder die Chance bekommen, eine gleichwertige Bildung zu erhalten. Weil eines ist auch klar. Und ich plaudere jetzt aus dem Nähkästchen. Ich habe mit meinem Lehrerteam sehr lange überlegt, wie können wir unsere Kinder in der Schule, unsere Schülerinnen und Schüler unterstützen? Und wir sind dann draufgekommen, dass wir jede Woche ein schriftliches Konzept ausarbeiten und das immer wieder austauschen. Sie bringen das Neue und das Alte geben wir ihnen korrigiert zurück usw. Warum tun wir das? Weil nicht 20 Prozent, das glaube ich auch nicht, aber weil einige Kinder digital nicht zu erreichen sind. Und diese Kinder müssen wir abfangen, abholen. Wir müssen denen auch die Chance geben, sich zu vernetzen.

Ich weiß schon, dass man mit diesen digitalen Medien den sozialen Kontakt nicht wettmachen kann – überhaupt nicht. Und ich habe in den letzten Tagen bemerkt, dass sich viele Schülerinnen

und Schüler gemeldet haben und gesagt haben, das geht uns schon ab. Uns geht ab, reden sie mit uns, wir möchten uns schon so gern sehen. Und jede Mutter und jeder Vater weiß, wenn er zu Hause ein Kind hat, Kollegin Aigner, dass endlich einmal den Freund sehen will, endlich einmal die Freundin sehen will, weil ihnen das abgeht. Aber die Zeit ist wahrscheinlich noch nicht so weit!

Deshalb wäre es gut, wenn alle Kinder die Möglichkeit hätten, einen digitalen Anschluss zu Hause zu haben, die Möglichkeit, mit einem Datenvolumen, das ich zur Verfügung gestellt bekomme, Schulaufgaben gemeinsam zu erledigen, um diese Kinder auch dort abzuholen, wo sie im Moment stehen. Und ich habe Vormittag schon im Ausschuss gesagt, es wird vielleicht im Herbst die eine oder andere Förderstunde notwendig sein um die Kinder zu stärken und zu schauen, wo seid ihr denn stehen geblieben? Wo können wir denn in Kleingruppen arbeiten und gemeinsam eine Lösung finden? Und deshalb werden wir als SPÖ heute einen Resolutionsantrag stellen betreffend rascher Ausstattung aller Schülerinnen mit 1. digitalen (Leih-)Endgeräten und 2. entsprechender Infrastruktur aufgrund der COVID-19 Krise.

Nicht Parteipolitik ist wichtig, sondern einfach die Tatsache, so wie der Kollege Moser das vorher betont hat, wir haben eine Verantwortung für unsere Landsleute zu übernehmen und die Nächstenhilfe muss gegeben sein. Und in diesem Sinne glauben wir, dass es sehr wichtig ist, den Kindern diese Möglichkeit zu geben.

Daher stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Schmidt zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend rasche Ausstattung aller SchülerInnen mit 1. digitalen (Leih-)Endgeräten und 2. entsprechender Infrastruktur aufgrund der COVID-19 Krise.

Auf Seite 293 des aktuellen Regierungsprogramms ist (auszugsweise) ausgeführt:

„Digitale Endgeräte für jede Schülerin bzw. jeden Schüler in der Sekundarstufe I: Schrittweise werden Schülerinnen und Schüler jeweils ab der 5. Schulstufe (AHS, Mittelschule, sonstige Pflichtschulen) mit digitalen Endgeräten ausgestattet. So können diese digitalen Endgeräte im Unterricht sowie außerhalb der Schule – den lokalen und persönlichen Bedürfnissen entsprechend – verwendet werden. Die Vergabe soll an die Qualität schulbezogener Digitalisierungskonzepte gekoppelt werden.“

Eine flächendeckende Versorgung der SchülerInnen mit digitalen Endgeräten ist (wie bereits im Regierungsprogramm festgehalten) ein dringendes Gebot der Stunde. Aufgrund der aktuellen COVID-19 Krise hat sich die Situation noch einmal verschärft. Wenn es – wie vom

Bildungsminister angekündigt – ab Ostern bundesweit digitale Lernplattformen geben soll, dann müssen die SchülerInnen auch entsprechend mit digitalen Endgeräten sowie ausreichendem Datenvolumen in entsprechender Geschwindigkeit, passender Software und auch Begleitangeboten (zB. Lernangebote) für Eltern versorgt sein. Den SchülerInnen müssen die Plattformen auch hinreichend erklärt werden.

Nach Ostern werden die Schulen weiterhin geschlossen sein und ‚Homeschooling‘ fortgesetzt muss werden. Es dürfen dann aber die Familien mit diesen Herausforderungen nicht weiter allein gelassen werden. Jene, die keine Endgeräte bzw. ausreichende digitale Infrastruktur besitzen, müssen die Möglichkeit des kostenlosen Bezuges erhalten. Es darf nämlich nicht sein, dass die finanziellen Möglichkeiten der Familie für einen Computer, Laptop und Datenvolumen den Schulerfolg bestimmen und dürfen nicht zulassen, dass die Bildungskluft zwischen den Kindern weiter aufgeht. Außerdem braucht es Schulungen, wie die Plattformen anzuwenden sind, sei es durch eigene Apps oder Lern-Videos (allenfalls auch für Eltern). Finanziert werden sollte dies aus dem staatlichen Hilfspaket zur Bewältigung der COVID-19 Krise.

Wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, dass in der aktuellen Situation der unterschiedliche familiäre Hintergrund der Kinder auf die Lernmöglichkeit voll durchschlägt. Wir dürfen kein Kind zurücklassen. Es macht nämlich einen Unterschied, ob SchülerInnen in Ruhe im eigenen Kinderzimmer arbeiten können, oder in einer kleinen Wohnung mit mehreren Geschwistern leben und, falls überhaupt vorhanden, sich den PC teilen müssen sowie ob die Eltern ihnen bei schulischen und technischen Fragen helfen können.

Wenn der Heimunterricht über Monate andauert, dann muss von Seiten des Bildungsministeriums bzw. des Landes dringend dafür gesorgt werden, dass auch die notwendigen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen. Das digitale Equipment wird sozusagen zum Schulbuch. Es braucht ein Sofort-Paket für Leih-Laptops, Leih-Tablets, Datenvolumen und Schulungen. Klar ist jedenfalls, dass alle SchülerInnen kostenlosen Zugang zu diesen Unterrichtserfordernissen haben müssen.

Das Land Niederösterreich hat daher zu veranlassen, dass:

1. aus Landesmitteln finanziert

o den Pflichtschulen eine ausreichende Anzahl an digitalen Endgeräten zur Verfügung gestellt werden, damit jeder Schülerin und jedem Schüler ein solches Gerät leihweise verwenden kann und

o den SchülerInnen und Schülern auch die entsprechende Infrastruktur (ausreichendes Datenvolumen in entsprechender Geschwindigkeit, passende Software und auch Begleitangebote für Eltern) kostenfrei zur Verfügung gestellt werden;

2. die Bundesregierung dies auch für den Bereich der Bundesschulen sicherstellt;

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht,

1. im Bereich der Pflichtschulen daher zu veranlassen, dass aus Landesmitteln finanziert

a. den Pflichtschulen eine ausreichende Anzahl an digitalen Endgeräten zur Verfügung gestellt werden, damit jeder Schülerin und jedem Schüler ein solches Gerät leihweise verwenden kann und

b. den SchülerInnen und Schülern auch die entsprechende Infrastruktur (ausreichendes Datenvolumen in entsprechender Geschwindigkeit, passende Software und auch Begleitangebote für Eltern) kostenfrei zur Verfügung gestellt werden;

2. an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese die unter 1. genannten Maßnahmen für Bundesschulen umsetzt.“

Ich bin davon überzeugt, wenn wir es jetzt in dieser Krise schaffen gemeinsam, so wie andere Bundesländer auch, den Kindern, nicht von den Gemeinden, sondern vom Land her, diese Geräte zur Verfügung zu stellen, dann werden wir sie so dort abholen können, dass sie gerechtfertigt eine Zukunft, eine gemeinsame sichere Zukunft haben werden, auf die sie sich freuen können. Und wo sie sich an Zeiten wie diese zurückerinnern und sie hoffentlich niemals mehr erleben werden.

(Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Martin Schuster, ÖVP.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ja, es ist fürwahr eine wirklich besondere Situation in der wir uns befinden, in der wir uns in Österreich befinden, in der wir uns weltweit befinden. Hier im Land Niederösterreich, in unseren Gemeinden, in unseren Familien, wo jede und jeder Einzelne von uns in ganz besonderer Art und Weise gefordert und herausgefordert ist.

Ich bin begeisterter Österreicher und liebe dieses Land und muss aber ehrlich sagen, ich war schon lange nicht mehr so stolz, Österreicher zu sein, wenn ich mir den internationalen Vergleich anschau, wie wir stehen, wie wir diese Krise gemeinsam bewältigen. Welche Maßnahmen wann ergriffen worden sind und wie jetzt auch wirklich vielen geholfen wird.

Weil die Frau Präsidentin Renner gerade wieder hereinkommt. Du hast vorher meiner Meinung nach was sehr Richtiges gesagt. Nämlich dass der Vergleich mit den kriegerischen Auseinandersetzungen eines Zweiten Weltkrieges und des Terrorregimes nicht angebracht ist. Da ist mir gleich in den Sinn gekommen, ich habe zwei Söhne, 21 und 18, die müssen sich im Moment mit Homeschooling und mit Fern-FH auseinandersetzen, aber nicht an der Front in Russland auf andere Menschen schießen oder selbst in der Gefahr, umzukommen. Das heißt, wir haben wirklich Gott sei Dank eine ganz andere Situation, die ernst zu nehmen ist und sicherlich eine der größten Herausforderung unserer Generation ist, aber sicherlich nicht mit dem Terror des Zweiten Weltkrieges und des Regimes der damaligen Zeit auch nur irgendwie vergleichbar ist!

Ich glaube, das ist gut, dass wir auch heute in diesem Paket sehr viele Themen abhandeln, die die Handlungsfähigkeit auf der Gemeindeebene, unserer Organisationen, auch weiterhin gewährleisten. Und wenn gesagt worden ist, wir kümmern uns heute um Nebenschauplätze während es anderswo wirklich große Probleme gibt, dann möchte ich das schon korrigieren. Es sind vielleicht ein paar Themen, wenn man sie so durchliest, naja, es kann Wichtigeres geben als ob jetzt die Landarbeiterkammer tagt etc. Aber auch dort sind für die dort Beschäftigten und für die Menschen, die sich auf diese Kammer verlassen, wichtige Entscheidungen zu treffen! Diese Handlungsfähigkeit sicherzustellen, ist in allen Ebenen, glaube ich, etwas sehr Wichtiges. Und die war und ist gegeben! Und wir schauen heute darauf, dass in Niederösterreich in allen Ebenen, auch den Rest dieses Jahres, und so lange diese Krise eben auch immer dauern wird und dauern mag, auch wirklich die Menschen, die sich hier engagieren, auch das Rüstzeug dafür bekommen.

Bei der Gelegenheit, es ist heute schon ein paar Mal angesprochen worden, möchte ich mich bei einigen Gruppen noch einmal ganz besonders bedanken. Es sind schon alle Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter genannt worden. Es sind Bürgermeister-Kolleginnen und -Kollegen, es sind geschäftsführende Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Mitglieder des Gemeinderates, aber auch sonst nur Engagierte. Es haben sich in kürzester Zeit freiwillige Einkaufsaktionen gebildet, Hilfsdienste. Da wurde sogar so etwas wie Telefonseelsorge im kleinen Bereich – „ja, können sie mich anrufen, wenn ihnen langweilig ist, ich rede mit ihnen“ - also da wurden großartige Initiativen gesetzt. Und da schaut niemand darauf, habe ich jetzt Geld im Börsl, kann ich mir das leisten, was krieg ich dafür? Nein, das machen Menschen aus eigenem

Antrieb in einer tollen Art und Weise! Und eben jetzt schon über einem Monat lang. Und das ist nicht etwas, was jetzt nur ein paar Tage währt, sondern in der Perspektive, dass uns diese Art der Hilfestellung noch länger begleiten wird.

Das Böse an einer Krise ist, dass sie ja nicht nur in dieser einen Dimension, in dem Fall eine Gesundheitskrise ist, sie wächst sich zur Wirtschaftskrise aus, selbstverständlich. Wir haben aber gleich dazu noch andere ganz große Herausforderungen. Wenn ich hier Vertreter der Landwirtschaft sehe. Wir verzeichnen eine der größten Trockenphasen. Und wenn ich in meinem Heimatbezirk schaue, wie oft die Freiwillige Feuerwehr ausfahren muss, weil wir es mit Waldbränden zu tun haben, weil wir es hier mit dramatischer Gefährdung, gerade im Umland von Wien zu tun haben, und die genauso ihre wirtschaftlichen Ängste haben und ihre erschwerten Bedingungen, dann möchte ich heute sagen, allen Hilfsorganisationen im Rettungsdienst - Klubobmann Hundsmüller hat es schon angesprochen -, ob Rotes Kreuz, Arbeiter Samariterbund, ganz egal, die Freiwilligen Feuerwehren, die Hilfsorganisationen wie Volkshilfe, wie Hilfswerk etc. sind hier zu nennen. Oder zum Beispiel auch, weil Christoph Kainz hier ist, der Zivilschutzverband Niederösterreich, der, glaube ich, an fast 2.000-prozentige Steigerung bei den Zugriffszahlen der Homepage hat, weil einfach die Information so wichtig ist, dass die Menschen in unserem Land auch rechtzeitig die richtigen Informationen kriegen.

Wir haben es erlebt, es ist nicht immer ganz so einfach, wurde schon diskutiert, ob man die Maske in welche Richtung und wie auch immer anlegt. Das sind oft ganz einfache Fragen, auf die es aber korrekte und richtige Antworten braucht. Also Danke an alle, die hier zusammenhelfen. Und denen wir heute mit diesem Bündel an Gesetzen auch die Möglichkeiten geben, auch in dieser Krise, auch in besonderen Situationen tätig werden zu können.

Demokratie auf Gemeindeebene! Es ist sicherlich aus meiner Sicht gescheiter, eine Videokonferenz, sofern es technisch möglich ist, einzuberufen oder als wirklicher Notnagel einen Umlaufbeschluss herbeizuführen, als dass der Bürgermeister nur nach § 38 der Gemeindeordnung vorgeht und erst danach irgendwann einmal einen Bericht abgibt. Das heißt, eigentlich ist es für mich ein sehr demokratisches Paket, das wir hier verabschieden. Weil wir tun genau das, was ich jetzt eigentlich auch im eigenen Bereich schon gemacht habe, bevor es Gesetz wurde. Ich habe eine Information gegeben per Videokonferenz, ab morgen können wir das auch rechtsgültig machen, mit Beschlüssen des Gemeindevorstands. Und selbstverständlich wird man danach trachten, eine ordentliche Sitzung abzuführen, wo das räumlich möglich ist und wo auch eine entsprechende Beschlussfähigkeit gegeben ist. Ich darf aber auch aus meinem eigenen Gemeinderat sagen, wir haben mehrere Mitglieder dieses Gemeinderates, die in einem Alter und

in einem Gesundheitszustand sind, denen es nicht zumutbar wäre, sich in die Öffentlichkeit zu begeben, sich selber in Gefahr zu begeben. Und für solche Mitglieder eines gewählten Gremiums muss man halt einfach auch Sorge tragen. Und ich glaube, das wird in einer hohen Verantwortlichkeit und hohen Verantwortung hier mit diesen Gesetzesbeschlüssen auch getan.
(Beifall bei der ÖVP.)

Ich glaube, alle haben wir schon erlebt, das, was auf Bundesebene sehr gut vorexerziert wird, was wir im Bericht vorher auch seitens der Landesregierung dankenswerterweise auch umfassend bekommen haben, dass wir das auch selber erleben. Ich meine, es wird jeder in seiner Familie erleben, es werden, die in Gemeinden tätig sind, wahrscheinlich auch bestätigen können: Es ist jeden Tag an Stellschrauben irgendwo etwas zu verändern. Einmal hat man ein Verbot ausgesprochen, das sollte man dann wieder etwas lockern, weil es sich zeigt, dass einfach das Freizeitverhalten dann auch wichtig ist. Ich spreche das Mountainbiken im Wienerwald an. Das ist natürlich ein Gefahrenpotenzial. Gleichzeitig müssen sich die Menschen aber auch irgendwo gesund bewegen können. Wir haben in vielen Bereichen, in den Altstoffsammelzentren und ähnlichen Themen, einmal geschlossen gehabt. Das wird jetzt geordnet und bürgernah wieder geöffnet. Da ist sehr viel zu tun. Dazu braucht es aber auch die Einbindung vieler Kreise. Und das machen wir, glaube ich, mit dem, was wir hier vorgelegt bekommen haben und was wir gemeinsam heute beschließen werden im hohen Ausmaß positiv und zukunftsorientiert.

Zwei Themen möchte ich noch ansprechen, weil es zwei Anträge sind, die mich persönlich sehr berühren. Das eine ist das Thema Datenschutz. Dieser enge Grat, wo wir einen gemeinsamen Antrag formuliert haben, dass selbstverständlich die Bekämpfung dieser Gesundheitskrise, des Virus, voransteht, aber nur unter der Auflage, dass selbstverständlich das Thema Datenschutz und auch persönliche Freiheitsrechte damit nicht eingeschränkt werden dürfen. Und es muss natürlich eine Möglichkeit gefunden werden, wenn es elektronische Möglichkeiten gibt, hier wirklich die Eindämmung dieses Virus zu veranlassen, was das aber nicht zu einer „Big Brother“-Überwachung werden darf. Ich glaube, das ist auch ein wichtiger Punkt, der heute in dieser Sitzung noch entsprechend behandelt wird.

Ein kurzer Einwurf zum Thema Wohnbau. Ja, es ist schon vieles gesprochen worden und viel Richtiges auf den Tisch gelegt worden. Die Landesregierung, Herr Landesrat Eichinger sitzt neben mir, er hat sehr schnell reagiert und hat für alle, die in geförderten Wohnbauten leben, egal ob sie schon eine Steuererklärung vorweisen können oder nicht, wenn sie einen 10-prozentigen Einkommensausfall haben, dass sie hier entsprechende zusätzliche Förderungen und Erleichterungen bekommen. Natürlich ist das nur in jenem Bereich, der nur im geförderten

Wohnbau zu Hause ist, der Fall, für alle anderen kann das nicht gelten. Aber wir dürfen bei all diesen Förderungen, es sind andere Dinge auch schon angesprochen worden, eines nicht vergessen: Jede Landesförderung, die wir jetzt hier beschließen, verkürzt die Bundesförderung!

Ich glaube, dass es den Menschen völlig egal ist, woher jetzt das Geld kommt. Wichtig ist, dass es kommt. Und es muss schnell und unbürokratisch gehen. Das ist, glaube ich, wirklich wichtig. Im Moment gibt es die Linie vom Bund, das muss man ordentlich abwickeln. Und wo es dann Lücken gibt - es kann sein -, dann wird das Land einspringen. Und ich bin ganz sicher, es wird auch noch Lücken geben, die sind so kleinräumig, da werden auch die Gemeinden einspringen müssen. Ich erlebe das jeden Tag, dass Menschen mit Sorgen kommen. Und das wird uns noch sehr lange beschäftigen, weil wir wahrscheinlich heute noch bei weitem nicht alle diese Sorgen kennen.

Also in dem Sinn glaube ich, dass wir trotz allem gemeinsam hier einen ganz guten Weg eingeschlagen haben trotz aller dieser Herausforderungen. Ich möchte mich auch ganz herzlich nicht nur bei denen, die es beruflich tun, sondern eben bei den vielen Freiwilligen bedanken, aber auch bei allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern von dieser Stelle aus, die eine enorme Disziplin, eine ungeahnte Disziplin an den Tag legen. Hoffentlich halten wir das noch lange durch.

Ich freue mich dann, wenn wir in diesem gastfreundlichen Land wieder ganz normal maskenfrei zum Heurigen gehen können oder sonst irgendwo urlaube können und einfach normal wieder miteinander umgehen können. Auf den Tag freue ich mich riesig! Ich glaube, mit allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern. Alles Gute und viel Gesundheit! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, Neos.

Abg. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus!

Die Mehrheitspartei, die im Alleingang die Anträge für die heutige Sitzung entworfen hat, hat an fast alles gedacht. Die Landwirtschaftskammer kann sich konstituieren, die Feuerwehrkommandanten behalten ihre Funktionen und der Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden bleibt handlungsfähig. Kein Wort, keine Absichtserklärung, keine Ermächtigung für die Landesregierung, keine Gesetzesvorlage ist an die gerichtet, die das Ganze mit ihren Steuergeldern finanzieren. Und die heute vielfach nicht wissen, ob sie die Krise

vielleicht ihre Existenz kostet. Die Unternehmer mit ihren Betrieben und ihre Mitarbeiter, die plötzlich arbeitslos sind, in Kurzarbeit geschickt oder ihrer Perspektiven beraubt wurden.

Außer der durchaus begrüßenswerten Initiative regionaler Onlinehandel und zusätzliche Haftungen in überschaubarem Rahmen sehe ich da sehr wenig. Im Gesetzesvorschlag gar nichts. Und nach dem Bericht des Herrn Landesrates Danninger sehe ich auch nichts Konkretes in der Pipeline. Was hätte man erwarten dürfen? Zum Beispiel einen Soforthilfefonds, der zusätzlich zu den Bundesmaßnahmen niederösterreichischen Betrieben und deren Mitarbeitern, die durch die Krise in ihrer Existenz gefährdet sind, rasch und unbürokratisch das Überleben sichert. Schneller und gezielter als die Bundesmaßnahmen das können. Und gerne in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer und ihrem Existenzsicherungszuschuss für kleine Betriebe sowie, wenn es um Mitarbeiter geht, mit der Arbeiterkammer und ihren Millionen Reserven aus Zwangsbeiträgen.

Anders als es Herr Landesrat Danninger heute dargestellt hat, geht es da nicht um Konkurrenz zu den Bundesmaßnahmen, sondern um Ergänzung und vor allem um schnelles Handeln. Herr Kollege Moser! Die Krise ist nicht überstanden, wie Sie gesagt haben. Und ein beliebter und mediengewandter Bundeskanzler alleine ist auch noch kein Garant dafür, dass das bald passiert. Die Wirtschaftskrise beginnt nämlich gerade! Und das Warten auf die Bundesmaßnahmen ist oft das Warten auf den Konkurs.

Die Rolle der Opposition ist nicht, wie Sie vielleicht glauben, Ja und Amen zu sagen, auch nicht in der Krise. Da haben Sie vielleicht etwas falsch verstanden. Die Oppositionsrolle bedeutet auch nicht automatisch, dass hier politisches Kleingeld gewechselt wird. Wir sprechen nämlich anscheinend mit anderen Unternehmen als die Frau Landeshauptfrau. Uns wird von schleppender Abwicklung, von der Unmöglichkeit, die Kurzarbeitslöhne vorzufinanzieren und von Banken berichtet, die nicht bereit sind, nach Haftungsübernahmen durch den Bund bei den verbleibenden 10 oder 20 Prozent Haftung unbürokratisch vorzugehen. Obwohl sie selbst vor einigen Jahren mit massiver Staatshilfe aus der Bredouille geholt wurde, wie „Kollegin“ Präsidentin Renner richtig festgestellt hat.

Basel 3 wird hier zur Hürde. Und ich erwarte von der Landesregierung, dass sie konstruktiv mit der Bundesregierung, mit der Finanzmarktaufsicht und den Banken hier eine schnelle Lösung findet. Es braucht branchenspezifische Lösungen. Zum Beispiel für den Fixkostenzuschuss, der übrigens erst nach Bilanzerstellung ausbezahlt werden kann, also oft erst nach Eintritt der Insolvenz. Branchenspezifische Lösungen, weil es Branchen gibt, die gerade jetzt den Großteil des Jahresumsatzes verlieren, und das nicht im Winter einfach aufholen können. Die Zweiradbranche

fällt mir da zum Beispiel ein. Das sind die Probleme der Unternehmer, meine Damen und Herren! Und die wird man mit einer Hotline oder einer App nicht lösen können.

Schnelle Hilfe aus Niederösterreich gibt's aber nicht. Kein Wunder! Es ist auch kein Geld für entsprechende Sofortmaßnahmen da. Jetzt rächt sich der Schönwetterkurs der letzten Jahre, in denen hemmungslos mehr ausgegeben wurde als budgetiert war. Die sprudelnden Einnahmen haben das alles überdeckt.

Wir haben das immer kritisiert. Und glauben Sie mir, ich hätte lieber Unrecht gehabt mit meiner Prognose, dass sich im Jahr 2021 auch kein Nulldefizit ausgehen wird. Ich werde aber leider Recht haben, das kann man heute schon sagen. Und da stellt sich doch tatsächlich der zuständige Landesrat, der jetzt leider nicht mehr da ist, hin, redet vom Sparen in der Zeit und sagt, dass wir gut aufgestellt sind. Weil der bisherige Weg ein guter war. Und selbst wenn ich jetzt einen Ordnungsruf riskiere und der Herr Landesrat nicht da ist, muss ich trotzdem fragen: Hören Sie sich eigentlich zu, wenn Sie reden? Ich darf Ihnen in Erinnerung rufen, wie gut dieser Weg war: Trotz Hochkonjunktur jedes Jahr ein hohes Defizit. Im Jahr 2017 200 Millionen Euro mehr ausgegeben als budgetiert. Im Jahr 2018 272 Millionen Euro mehr ausgegeben als budgetiert, jeweils in den Gruppen 0 bis 8. Ohne Not, ohne Krise und ohne Disziplin! 2019 wird es nicht besser sein und 2020 leider auch nicht.

Und der Abschluss 2020 wird natürlich auch nicht halten. Das hat der Herr Landesrat ja schon eingeräumt. Nicht zuletzt weil Gemeinden, die über ausfallende Kommunalsteuern und niedrigere Ertragsanteile tief getroffen sind, mehr Geld vom Land brauchen werden. Und das Land hat kein Geld! Es geht aber auch nicht an, dass daraus ein Freibrief für die Fortsetzung dieses niederösterreichischen Schuldenpfades wird.

Das Wort Coronalücke ist ja vorsorglich schon gefallen. Ja, diese Lücke wird es geben. Wir fordern daher eine klare Trennung zwischen dem normalen Vollzug und Aufwendungen für die Bewältigung der Krise. Und zwar schon im Voranschlag 2021, den wir hoffentlich im Juni hier im Haus beschließen werden können. Das ist der einzige Punkt, wo ich den Optimismus mit dem Herrn Landesrat Schleritzko teile.

Und dann vor allem auch im Rechnungsabschluss 2020. Leider wurde unser diesbezüglicher Antrag gleich zu Beginn der Sitzung abgelehnt bzw. hat keine Unterstützung gefunden. Denn eines wollen wir nicht sehen und das werden wir auch nicht hinnehmen: Dass Strukturkosten, etwa im Gesundheitsbereich, die wir vor der Krise auch schon hatten, dann plötzlich das Mascherl „Coronakrise“ bekommen und dass damit das Budget dann wieder geschönt wird.

Wo Geld ausgegeben wird, gibt es auch Empfänger, meine Damen und Herren. Wir fordern daher aus gutem Grund bei den Ausgaben zur Bewältigung der Krise Transparenz ein. Ganz im Sinne von Finanzminister Blümel, der gesagt hat, wir zeigen keine Toleranz bei jenen, die sich in der Krise bereichern wollen. Naja.

Medienberichte über das Einfliegen von rund 230 Pflegerinnen aus Rumänien und Bulgarien machen da hellhörig. Da organisiert ein Kammerfunktionär, der zufällig auch eine Pflegeagentur betreibt, diese Aktion. Bedient damit vor allem seine eigene Agentur. Das Land bezahlt den Flug – naja. Wenn dann den eingeflogenen Pflegerinnen auch gleich die Personaldokumente abgenommen werden, erinnert mich das an Frauen, die zur Ausübung eines ganz anderen Berufs nach Westeuropa eingeschleust werden.

Meine Damen und Herren! Wir werden da ganz genau hinschauen, wie man mit Arbeitskräften, die dringend gebraucht werden, umgeht. Wo man am liebsten diese an allen Standards vorbeischleusen will. Und wer davon profitiert. Das gilt übrigens auch für die Erntehelfer in der Landwirtschaft.

Zusammenfassend bleibt mir die Hoffnung, dass die Landesregierung, allen voran Landesrat Danninger, schnell in die Gänge kommt. Denn wegen Corona soll niemand auf die Intensivstation kommen, auch die Wirtschaft nicht. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rene Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident!

Wir haben heute schon sehr viel gehört, und vor allem auch das Thema Arbeitsmarkt und die Auswirkungen. Nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betrifft diese Krise sehr hart. Nicht nur mit der Arbeitslosigkeit, sondern auch durch die Auswirkungen die da passieren. Und ich möchte da noch einmal meinen Dank aussprechen, dass das heute Vormittag auch in den Ausschüssen wirklich sehr gut funktioniert hat. Und wenn ich mir was wünschen darf, ich weiß, es ist Ostern schon vorbei und Weihnachten dauert noch ein bisschen, aber vielleicht können wir das in der Zukunft auch machen, dass die Landesregierungsmitglieder bei den Ausschüssen dabei sind. Vor allem wenn es dann wirklich auch um diese essenziellen Themen geht, nämlich um den Arbeitsmarkt, um die Gesundheit und natürlich auch um die Absicherung unserer doch sehr wichtigen Systeme!

Wenn ich nur an die Vergangenheit denke, wieviele Expertinnen und Experten uns gesagt haben, wie rückständig unser Gesundheitssystem ist, wir müssen da alles niederreißen und einheitliche

Systeme machen. Heute sind wir glücklich, dass wir genau dieses System haben und dass dieses Gesundheitssystem nicht wie in anderen europäischen Ländern sturmreif geschossen wurde, wodurch wir sehr gut aktuell auch durch diese Krise kommen können.

Aber es betrifft natürlich, wie ich schon eingangs gesagt habe, auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Und daher komme ich hier auch zu einem Resolutionsantrag betreffend Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 Erstens zur Erweiterung der Kurzarbeit und zweitens zur Rückzahlung von Förderungen bei Unternehmensgewinnen.

Wenn die Sozialpartner hier in einer wirklich rasanten Zeit ein Corona-Paket oder die Corona-Kurzarbeit hier auf den Weg gebracht haben, dann bedeutet das, dass unsere Institutionen, nämlich die Sozialpartnerschaft, gemeinsam, wenn wir am gemeinsamen Tisch sitzen, dass da was Gutes und Vernünftiges auch funktioniert und geschaffen werden kann. Diese Sozialpartnerschaft hat uns gezeigt, dass wir das sehr gut auch abfedern können. Wobei aber die Zahlen gerade explodierender Arbeitslosenzahlen uns hier sehr bedenklich stimmen. Und nicht alle Unternehmerinnen und Unternehmer in dieser schwierigen Zeit auch diese Angebote nutzen.

Es gilt dort, mit der Erweiterung auch zusätzlich Lehrlinge reinzunehmen und, und, und, sehr viele Verbesserungen. Aber man hat da leider hier auch bei diesen sehr schnellen und vor allem auch schwierigen Verhandlungen, und ich war selber bei mehreren Kurzarbeitsverhandlungen dabei, auf einige Personengruppen vergessen. Das bedeutet jetzt, dass wir das Abfedern von Härtefällen erforderlich erachten. Wir haben heute schon gehört, die freien Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die nur um Mittel aus dem Härtefonds ansuchen können und die jetzt nicht aktuell in Kurzarbeit gehen können. Oder die geringfügig Beschäftigten, die hier auch nicht die Möglichkeit haben, das Kurzarbeitsmodell in Anspruch zu nehmen.

Ich glaube und ich appelliere da an uns alle, dass wir uns einen Ruck geben und dass wir das heute hier beschließen können und vor allem auch sollen. Dass wir sehr wohl auf die Arbeitnehmergruppen, nämlich auf die geringfügig Beschäftigten und auf die freien Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch einen Fokus legen. In weiterer Folge bedeutet das aber auch, wir haben es schon gehört, es werden sehr viel Mittel zur Verfügung gestellt.

Am Ende des Tages berappt das der und die Steuerzahlerin, nämlich mit den verschiedenen Fonds. Ob das jetzt Kofag heißt, ob das jetzt Öpak heißt und wie auch immer diese ganzen Systeme auch heißen. Das bedeutet für mich und für uns aber schon auch eines. Dass der, der dort auch Unterstützung gibt, auch Garantien und Sicherheiten dafür bekommen muss. Es kann nicht sein, dass ich auf der einen Seite in ein riesiges Fass etwas reingebe, aber nicht weiß, was

am Ende des Tages rauskommt. Da geht's um Arbeitsplätze, da geht's vor allem auch – und das muss unser Anliegen sein hier – da geht's um einen Wirtschaftsstandort in Niederösterreich und da geht's auch um den Wirtschaftsstandort Österreich.

Und in diesem Zusammenhang ist es für uns auch wichtig, dass wir eine Erweiterung machen, dass bei Unternehmensgewinnen allen, die hier um Unterstützung ansuchen, und das auch mitfinanziert wird, dass der Gewinn, der im Geschäftsjahr 2020 ausgewiesen wird, die erhaltene Förderung, wenn der Gewinn überschießt über die Förderungshöhe, dass diese Förderung auch zurückbezahlt werden muss. Daher stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Pfister zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend Maßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 1. zur Erweiterung der Kurzarbeit und 2. Rückzahlung von Förderungen bei Unternehmensgewinnen.

Ad. 1.:

Die Sozialpartner haben in einer raschen Einigung zur Kurzarbeit in dieser schwierigen Zeit nicht nur ein kräftiges Lebenszeichen von sich gegeben, sondern auch gezeigt, wie wichtig diese Institution – welche von Konsens und Interessenausgleich gekennzeichnet ist – auch heute noch ist. Der Wohlstand und soziale Friede in Österreich gehen auf einen Gutteil der Sozialpartnerschaft zurück.

Ziele der Kurzarbeit sind insbesondere betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden, die Beschäftigung und das betriebliche Knowhow zu sichern. Die Beschäftigung soll zur Bewältigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Zusammenhang mit COVID-19 gesichert werden. Auch Lehrlinge sind förderbar. Das AMS ersetzt dabei den Arbeitgebern gemäß festgelegten Pauschalsätzen die Kosten für die Ausfallstunden.

Das Angebot haben mehrere tausend ArbeitgeberInnen bereits in Anspruch genommen.

Dennoch erscheint es zur Abfederung von Härtefällen erforderlich, dass weitere Gruppen von ArbeitnehmerInnen in den Genuss der Kurzarbeit kommen. Dies betrifft insbesondere die geringfügig Beschäftigten sowie die freien ArbeitnehmerInnen. Diese sind von der derzeitigen Lösung jedoch insofern ausgenommen als ArbeitgeberInnen für geringfügig Beschäftigte MitarbeiterInnen keine Förderung erhalten und für freie MitarbeiterInnen Kurzarbeit generell nicht in Frage kommt (da sie ohnehin nur für die geleisteten Arbeitsstunden bezahlt werden und keine Entgeltfortzahlung besteht). Freie ArbeitnehmerInnen können nur um Mittel aus dem Härtefallfonds

ansuchen, werden jedoch aufgrund der strengen Kriterien zumeist keine Förderung erhalten – diese gehen also komplett leer aus. Geringfügig Beschäftigte können derzeit auch den Härtefallfonds nicht in Anspruch nehmen, was dringend saniert werden soll, zumal diese Personen auch nicht arbeitslosenversichert sind.

Für Arbeitgeber geringfügig Beschäftigter besteht derzeit kein Grund und für freie Arbeitnehmer keine Möglichkeit, Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen. Dies soll dringend abgeändert werden, da gerade die prekär beschäftigten Personen am schlimmsten von der derzeitigen Krise betroffen sind. Diesen ArbeitnehmerInnen müssen wir unter die Arme greifen.

Ad. 2.:

Im Zusammenhang mit dem Ausbruch der COVID-19 Pandemie werden seitens der öffentlichen Hand erhebliche Geldmittel in die Hand genommen und Unternehmen zur Linderung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie gefördert.

Unternehmer sollen auch gefördert werden, schließlich brauchen wir insbesondere nach der Krise eine starke Wirtschaft, welche die Bevölkerung mit den notwendigen Waren und Dienstleistungen versorgt sowie mit den Steuern und Gebühren auch den Sozialstaat im Interesse aller Mitbürgerinnen und Mitbürger mitfinanzieren.

Aber es muss auch darauf Bedacht genommen werden, dass den finanziellen Mittel, welche derzeit von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden, auch eine soziale Komponente innewohnt. Insbesondere sollen damit auch die Arbeitsplätze der Beschäftigten in diesen Betrieben gesichert werden.

Es soll daher als flankierende Maßnahme beschlossen werden, dass – sollte im Geschäftsjahr 2020 ein Gewinn ausgewiesen werden – die erhaltene Förderung bis zur Höhe des Gewinns samt angemessener Verzinsung zurückzuzahlen ist.

Schließlich soll die staatliche Hilfe zur Vermeidung von Verlusten bzw. Insolvenzen dienen und nicht der Gewinnerhöhung bei ohnehin gewinnbringenden Unternehmen dienen. Für Einzelunternehmer bzw. Gesellschafter von Personengesellschaften, soll ein Freibetrag in der Höhe von € 50.000,- normiert werden, da für diese in der Regel der Unternehmensgewinn die einzige Einnahmequelle darstellt.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese entsprechende Gesetzesvorschläge erarbeitet und dem Nationalrat vorlegt, in welchen geregelt sein soll, dass

1. für ArbeitgeberInnen von geringfügig Beschäftigten sowie freien ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit bzw. finanzielle Anreize geschaffen werden, damit für diese ArbeitnehmerInnen auch die Förderung der Kurzarbeit in Anspruch genommen werden kann;
2. geringfügig Beschäftigte Personen auch Leistungen des Härtefallfonds in Anspruch nehmen können;
3. Unternehmen, sofern im Geschäftsjahr 2020 ein Gewinn ausgewiesen wird, die erhaltenen Förderungen samt marktüblicher Verzinsung bis zur Höhe des erzielten Gewinns an die Förderstelle zurückzubezahlen haben. Für Einzelunternehmer bzw. Gesellschafter (welche natürliche Personen sind) von Personengesellschaften besteht ein Freibetrag in der Höhe von € 50.000,-.“

Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Der Abgeordnete Schuster hat vor Kurzem gesagt, die Bundesregierung hat es uns vorexerziert. Dem kann ich nur zustimmen. Die Bundesregierung hat uns vorexerziert, was wir jetzt hier auch in Niederösterreich machen sollen: Wir sollen ein Sammelgesetz verabschieden, beschließen, bei dem insgesamt 23 Gesetze mit so verschiedenen Materien wie die Gemeindeordnung, Gemeindewasserleitungsverband, Dienstpragmatik der Landesbeamten, Krankenanstaltengesetz etc. in einem beschlossen werden sollen. Daher auch die aufeinanderfolgenden Redebeiträge zu ganz verschiedenen Themen.

Ich möchte mich dem Thema widmen, das mir am wichtigsten ist: Mir geht's um die Beschlüsse und um die Bestimmungen zur NÖ Gemeindeordnung. Da möchte ich etwas ganz Prinzipielles festhalten: Uns geht's darum, dass wir auch auf Gemeindeebene, auf der niedrigsten Verwaltungsebene, auf der kommunalen Ebene, die Transparenz, Demokratie, Kontrolle und nicht zuletzt die Minderheitenrechte bewahren, auch in Zeiten von Corona. Und wenn der Herr Abgeordnete Moser parteipolitische Spielchen da moniert und die Frau Abgeordnete Moser dann

die Regierung beweihräuchert, dann frage ich, wer betreibt hier parteipolitische Spielchen? (*Beifall bei der FPÖ.*)

Ich möchte aber zurück zur Gemeindeordnung kommen. In unserer Gemeindeordnung steht, Kollegialorgane fassen ihre Beschlüsse in Sitzungen, in öffentlichen Sitzungen. Im Zuge des Coronagesetzes soll die Öffentlichkeit von den Sitzungen ausgeschlossen werden. Das finde ich prinzipiell sinnvoll, dass die Öffentlichkeit nicht an physischen Sitzungen teilnimmt. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, dass physische Sitzungen an und für sich ein Kern dieser Organe sind, eines der wichtigsten Dinge, oder wie der Kollege Hofer-Gruber schon gesagt hat, nur diese öffentlichen Sitzungen ermöglichen Diskussionen und ermöglichen die Debatte und das Hin und Her von Argumenten. Daher ist es meines Erachtens nach sehr wichtig, diese öffentlichen Sitzungen auch weiterhin durchzuführen. Und ich kenne von mir im Bezirk Gemeinden, wo der Bürgermeister gesagt hat, dann machen wir es in der Aula der Schule, da können wir die Sicherheitsabstände einhalten und die Sitzung wird ohne Zuschauer, ohne Zuseher aber immerhin stattfinden als physische Sitzung.

Es gibt durchaus Ideen wie man das machen kann ohne irgendjemanden der Teilnehmer zu gefährden. Dass man das Publikum ausschließt macht Sinn, wenn dann videogestreamt wird, wenn es auf der Gemeindehomepage veröffentlicht wird. Was mir fehlt in dem Gesetzesantrag ist ein Termin für die Veröffentlichung. Da steht oben, „sind auf der Gemeindehomepage zu veröffentlichen“. Morgen? Am übernächsten Tag? Nächste Woche? Vor der nächsten Sitzung? Im Jahr 2022? Das konnte ich nicht herauslesen.

Eine andere Möglichkeit, die Sie vorschlagen, ist der Umlaufbeschluss. Umlaufbeschlüsse lehne ich prinzipiell ab! Besonders für öffentliche Sitzungen. Da gibt es keine Möglichkeit der Debatte, da gibt es keine Möglichkeit – das steht auch in Ihrem Antrag – da gibt es keine Möglichkeit, einen Zusatzantrag zu stellen, einen Abänderungsantrag oder sonstige Anträge zu stellen. Also: Priorität 1: physische Sitzungen in geeigneten Räumlichkeiten mit den geforderten Abständen. Priorität 2: Videokonferenzen, wenn notwendig, unbedingt den Videostream auf der Homepage der Gemeinde veröffentlichen und das in einem angemessenen Zeitraum nach der Sitzung. Aber ein klares Nein zum Umlaufbeschluss!

Zum Thema Videokonferenz: Die Gemeinden müssten den Mitgliedern des Gemeinderates oder der anderen Kollegialorganen entsprechend die technischen Hilfsmittel leihweise zur Verfügung stellen. Sie wollen auch die Anzahl der Sitzungen beschränken. Dafür sehe ich überhaupt keinen Grund. Wir haben die Möglichkeit, in andere Räumlichkeiten auszuweichen. Es gibt die Möglichkeit der Videokonferenz. Warum soll man die Anzahl der Sitzungen daher beschränken?

Ganz interessant ist für mich, was in dem ursprünglichen Vorschlag oder in der Aussendung vom ÖVP-Klub am Donnerstag noch gestanden ist. Dass die Ausnahmen, dass die physischen Sitzungen im Gemeindevorstand und in den Ausschüssen nicht stattfinden sollen, auch auf die schulfreie Zeit, auf die Ferien ausgeweitet werden sollten. Also dafür hätte ich gerne eine Begründung gewusst, warum man das machen soll.

Aus den genannten Gründen stellen die Abgeordneten Dorner, Landbauer MA, Aigner, Handler, Ing. Mag. Teufel gemäß § 60 LGO 2001 folgenden Abänderungsantrag (*liest:*)

„Abänderungsantrag

der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Aigner, Handler, Ing. Mag. Teufel gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), u.a., NÖ COVID-19-Gesetz – Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973, NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz, Gemeinderatswahlordnung 1994, NÖ Gemeindeverbandsgesetz, NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz, Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, NÖ Landes-Bedienstetengesetz, Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, Landes-Vertragsbedienstetengesetz, NÖ Gleichbehandlungsgesetz, der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1976, NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976, NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetz, NÖ Krankenanstaltengesetz, NÖ Sozialhilfegesetz 2000, NÖ Feuerwehrgesetz 2015, NÖ Pflichtschulgesetz 2018, NÖ Kindergartengesetz 2006, NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetz, NÖ Landwirtschaftskammergesetz, NÖ Landarbeiterkammergesetz, NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz, Ltg.-1051/A-1/81-2019.

Zur Aufrechterhaltung einer funktionierenden Gemeindeverwaltung sind auch in Krisenzeiten wie dieser entsprechende Anpassungen der NÖ Gemeindeordnung sowie des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes notwendig. Die Anpassungen mögen aber so wenig wie möglich in die Demokratie auf Gemeindeebene eingreifen und die Öffentlichkeit so weit wie möglich wahren. Physische Sitzungen der Kollegialorgane auf Gemeindeebene sind Videokonferenzen jedenfalls vorzuziehen. Umlaufbeschlüsse sind kategorisch abzulehnen, um die Kontrollrechte sowie die Minderheitsrechte laut NÖ Gemeindeordnung so weit wie möglich transparent aufrecht zu erhalten. Einige Gemeinden gehen hier mit guten Beispiel voran und veranstalten die Sitzungen in geeigneten Räumlichkeiten unter Wahrung der Abstandsregelungen. In diesem Sinne ist die Mindesthäufigkeit von Sitzungen beizubehalten und eine Frist für die Veröffentlichung der Videoaufzeichnungen von Sitzungen auf der Gemeindehomepage festzusetzen.

Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. angeschlossene Gesetzesentwurf wird daher wie folgt abgeändert:

Artikel 1

Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973)

1. In § 44 wird Abs. 4 wieder gestrichen.

2. § 47 Abs. 8 wird wie folgt geändert:

„(8) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist die Öffentlichkeit von Gemeinderatssitzungen ausgeschlossen. Gleichzeitig mit der Kundmachung der Beschlüsse (§ 51 Abs. 6) ist eine bildliche und akustische Darstellung der Sitzung in diesem Fall ohne Beschluss des Gemeinderates jedenfalls entsprechend Abs. 6 im Internet zur Verfügung zu stellen und zwar spätestens mit Ablauf des auf die Sitzung folgenden Arbeitstages.“

3. § 51 Abs. 6 wird wie folgt geändert:

„(6) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist eine Beschlussfassung in einer Sitzung im geeigneten Rahmen anzustreben. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen welche die Gemeinde zur Verfügung stellen muss, eine Beschlussfassung auch im Rahmen einer Videokonferenz zulässig. Zu einem solchen Beschluss ist die einfache Mehrheit aller Mitglieder des Gemeinderates erforderlich, wenn jedoch für die betreffende Angelegenheit strengere Mehrheitserfordernisse vorgesehen sind, deren Einhaltung. Die im Rahmen einer Videokonferenz getroffenen Beschlüsse sind an der Amtstafel oder auf der Homepage der Gemeinde kundzumachen. Ausgenommen davon sind jene Gegenstände, die in einer nichtöffentlichen Sitzung behandelt wurden. Auch über eine Beschlussfassung in einer Videokonferenz ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, § 53 ist dabei sinngemäß anzuwenden.“

4. § 56 Abs. 4 wird wie folgt geändert:

„(4) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist eine Beschlussfassung in einer Sitzung im geeigneten Rahmen anzustreben. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen welche die Gemeinde zur Verfügung stellen muss, eine Beschlussfassung auch im Rahmen einer Videokonferenz zulässig. Zu einem solchen Beschluss ist die einfache Mehrheit aller Mitglieder

des Gemeindevorstandes erforderlich. Über die Beschlussfassung in einer Videokonferenz ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, Abs. 3 ist dabei sinngemäß anzuwenden.'

5. § 57 Abs. 6 wird wie folgt geändert:

„(6) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist eine Beschlussfassung in einer Sitzung im geeigneten Rahmen anzustreben. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen welche die Gemeinde zur Verfügung stellen muss, eine Beschlussfassung auch im Rahmen einer Videokonferenz zulässig. Zu einem solchen Beschluss ist die einfache Mehrheit aller Mitglieder des Gemeinderatsausschusses erforderlich. Über die Beschlussfassung in einer Videokonferenz ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, Abs. 5 ist dabei sinngemäß anzuwenden.'“

Artikel 2

Änderung des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG)

2. In § 24 wird Abs.1a wieder gestrichen.

3. § 26 Abs. 8 wird wie folgt geändert:

„(8) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19-Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist die Öffentlichkeit von Gemeinderatssitzungen ausgeschlossen. Eine bildliche und akustische Darstellung der Sitzung ist in diesem Fall ohne Beschluss des Gemeinderates jedenfalls entsprechend Abs. 7 im Internet zur Verfügung zu stellen und zwar spätestens mit Ablauf des auf die Sitzung folgenden Arbeitstages.'“

4. § 28 Abs. 5 wird wie folgt geändert:

„(5) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist eine Beschlussfassung in einer Sitzung im geeigneten Rahmen anzustreben. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen welche die Gemeinde zur Verfügung stellen muss, eine Beschlussfassung auch im Rahmen einer Videokonferenz zulässig. Zu einem solchen Beschluss ist die einfache Mehrheit aller Mitglieder des Gemeinderates erforderlich, wenn jedoch für die betreffende Angelegenheit strengere Mehrheitserfordernisse vorgesehen sind, deren Einhaltung. Die im Rahmen einer Videokonferenz getroffenen Beschlüsse sind an der Amtstafel oder auf der Homepage der Gemeinde kundzumachen. Ausgenommen davon sind jene Gegenstände, die in einer nichtöffentlichen

Sitzung behandelt wurden. Auch über eine Beschlussfassung in einer Videokonferenz ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, § 31 ist dabei sinngemäß anzuwenden.'

5. § 34 Abs. 8

„(8) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist eine Beschlussfassung in einer Sitzung im geeigneten Rahmen anzustreben. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen welche die Gemeinde zur Verfügung stellen muss, eine Beschlussfassung auch im Rahmen einer Videokonferenz zulässig. Zu einem solchen Beschluss ist die einfache Mehrheit aller Mitglieder des Gemeinderatsausschusses erforderlich. Über eine Beschlussfassung in einer Videokonferenz ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, § 31 ist dabei sinngemäß anzuwenden.'“

6. § 37 Abs. 8

„(8) Für die Dauer der Geltung von Maßnahmen betreffend die COVID-19- Pandemie, längstens jedoch bis zum 31.12.2020, ist eine Beschlussfassung in einer Sitzung im geeigneten Rahmen anzustreben. Nur wenn dies nicht möglich ist, ist bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen welche die Gemeinde zur Verfügung stellen muss, eine Beschlussfassung auch im Rahmen einer Videokonferenz zulässig. Zu einem solchen Beschluss ist die einfache Mehrheit aller Mitglieder des Stadtsenates erforderlich. Über eine Beschlussfassung in einer Videokonferenz ist ein Sitzungsprotokoll zu führen, § 31 ist dabei sinngemäß anzuwenden.““

Meine Damen und Herren! Danke für Ihre Aufmerksamkeit bei der Verlesung dieser vielen Paragrafen! Ich möchte noch ganz kurz schlussendlich auf etwas eingehen, was für uns mittelfristig, was für mich ein ganz bedeutsames Thema sein wird: In Krisenzeiten, bei großer Arbeitslosigkeit, wir haben gehört, 1,2 Millionen Menschen in Kurzarbeit oder arbeitslos derzeit, bei drohender Rezession sind Investitionen in Infrastrukturprojekte geboten. Daher fordere ich im Sinne von Arbeitnehmern und im Sinne der Wirtschaft gerade jetzt in dieser Zeit ein Bekenntnis zum Lobautunnel und zur Marchfeldschnellstraße. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Wir haben heute schon etliche Redebeiträge zur Epidemie gehört. Und ich glaube, im Großen und Ganzen sind wir uns einig, dass es jetzt wichtig ist, zusammenzustehen, zusammenzuhalten. Und das ist auch der Grund, warum wir diesem Sammelgesetz auch die Zustimmung geben werden.

Aber wenn es um Ideen und Vorschläge und Anträge der anderen Fraktionen geht, dann ist das Miteinander, das wir so gerne immer auch propagieren, sieht es damit schon ein wenig anders aus. Ich glaube, es gibt heute eine Vielzahl von wirklich vernünftigen Anträgen, die, so befürchte ich, nicht die Mehrheit finden werden. So auch heute im Rechts- und Verfassungs-Ausschuss ein Antrag auf Änderung des NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetzes.

Ich glaube, gerade in der jetzigen Zeit wäre es ein sehr wichtiger Schritt und ein sehr wichtiges Zeichen für jene Bevölkerungsschichten, die bürokratischen Vorgänge auf ein Minimum zu reduzieren. Es ist für viele natürlich nicht einfach, Anträge oder Verlängerungsanträge *online* zu stellen. Oftmals sind die Kenntnisse, die Voraussetzungen nicht vorhanden. Und ich glaube, so lange diese Krise andauert, wäre es sehr wichtig, hier auf Vereinfachungen zu setzen. Darum haben wir in diesem Antrag auch quasi zwei Vorschläge unterbreitet. Zum Einen, wenn eine bescheidmäßig zuerkannte Leistung befristet ist, soll hier bis 30.9.2020 eine Ablaufhemmung in Kraft treten, dass zumindest bis über den Sommer diese Leistungen auch weiter bezogen werden können. Denn für viele wird es sehr schwer sein, gewisse Fristen einzuhalten.

Interessanterweise haben diese Ablaufhemmung die Länder Steiermark und Wien bereits umgesetzt. Farblich unterschiedlich regierte Länder! Und ich glaube, auch Niederösterreich sollte da nicht hintanstehen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ein weiteres Problemfeld, das sich auftut: Dass viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mitunter auch in die einvernehmliche Auflösung ihrer Dienstverhältnisse, wie soll ich sagen, nicht gedrängt, aber doch gelotst werden. Und hier stellt sich das Problem auch beim Sozialhilfeausführungsgesetz, dass hier nach § 9 diese Vierwochenfrist, diese Bezüge, nicht konsumiert werden können. Ich würde hier auch plädieren für ein temporäres Aussetzen dieser Vierwochenfrist um hier umgehend eine quasi Hilfe für diejenigen zu schaffen, die sie auch brauchen. Aber leider wurde dieser Antrag im Ausschuss abgelehnt. Was mich auch ein wenig gewundert hat, lieber Kollege Landbauer. Du hast es ja ähnlich angesprochen in der Generaldebatte, um diese Menschen auch zu unterstützen. Und darum hat es mich auch ein wenig verwundert, dass ihr hier im Ausschuss diesem Antrag nicht zugestimmt habt. Aber dennoch möchte ich diesen Antrag noch einmal replizieren bzw. diese Ideen mit auf den Weg geben.

Ein weiterer Punkt betrifft unsere vielen fleißigen kleinen, mittleren und Kleinstbetriebe, die nun besonders auf Unterstützung angewiesen sind. Sie sind unter anderem auch die Motoren unserer Wirtschaft und sie haben es momentan wahrlich nicht leicht. Und auch bei diesen Betrieben geht es um die Erhaltung vieler Arbeitsplätze. Sie waren auch gezwungen, auf Homeoffice umzustellen. Wir haben heute von der Frau Landeshauptfrau schon gehört, 80 Prozent im Landesdienst können

quasi mehr oder weniger Homeoffice betreiben. Das hat natürlich entsprechende Aufrüstung natürlich benötigt, das hat entsprechende Investitionen benötigt. Und eine erste Bilanz sagt, dass Unternehmen mittlerer Größe im Durchschnitt zwischen 5.000 und 9.000 Euro in diese Homeofficepagages, also Software, Hardware, Beratungen, Lizenzen entsprechend investieren mussten. Ich glaube, da war die Stadt Wien ein gutes Vorbild, die eine eigene Förderung für die Anschaffung von Homeoffice-Arbeitsplätzen geschaffen hat. Sie hat diese von 2 auf 6 Millionen höher dotiert. Ich glaube, mittlerweile dürfte es schon fast ausgeschöpft sein oder ist sie schon ausgeschöpft. Innerhalb der ersten Tage 700 Anträge. Und das auch in enger Kooperation mit der Wirtschaftskammer. Und so, dass bis zu 75 Prozent der Anschaffungskosten gefördert werden, gedeckelt mit 10.000 Euro.

Jetzt will ich mich gar nicht auf die Summe oder die Prozentzahl festlegen, aber ich glaube, grundsätzlich wäre diese Förderung auch etwas, mit dem wir unseren Unternehmen sofort helfen könnten. Weil natürlich muss man aufpassen, dass die Landesförderungen jetzt nicht in Abzug zu den Bundesförderungen kommen, keine Frage. Aber ich glaube, viele Unternehmen können teilweise die Bundesförderungen aus rechtlichen Möglichkeiten nicht lukrieren. Teilweise sind die zeitlichen Voraussetzungen so zu sehen, dass es vielleicht einmal – nicht schwarz malen – zu spät ist, bis sie diese auch bekommen. Ich glaube, das Land könnte bei entsprechender Dotierung sofort helfen. Es wäre ein weiterer Baustein um den Wirtschaftsstandort Niederösterreich zu sichern. Ich darf daher auch den entsprechenden Antrag einbringen (*liest:*)

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Mag. Samwald zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend Förderung von Home-Office in Zeiten von COVID-19.

Die weltweite COVID-19 Krise stellt auch die niederösterreichischen Betriebe vor eine große Herausforderung. Wir müssen in der derzeitigen Situation alles daransetzen, die Wirtschaft in unserem Bundesland am Laufen zu halten. Es sind die zahllosen Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe, die derzeit besonders auf Unterstützung angewiesen sind, etwa wenn es um das notwendige Umsteigen auf das (verpflichtende) Home-Office und den Erhalt von Arbeitsplätzen geht.

Die Antragsteller fordern daher, die Anschaffung von Hardware, Software und Netzwerk-Infrastruktur fürs Arbeiten von daheim vom Land Niederösterreich spürbar zu fördern. Als Vorreiter in diesem Bereich hat sich die Stadt Wien (in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer)

etabliert, welche pro Unternehmen eine Förderung von 75% der Anschaffungskosten bis zu 10.000 Euro gewährt.

Diese Förderung konnte schon in den ersten Tagen einen enormen Zulauf verzeichnen, mehr als 700 Anträge sind bereits in der ersten Woche der Förderung eingegangen. Da mit den ursprünglich veranschlagten 2 Millionen Euro für diese konkrete Business-Hilfe aufgrund des Ansturms von Interessenten nicht das Auslangen gefunden werden kann, wurde das Budget hierfür nun verdreifacht. Eine erste Bilanz zeigt, dass die Unternehmen im Durchschnitt rund 8.125 Euro in neue Home-Office Produkte investieren.

Mit einer Home-Office Förderung analog des Wiener Modells wird es auch den vielen niederösterreichischen Klein- und Mittelbetrieben möglich sein, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten zu lassen.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, im eigenen Wirkungsbereich rasch ein Modell der Förderung von Home-Office nach Wiener Vorbild zu etablieren und die dafür erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.“

Ich darf bitten, diesem Antrag zuzustimmen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, dass die Intensität der heutigen Debatte und die zahlreichen Anträge, die eingebracht wurden, doch bestätigen, dass diese Sondersitzung, die von der SPÖ angeregt wurde, absolut notwendig war. Was mich ein bisschen stört, ich will das aber nicht an Namen festmachen, wenn in einer Landtagssitzung ein Politiker dem anderen Politiker ausrichtet, dass hier Politik nicht angebracht ist.

So, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind vom Volk gewählt, wir haben den Auftrag, wir haben die Verantwortung. Und dieser Verantwortung werden wir auch gerecht. In schwierigen Zeiten ist es vielleicht nicht so leicht, aber umso notwendiger. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich möchte aber ein herzliches Danke sagen. Weil den Legistinnen und Legisten, die an diesem Covid-Grundgesetz, Gesamtgesetz mitgewirkt haben, aber auch an den Statusbericht. Da steckt

irrsinnig viel Arbeit und Know How dahinter, dass wir das heute relativ einhellig verabschieden können. Ich glaube auch, dass dieser Schritt in den Ausschüssen mit den Regierungsmitgliedern keine Ausnahme sein sollte, sondern eine Selbstverständlichkeit werden soll. Auch ein erster Schritt in Richtung eines selbstbewussten Landesparlaments. Und wie viele Dinge sich vielleicht aus dieser Krise in etwas Positives entwickeln, hoffe ich, dass wir auch daraus demokratiepolitische Fortschritte im Landesparlament erzielen. Ein herzlichen Dank an alle! Das sage ich jetzt, stellvertretend für alle Regierungsmitglieder, an unsere Gesundheitslandesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zum Resolutionsantrag, den ich gerne einbringen will, verweise ich auf ein sehr erfolgreiches Modell, das die Gemeinde Wien gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Wien zur Unterstützung der Klein- und Mittelbetriebe und der EPU's auf den Weg gebracht hat. Hier werden 12 Millionen Euro an Bürgschaften zur Verfügung gestellt, damit kleine Unternehmen, Einzelunternehmer Überbrückungskredite in der Höhe von 5.000 bis 500.000 Euro aufnehmen können. Und für weitere 20 Millionen gibt's einen Notlagefonds, der wirklich rasch, unbürokratisch und nicht mit 1.000 Euro, sondern wirklich mit einer Summe, die es Klein- und Mittelbetrieben möglich macht, längerfristig zu überleben, ausgestattet ist. Das ist ein Modell, das sowohl der Wiener Wirtschaft als auch den Wiener Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zugutekommt. Ich glaube, es wäre anzudenken, dieses Modell entweder 1:1 oder angepasst auch in Niederösterreich zu übernehmen. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Weninger zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend COVID-19 Maßnahmenpaket für Niederösterreichische Kleinunternehmen und Ein-Personen-Unternehmen nach Wiener Vorbild.

Vor allem kleine Betriebe und Ein-Personen-Unternehmen brauchen in dieser Ausnahmesituation rasche Unterstützung: Mit einem Hilfspaket zur Unterstützung der Wiener Betriebe reagierten die Stadt Wien und die Wirtschaftskammer Wien Mitte März rasch auf die schwierige Situation durch die COVID-19 Pandemie. Der Fokus liegt bei diesem Paket auf Ein-Personen-Unternehmen (EPU) sowie Klein- und Mittelbetrieben.

Die Teile des Wiener Pakets sind:

- Zwölf Millionen Euro Bürgschaften zur Liquiditätsstärkung für Wiener KMU. Damit können bei der Hausbank Überbrückungskredite zwischen 5000 und 500.000 Euro pro Betrieb aufgenommen werden. Die Bürgschaft wird über die Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank (WKBG) abgewickelt.
- 20 Millionen Euro im Notlagenfonds für EPU und Kleinstunternehmen bis zehn Mitarbeitern, die mehr als 50 Prozent Umsatzrückgang (bis zu 600 Euro Mietzuschuss pro Monat bei einem Umsatzrückgang zwischen 50 und 74 Prozent im Vorjahresmonatsvergleich bzw. bis zu 1000 Euro pro Monat Ausfallausgleich bei einem Umsatzrückgang ab 75 Prozent) verzeichnen. Diese Soforthilfe wird über den Notlagenfonds der WK Wien abgewickelt.
- Drei Millionen Euro Mittelaufstockung des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) für Arbeitsstiftungen für Unternehmen, die vorübergehend personelle Überkapazitäten zu bewältigen haben.

Dieses Modell ist geradezu ein Musterbeispiel für rasche Hilfe durch ein Bundesland im Zusammenwirken mit der Interessensvertretung im Sinne der Wirtschaft (insbesondere Kleinunternehmen) und der ArbeitnehmerInnen. Hier hat sich im wahrsten Sinne des Wortes das ‚miteinander‘ bestens bewährt.

Ein solches Modell wäre auch in Niederösterreich sehr sinnvoll und würde der regionalen Wirtschaft lebenswichtige Impulse geben. Den rund 67.000 Ein-Personen-Unternehmen und 15.000 Kleinstunternehmen in Niederösterreich müssen wir unter die Arme greifen, damit auch sie so unbeschadet wie möglich durch die Krise kommen. Sie sind schließlich das Rückgrat der heimischen Wirtschaft.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht – allenfalls in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Niederösterreich und ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH – ein Modell zur Unterstützung der heimischen Ein-Personen-Unternehmen und Kleinunternehmen nach Wiener Vorbild in Niederösterreich zu etablieren und die finanziellen Mittel dafür zur Verfügung zu stellen.“

Ich erlaube mir aber auch noch anzumerken, dass wir an die vielgepriesenen Heldinnen und Helden des Alltags nicht nur jetzt und heute denken sollen, sondern auch nach dem Ende der

Krise. Vor allem in diese Richtung, dass es nicht nur Applaus und Goodies gibt, sondern vor allem faire Löhne und soziale Sicherheit. Für jene Menschen, die im Handel, im Dienstleistungsbereich, in der Gastronomie, im Tourismus, teilweise wirklich zu erschreckend niedrigen Löhnen Leistungen erbringen, die viele von uns erst jetzt schätzen, denen sollte auch mit fairen Löhnen und sozialer Sicherheit nach der Krise gedankt werden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Das Gleiche wünsche ich mir auch, das kann ich mir nicht verkneifen, für jene Pflegerinnen und Pfleger, Mitarbeiter in der Landwirtschaft, am Bau, die in den letzten Jahren oft so als Sozialschmarotzer hingestellt werden. Den Pflegerinnen und Pflegern, denen man die Kinderbeihilfe neidig war, das kampagnisiert hat. Denen streichen und kürzen wir jetzt die Familienbeihilfe, weil das ist Geld, das ins Ausland fließt. Jetzt holt man die mit Sonderflug wieder zurück nach Österreich. Auch denen ist es zu gönnen, ebenso wie den österreichischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, dass man sie nicht als Sozialschmarotzer denunziert, sondern sie entsprechend entlohnt und sozial sicherstellt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und als letzter Gedanke, als Europa-Sprecher. Wenn jetzt die Europäische Union immer wieder als der Verlierer dieser Krise hingestellt wird. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es mag für den einen oder anderen Staats- und Regierungschef das Ego aufwerten, wenn er sich jetzt hinstellt so nach dem Floriani-Prinzip und sagt, wir haben die Krise besser überwunden als ein anderer. Ich kann das grundsätzlich nicht hören, weil das keine Leistung ist. Damit schadet man dem europäischen Gedanken. Man tut dem europäischen Gedanken nichts Gutes! Da steht man zwar vor der Europafahne, aber man präsentiert sich doch sehr egoistisch und teilweise provinzialistisch. Europa braucht wirklich einen stärkeren Zusammenhalt, jetzt in der Krise und vor allem beim Wiederaufbau! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!
Hoher Landtag!

Auch von mir am Beginn meiner Rede ein herzliches Dankeschön an unsere Landsleute, die in sehr vielen Bereichen das Leben aufrechterhalten. Die bei den freiwilligen Organisationen, im Lieferservice, die Hausärzte, die Angestellten, die LKW-Chauffeure. Und vielleicht, weil man immer wieder vergisst, dass Freiwilligkeit nicht selbstverständlich ist, darf ich eine aus meiner Ortschaft herausnehmen, unsere sehr geschätzte Kellnerin des örtlichen Pubs, die freiwillig bei einem

Handelsunternehmen vor dem Eingang die Einkaufswagen desinfiziert. Das ist eine Freiwilligkeit, auf die wir sehr stolz sein können.

Aber im Anschluss an ein Danke kommt immer auch eine Bitte. Und eine Bitte auch wieder an unsere Landsleute: Seien Sie wachsam! Seien Sie wachsam wenn Sie Medien konsumieren, wenn Sie Zeitungen lesen, wenn Sie diverse Berichterstattungen in den TV-Sendern verfolgen. Lesen Sie zwischen den Zeilen. So mancher Journalist möchte wahrscheinlich gerne berichten, darf vielleicht nicht. Lesen Sie daher aufmerksam die Berichte. Ab und zu kann man sehr wichtige Informationen auch zwischen den Zeilen erfahren.

Und genau hier sind wir beim Thema der heutigen Sitzung. Wir beschließen hier unzählige Gesetzesänderungen. Und ich habe mir eigentlich erwartet beim Bericht der Landeshauptfrau, jetzt werden die Maßnahmen öffentlich dargestellt, uns vorgestellt, wie wir wirklich aktiv, direkt im Einzelfall diese Krise meistern können, wie wir unsere Landsleute unterstützen können. Aber es ist nicht viel gekommen. Es ist eine Zusammenfassung der Maßnahmen der Bundesregierung gekommen. Es sind einige Zahlen präsentiert worden. Aber es war wieder die typische ÖVP-Politik, die uns zwar die heile Welt vorgespielt hat, aber nicht gezeigt hat, wie wir eventuell dort hinkommen können.

Daher nochmals an unsere Landsleute: Seien Sie wachsam, lesen Sie zwischen den Zeilen. Hören Sie oder sind Sie auch wachsam im Umgang miteinander. Es bringt nichts wenn wir uns schon durch Maßnahmen der Bundesregierung durch diverse Vorgaben, Verordnungen usw. Richtung Biedermeier bewegen. Hören wir aber auf und fallen wir nicht auf den Schmäh hinein, dass wir unsere Nachbarn, unsere Landsleute vernadern.

Wir haben teilweise durch die Gesetzgebung, durch Gesetzesbeschlüsse auf nationaler Ebene sehr viele parlamentarische Maßnahmen außer Kraft gesetzt. Das passiert auch heute hier mit der Gemeindeordnung usw. Denn es ist von einigen Vorrednern natürlich schon angesprochen worden, die auch aktiv in der Gemeindepolitik tätig sind, dass es dringend notwendig ist, so wie auch heute bei dieser Landtagssitzung, dass wir miteinander diskutieren, dass wir unsere Meinungen austauschen und dass dann eine Beschlussfassung stattfindet. Wenn man hier Dringlichkeitsanträge, Zusatz- oder Abänderungsanträge in der Gemeinderatsitzung nicht mehr zulässt, dann ist das ein sehr bedenklicher Vorgang.

Genauso verhält es sich mit der Gesetzgebung, die wir heute hier wieder beschließen, wo eigentlich keine konkreten Maßnahmen beschlossen werden, sondern immer wieder auf Maßnahmen oder Verordnungen, die von der Landesregierung verordnet werden sozusagen

verwiesen wird. Es wird ganz wichtig sein, unsere Aufgabe, da eben nachzusehen, was steht in diesen Verordnungen? Und gegebenenfalls auch hier im Landtag dann eine Diskussion zu verlangen. Wir müssen sicherstellen, dass das Gemeinsame, das von der Mehrheitsfraktion hier immer wieder groß betont wird, dass das auch wirklich endlich in Niederösterreich ankommt, in Niederösterreich gelebt wird.

Ich glaube, unsere Landsleute haben in den letzten Wochen gezeigt, dass sie das Gemeinsame voranstellen, dass sie den Egoismus hintanstellen können. Das erwarte ich mir auch von einer Mehrheitspartei in diesem Land. Aber man sieht die heutige Tagesordnung. Auch in diesen Zeiten, in Krisenzeiten, wo wir diese Sondersitzung heute haben, ist es Ihnen nicht gelungen, ohne § 34-Antrag auszukommen. Ich glaube, das zeigt leider das Demokratieverständnis oder das Demokratiedefizit, das in diesem Land noch immer herrscht.

Was mich auch bei der heutigen Sitzung bisher verwundert hat, vielleicht macht das der Kollege Ebner noch von der ÖVP, dass die EU von der ÖVP noch nicht gelobt und belobhudelt wurde. Denn das findet ja immer laufend statt in diesen Diskussionen. Vielleicht hat auch die ÖVP hier einiges gelernt, gesehen, dass die EU, so wie sie jetzt zusammengesetzt ist, so wie sie jetzt funktioniert, keine Zukunft hat. Sie hat 2015 bei der Flüchtlingskrise absolut versagt. Sie hat bei der Wirtschaftskrise absolut versagt. Sie versagt auch jetzt. Das Einzige, was sie sich vorstellen können ist eine Überwachungsapp oder Geld zu drucken. Das sind nicht die Antworten, die wir von der Europäischen Union, von einem gemeinsamen Europa, erwarten. Sondern wir erwarten uns hier konkrete Maßnahmen um diese Krise zu behandeln.

Aber die Bundesregierung hat ja auch nicht großartig anders gehandelt. Sondern, was ist passiert? Viele Vorredner haben das heute schon bemerkt. Es ist sehr vieles beschlossen worden. Es wurden aber Handelsriesen unterstützt, statt die heimischen Klein- und Mittelbetriebe zu unterstützen. Es wird jetzt ab Montag der McDonalds aufgesperrt bis 22 Uhr. Viele kleine Unternehmer würden sich freuen, wenn sie nur ihren Schanigarten öffnen könnten um ein bisschen ein Geschäft zu machen.

Wir haben auch ..., über alle Fraktionen hinweg wurde gedankt den vielen Fleißigen, die das Leben jetzt aufrechterhalten. Aber auch hier fehlen mir die konkreten Maßnahmen. Ein bisschen was ist angesprochen worden von den Kollegen von der SPÖ. Ich verlange oder ich wünsche mir, dass man hier endlich, wenn die neuen Kollektivverhandlungen ..., oder wenn wir nach der Krise Österreich sozusagen neu aufbauen können. Und ich glaube, es ist notwendig, dass wir Österreich neu aufbauen müssen, dass wir bei den Kollektivverträgen endlich einmal nachschauen, nicht nur prozentuelle Erhöhungen, sondern dass wir hier wirklich diese ganzen Kollektivverträge neu

überdenken und denen das Geld in die Tasche bringen, die sich auch in der Krise bewährt haben und die tagtäglich dafür sorgen, dass dieses Land funktioniert.

Und da geht es über die Transportwirtschaft, über den Handel, bis zur heimischen Landwirtschaft. Auch hier haben wir jetzt die Möglichkeit, aus der Krise zu lernen, neuen Mut zu schöpfen, Österreich neu aufzustellen. Schaffen wir endlich vernünftige Herkunftsbezeichnungen. Schaffen wir faire Preise für unsere Landwirtschaft und stoppen wir endlich die sinnlosen Lebestiertransporte quer durch Europa, quer durch Österreich. Ich glaube, es ist sicher möglich, dass wir die Schlachtbetriebe wieder vor Ort in die Höhe fahren. Dass wir hier sinnvolle Maßnahmen setzen. Damit das Tierleid so klein wie möglich bleibt. Auch für die Transportwirtschaft sollte es einfacher sein und preisgünstiger, Schlachtteile zu transportieren als lebendes Vieh.

Wir haben viele Maßnahmen vor uns. Es reicht die Zeit leider nicht um alles zu nennen. Aber wir haben ja hoffentlich bei der nächsten Sitzung wieder Gelegenheit, einige Modelle oder einige Ideen hier vorzustellen. Wir haben riesen Aufgaben im Gesundheitssystem. Wir sollten das wirklich ... Es funktioniert jetzt. Aber wir müssen dafür sorgen, dass unsere Kassenärzte die ersten Anlaufpartner im Krankheitsfall sind. Wir haben jetzt in der Krise gesehen, was alles fehlt. Wie unsere Kassenärzte, unsere niedergelassenen Ärzte vor Ort im Stich gelassen worden sind. Da hat man ein Gesetz geschaffen, dass der Bürgermeister zwar informiert wird, wer in seiner Gemeinde erkrankt ist, aber der Arzt hat diese Information nicht bekommen. Ich glaube, hier sind einige Fehler passiert, die wir evaluieren müssen, um das Wort auch in den Mund zu nehmen, aber auch daraus lernen müssen.

Vorher ist sie angesprochen worden, 24-Stundenbetreuung. Es ist vielleicht kurzfristig jetzt notwendig gewesen, dass wir diese Betreuungspersonen eingeflogen haben. Aber es wird notwendig sein, darüber nachzudenken, dass wir die 24-Stundenbetreuung auch von Österreichern für Österreicher sicherstellen.

Vielleicht abschließend noch ein kleiner Wunsch: Wir haben jetzt Desinfektionsmöglichkeiten in den Krankenhäusern beim Eingangsbereich geschaffen. Wir wissen aber, und das wird leider viel zu selten diskutiert, dass es im Krankenhaus Keime gibt, woran zirka 2.000 Personen in Österreich jährlich sterben. Schaffen wir es, dass wir auch hier für MSRA, dass wir hier auch für die Krankenhauskeime entsprechende Desinfektionsmittel zur Verfügung stellen und wir unsere Patienten in den Landeskrankenhäusern schützen können.

Als Schlusssatz: Nutzen wir die Chance, ein neues Österreich aufzubauen mit Fairness für alle Bevölkerungsschichten.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, Neos.

(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Die Zeit ist schon ein wenig fortgeschritten. Ich spreche zu den Tagesordnungspunkten 5 und 6 oder für die, die Landtagszahlen lieber haben, Ltg. 1053 und Ltg. 1054. Zunächst einmal möchte ich positiv anmerken, dass es der FPÖ, ich glaube, erstmals gelungen ist, zwei Anträge ohne jede fremdenfeindliche Konnotation einzubringen. Das sollte man positiv bemerken. Das tue ich auch. Und jetzt noch zum Inhaltlichen:

Herr Landbauer, Sie wissen schon, dass Herr Kickl, von Ihnen auch aus irgendwelchen Gründen gerne als bester Innenminister aller Zeiten bezeichnet, genau das vorhatte, wovor Sie jetzt warnen: Im PVD-Untersuchungsbericht kann man von Plänen Kickls lesen, nach denen er am liebsten geheime Durchsuchungen, das heimliche Eindringen in Wohnungen, Räume und Fahrzeuge zum Zweck der Installierung von Bild- und Tonaufzeichnungsgeräten vorantreiben wollte. Von Plänen zur Vorratsdatenspeicherung und verdeckten Inhaltsüberwachungen kann man da lesen. Und dann kommen Sie daher und bringen so einen Antrag ein! Das ist schon bemerkenswert. Aber ich gestehe Ihnen natürlich zu, es darf jeder dazu lernen und der Standort bestimmt ja bekanntlich den Standpunkt. Das spielt da sicher auch mit.

Wobei, manchmal haben geheime Videoaufzeichnungen auch etwas Gutes. Und ich kann den Machern des Ibiza-Videos gar nicht genug danken. Denn, meine Damen und Herren, wollen Sie sich eine Coronakrise vorstellen, die vom Korruptionsweltmeister Strache, vom Polizeistaatphantasten Kickl und von der ahnungslosen 150 Euro Gesundheitsministerin Hartinger-Klein gemanagt wird? Ich nicht!

Da der Antrag erwartungsgemäß ein § 34 Schicksal erlitten hat und im Grunde ja eine unserer Hauptforderungen, nämlich den gläsernen Staat statt des gläsernen Bürgers bedient, werden wir dem vorliegenden Antrag gemäß § 34 jedoch zustimmen. Ich muss aber schon noch kurz auf den Wortlaut dieses „34er“ eingehen.

Die Bundesregierung aufzufordern, Datenschutz und grundrechtliche Forderungen absolut einzuhalten, hat schon was. Da schwingt ein vielleicht berechtigtes Misstrauen gegenüber der in juristischen Fragen etwas flapsigen Wortwahl des Bundeskanzlers mit, und zwar offenbar zu Recht. Unsere Forderung daher: Krise gemeinsam meistern, Grundrechte wahren.

Meine Damen und Herren! Das war heute meine letzte Wortmeldung. Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Familien gesund zu bleiben und hoffentlich sehen wir uns bald unter normalen Umständen wieder. Dankeschön! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den Grünen.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder des Landtages!

Ich möchte ganz gern zu dem Antrag, der ursprünglich auf einem Begehrt der Freiheitlichen beruht, ein Antrag zum Überwachungsstaat, ... Wer diesen Antrag vor sich liegen hat oder im Geiste vor sich hat, der weiß, dass hier die Freiheitlichen einen Antrag eingebracht haben, worin sie alle Begriffe, die sie gehört haben von Big Data, Algorithmen, Tracking, etc. zusammengewürschelt haben und dann einen Antrag daraus gemacht haben.

Eine sehr hohe Kompetenz kann ich darin leider nicht finden. Außer dass Sie Menschen Angst machen wollen, wo andere sich bemühen, digitale Möglichkeiten zu nützen, um eine Maßnahme im Kampf gegen Corona zu finden, natürlich unter Wahrung der Grundrechte ...

Das bringt mich dann schon zum Antrag der ÖVP. Die, wie schon von Kolleginnen und Kollegen, vor allem waren es Kollegen, dargelegt, sozusagen mit diesem § 34-Antrag drübergegangen ist und etwas sehr Brisantes daraus gemacht hat. Ich pflichte da meinem Kollegen Hofer-Gruber bei. Also einen Antrag im Landtag vorzulegen, wo man der Bundesregierung derart misstraut, liebe ÖVP, dass Sie einen Antrag beschließen wollen, wo Sie die Bundesregierung darauf hinweisen, dass sie Datenschutz und grundrechtliche Vorgaben absolut einzuhalten hat ... Ja bitte, glaubt ihr nicht an die eigenen Regierungsmitglieder? Also ich glaube an die meinen. Ich weiß, dass das absolut eingehalten wird.

Also ich glaube nicht, dass die ÖVP Niederösterreich ihren Regierungsmitgliedern einen guten Dienst tut. Ich werde diesem Antrag natürlich nicht die Zustimmung geben. Denn die Regierungsmitglieder haben mein vollstes Vertrauen. Ich bringe einen Abänderungsantrag ein

nach Rücksprache mit Expertinnen und Experten in diesem Bereich und bringe den eben jetzt ein
(liest:)

„Abänderungsantrag

der Abgeordneten Dr.ⁱⁿ Helga Krismer, Mag.^a Silvia Moser zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1053-1/A-3/398-2020 § 34-Antrag betreffend Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie unter Beachtung des Datenschutzes.

Der vom Rechts- und Verfassungs-Ausschuss genehmigte Antrag wird wie folgt geändert:

Punkt 2 lautet:

2. Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, folgende Punkte im Umgang mit der ‚Stopp Corona‘ App des Roten Kreuzes umzusetzen, damit datenschutzrechtliche sowie sicherheitstechnische Bedenken ausgeräumt werden und so das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen wird:

- a) Offenlegung des Quellencodes
- b) Client und Serverkomponenten sollen einem Security-Audit unterzogen werden, welcher veröffentlicht werden soll.
- c) Klare Kommunikation darüber, welche Ziele die App hat und was sie kann (es darf kein falsches Sicherheitsgefühl ausgelöst werden).“

Sie wissen, dass die App, die hier gemeint war, ja quasi ursprünglich von den Freiheitlichen eine ist, wo ein großer Scheinwerfer darauf gerichtet ist. Und das ist auch gut so. Das ist gut so in einer Demokratie. Und das ist auf Herz und Nieren zu prüfen. Aber ich wüsste nicht, wenn die Bundesregierung andere konsultieren sollte als Herrn Max Schrems, den Sie alle kennen, weil er gegen Facebook ist, der eine NGO hat, die „NOYB“ für Business heißt. Wenn Max Schrems bereits sagt, unter gewissen Bedingungen, die noch zu erfüllen sind, wie eben hier dargelegt, dann ist es bombenfest und ist auch international ein Projekt, das Beachtung finden wird.

Und wenn man „epicenter“ fragt und die genau zu diesem ähnlichen Schluss kommen, dann würde ich die ÖVP ersuchen, sich einmal ihr Krönchen zu richten und diesem Abänderungsantrag der Grünen die Zustimmung zu geben. Denn damit würden wir der Bundesregierung einen größeren Dienst tun als Sie stimmen alleine über diesen anderen Antrag ab. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ zum Wort.

Abg. Landbauer MA (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Herren Landesräte! Hoher Landtag!

Also wenn die Kollegin Krismer-Huber als Vertreterin einer Regierungspartei einen Antrag einbringt, dass offen kommuniziert werden soll, welche Ziele mit einer etwaigen App verfolgt werden, na dann sehe ich schon die nächste Regierungspressekonferenz und sehe schon den Heiland herabsteigen. Darauf kann ich sehr gerne verzichten. Auch wenn Sie jetzt ein bisschen „g'scheitlt“ haben, dass Sie die große Kompetenz hätten, die haben Sie durchaus in vielen Bereichen, da glaube ich Ihnen es jedenfalls nicht. Aber zu der Angelegenheit noch etwas später.

Ich sehe, dass die ÖVP einen Antrag eingebracht hat, nachdem vor allem wir Freiheitliche mit dem blau-gelben Rettungsplan für Niederösterreich, aber, und das kann man durchaus erwähnen, auch die Sozialdemokratie und die Neos sinnvolle Beiträge eingebracht haben, wie man wirklich die Menschen in diesem Land sinnvoll unterstützen könnte, sich die ÖVP auch genötigt sieht, hier etwas zu machen. Den Grünen ist es gleich völlig wurscht, die probieren es gar nicht einmal, aber die ÖVP versucht es zumindest.

Ja, dann kann man wieder sagen, ist eh schön. Na nona! Dass man halt evaluieren muss, ist ein üblicher ÖVP-Antrag, das kennt man halt schon. Aber wenn ich dann lese, gegebenenfalls dann effektive und wirkungsvolle Maßnahmen samt finanzieller Bedeckung im eigenen Wirkungsbereich zu entwickeln, wenn sich die Unterstützungsleistungen des Bundes als nicht ausreichend oder wirkungsvoll erweisen ... Meine sehr geehrten Damen und Herren der ÖVP! Sie brauchen keine Glaskugel, Sie brauchen auch keine Wirtschaftswissenschaftler zu sein um zu erkennen, dass sie nicht reichen werden! Sie müssen ja nur einmal Ihre oft zitierten Kontakte in die Wirtschaft noch einmal ankurbeln, dann würden Sie ja sehen, dass hier gar nichts reicht. Dann würden Ihnen die Betriebe sagen, dass es nicht reicht um zu überleben. Und wenn Sie ein bisschen mit den Arbeitnehmern auch noch reden würden, dann würden Sie dort auch hören, dass es an allen Ecken und Enden kracht.

Und selbst wenn Sie nicht hinausgehen wollen, weil Sie zu viel Angst haben vor dem persönlichen Kontakt, dann könnten Sie es auch ganz einfach ausrechnen anhand der Zahlen, die ich eingangs der heutigen Sitzung schon erwähnt habe, 600.000 Arbeitslose, 600.000 in Kurzarbeit, ergibt nach Adam Riese 1,2 Millionen. Ergibt in etwa ein Drittel aller Erwerbsfähigen, die kein oder ein vermindertes Einkommen erhalten.

Was brauchen Sie jetzt noch? Noch drei Wochen, vier Wochen, zwei Monate oder noch länger ins Land ziehen lassen oder vielleicht ein bisschen die Hoffnung, dass wir mit dem Antrag ein

bisschen drüberkaschieren können, dass Sie einem wirklichen Maßnahmenplan nicht zustimmen wollen? Meine sehr geehrten Damen und Herren, das wird zu wenig sein! Das ist der klassische Nona-Antrag, zu dem man nicht mal Nein sagen kann. Aber das wissen Sie selber ganz genau: Bringen tut der gar nichts! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Aber eigentlich wollte ich mich wirklich nur zu Ihrem Antrag betreffend Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und Beachtung des Datenschutzes melden. Da schreiben Sie auch wieder salbungsvoll, und da muss ich Ihnen gratulieren, dieser Paragraf 34-Antrag hat wirklich den ersten Preis gewonnen in der Kategorie, völlig sinnlose Verwässerung eines ursprünglichen Antrages! Gratulation! Das haben Sie wirklich mit diesem Antrag geschafft.

Wenn Sie da schreiben ... - Sie kennen ihn alle –, dass bei allfälligen technischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie Datenschutz und grundrechtliche Vorgaben absolut einzuhalten sind. Großartig! Sie fordern allen Ernstes die Bundesregierung, noch dazu Ihre Bundespartei auf, Gesetze einzuhalten. Das finde ich großartig! Wirklich. Das kannst nicht erfinden. Sie fordern Ihre eigene Partei auf, Gesetze einzuhalten.

Also, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Aber das ist ja auch schon gewohnte Manier, die ÖVP kann sowas einbringen, sie bringt es auch ein. Und leider schreibt aber auch zur aktuellen Zeit niemand darüber, weil dafür haben Sie auch schon gesorgt, dass die mediale Berichterstattung in jeder Situation auf jedem Fall passt. Und so nebenbei haben Sie die Grünen auch mitgenommen. Weil „Falter“ und Co. bekommt jetzt auch Geld, also wird jetzt da auch alles passen. Aber sei es drum. Wenigstens gibt's die Live-Berichterstattung hier im Landtag. Also werden es da wenigstens ein paar Leute hören.

Kollege Hofer-Gruber, ganz kurz! Nicht, dass Sie vielleicht noch einmal rausgehen und sich nochmals zu Wort melden müssen. Aber das zu kritisieren und dann zuzustimmen, naja, ganz zusammenpassen tut das auch nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der ursprüngliche Antrag von uns Freiheitlichen war schon sehr ernst gemeint. Bei aller Belustigung da jetzt. Der war sehr ernst gemeint. Und der war nicht an den Haaren herbeigezogen. Es war schon Ihr Wolfgang Sobotka, der große Niederösterreicher, Nationalratspräsident, immerhin nach Bundespräsident, Kardinal und Kanzler der höchste Würdenträger, man mag es kaum glauben, aber es ist so, der gefordert hat, dass diese Corona-App des Roten Kreuzes verpflichtend eingeführt werden soll. Und das ist nicht irgendwer, dem das passiert, da steckt schon was dahinter!

Und damit glaubt man, es ist die Spitze erreicht. Und dann kommt einer und setzt noch eines drauf. Und dieser Herr war Ihr Allheilsbringer, der Kanzler Kurz. Der dann tatsächlich gemeint hat, für jene Personen, die über kein Smartphone verfügen, na denen werden wir einfach verpflichtend einen Schlüsselanhänger umhängen. Und dann wollen Sie und vor allem die Kollegen der grünen Partei davon sprechen, dass hier überhaupt kein Problem herrscht? Dass hier niemals vorgesehen war, das irgendwie verpflichtend einzuführen? Sie haben schlicht und ergreifend gesehen, dass der Schuss nach hinten los geht und haben alle Mann an die Ruder gesetzt um nach hinten zu rudern. Das ist der einzige Grund, wieso Sie da jetzt so vorgehen wie Sie eben vorgehen. Und das muss man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen. Also George Orwell wäre ja blass geworden, wenn er gesehen hätte, was Sie hier alles vorhaben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist leider zu wenig! Mit dem werden Sie nicht, zumindest unwidersprochen, durchkommen. Durchkommen werden Sie mit der absoluten Mehrheit herinnen. Aber ich bleibe dabei: Es geht darum, dass eine verpflichtende Überwachung, nämlich unter Vorwand der aktuellen Krise, von uns mit allen Mitteln bekämpft wird. Es ist richtig, dass besondere Zeiten auch besondere Maßnahmen erfordern. Aber Bürgerrechte und Freiheitsrechte haben keiner Zeit zum Opfer zu fallen und müssen auf jeden Fall auch gewahrt bleiben. Und daher bringe ich den Antrag erneut ein (*liest:*)

„Abänderungsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Schuster und Weninger gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie unter Beachtung des Datenschutzes, Ltg.-1053/A-3/398-2020 betreffend: Nein zum Überwachungsstaat – Bürgerrechte dürfen in der Krise nicht geopfert werden.

Die aktuelle Ausnahmesituation stellt jeden einzelnen Bürger und unsere Gesellschaft als Ganzes vor enorme Herausforderungen. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen dieser Krise sind derzeit noch nicht absehbar. Ohne Zweifel implizieren besondere Zeiten auch besondere Maßnahmen. Jene zur Gesundheitsförderung sind nicht nur mit wirtschaftlichen Aspekten abzuwägen, sondern auch datenschutzrechtliche Aspekte spielen eine große Rolle.

Die Bundesregierung kündigte in diesem Zusammenhang die Nutzung von Big Data an. Dieser Begriff bezeichnet die Erhebung, Bearbeitung und Auswertung großer Datenmengen. Quellen für die Sammlung dieser Daten können die über das Handy vorgenommene Ortung des Standortes und das Tracking der Bewegungen sein. Die so erhobenen Daten lassen sich mithilfe von

Algorithmen und künstlicher Intelligenz miteinander verknüpfen. Damit lassen sich Profile erstellen sowie Risiken und Trends auswerten.

Der Einsatz von Big Data kann zu Missbrauch, Manipulation und Diskriminierung führen. Sofern Big Data nur mit anonymisierten Daten arbeitet, kommt der Datenschutz nicht zur Anwendung. Allerdings fließen oftmals auch Personenbezüge ein oder die Ergebnisse werden schlussendlich mit personenbezogenen Daten gemacht, um sie in der Praxis verwertbarer zu machen. Ist ein solcher Personenbezug gegeben, kommen die Regeln der DSGVO voll zur Anwendung. Wenn Big Data außerdem zu automatisierten Entscheidungen führt, die gegenüber Bürgern rechtliche Wirkung entfalten oder diese in ähnlicher Weise erheblich beeinträchtigen, so ist das prinzipiell verboten. Sobald Gesundheitsdaten bei Big-Data-Auswertungen ins Spiel kommen, gelten zudem noch strengere Regeln. Denn hier müssen die Rechtsvorschriften ein erhebliches öffentliches Interesse verfolgen, in einem angemessenen Verhältnis zum angestrebten Ziel stehen und das Recht auf Datenschutz seinem Wesen nach wahren.

Auch im Falle zulässiger Beschränkungen darf der Eingriff in die Grundrechte nur in der schonendsten zielführenden Art vorgenommen werden. Dass die Gesundheit dem Datenschutz vorgeht, lässt sich also so pauschal mit Sicherheit nicht sagen. Wenngleich besondere Situationen besondere Maßnahmen rechtfertigen können, sind automatisierte Entscheidungsfindungen auf Basis von Big-Data-Analysen mit Personenbezug ohne entsprechende Gesetzesgrundlage unzulässig. Bei der Schaffung einer solchen Gesetzesgrundlage ist der Gesetzgeber gut beraten, nicht einfach maßnahmenorientiert vorzugehen, sondern diese im Rahmen einer umfassenden Prüfung sorgfältig mit den Grundrechten und Interessen der Bürger abzuwägen.

Konkret wurde die Diskussion in den letzten Tagen durch die Nutzung der Stopp Corona App des Roten Kreuzes. Nationalratspräsident Sobotka trat für eine verpflichtende Nutzung dieser App ein, aufgrund zahlreicher berechtigter Kritik ruderte er aber schon einen Tag später wieder zurück. Dies illustriert genauso wie der umstrittene und schon bald wieder zurückgezogene Ostererlass des Gesundheitsministeriums den Zickzackkurs der Bundesregierung. Bei der Verkündung der Maßnahmen wird unter Anwendung der Salamtaktik in diversen Pressekonferenzen von einem oder mehreren Regierungsmitgliedern klassische Showpolitik betrieben, während viele unserer Landsleute nicht mehr wissen wie es weitergehen soll. Die angedachte verpflichtende Nutzung von Big Data ist nun ein weiterer negativer Höhepunkt.

Gegen eine Pflicht-Tracking-App zur Corona-Virus-Kontrolle treten auch die österreichischen Verwaltungsrichter auf. Sie bezeichnen es als einen unverhältnismäßigen Eingriff in die Grundrechte auf Datenschutz und Freiheit. Die Verwaltungsrichter appellieren an die Regierung,

bei ihren Maßnahmen die Grundsätze des Rechtsstaats nicht außer Kraft zu setzen und die Verhältnismäßigkeit zu wahren. Die Corona-Virus-Krise dürfe nicht als Deckmantel für den Beginn einer neuen Ära intensiver digitaler Überwachungstechnologien benutzt werden. Alle Maßnahmen müssten verhältnismäßig sein, im Einklang mit den Grundrechten stehen und es müsse effektiver Rechtsschutz gewährleistet sein.

Jedenfalls ist dieses Ausspionieren der Bürger kategorisch abzulehnen. Es wäre nicht das erste Mal, dass unter dem Vorwand einer Krise Menschen bespitzelt und Bürgerrechte eingeschränkt werden. Oft wird dabei aus dem Versprechen einer vorübergehenden Maßnahme eine nachhaltige Schwächung der Freiheit von Menschen. Derartige Einschränkungen der Menschenrechte zu verhindern sollte eigentlich in einer Demokratie selbstverständlich sein, bedauerlicherweise ist es das für diese Bundesregierung offensichtlich nicht.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung gegen die verpflichtende Nutzung von Big Data und das damit einhergehende Opfern von Bürgerrechten aus.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, um im Sinne der Antragsbegründung gegen die verpflichtende Nutzung von Big Data und das damit einhergehende Opfern von Bürgerrechten einzutreten.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist ein wichtiges Thema und das würden Sie auch sehen, wenn Sie ein bisschen das Ohr draußen hätten, dass das die Menschen wirklich interessiert, was sich hier im Zuge oder im Schatten dieser Krise noch alles herauskristallisieren wird. Welche Maßnahmen hier die ÖVP setzen will um ihre Machtgelüste weiter auszubauen. Das kann man in vielen Bereichen auch sehen und man hat es auch gesehen am ursprünglichen Covid-Gesetz, das ja ursprünglich heute hier vorgelegt wurde. Da war schon sehr viel drinnen, wo die ÖVP weitergehen wollte Richtung Machterhalt.

Und wenn die Grünen da mitspielen, dann ist das ihre Sache. Aber es wird Sie Ihr Gewissen auf jeden Fall plagen. Irgendwann kommt auch der Zeitpunkt und dann werden Sie sich vor sich selbst auch erklären müssen, wieso Sie da mitgegangen sind. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt zum Wort Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesräte! Hoher Landtag! Es ist ein sehr spannendes Thema heute und es juckt natürlich, zu manchen Dingen auch hier noch etwas zu sagen. Mahnend möchte ich natürlich hier auch zu den Vorrednern noch sagen, dass man natürlich immer die Demokratie, die Freiheit des Einzelnen, die Gerechtigkeit in Zeiten einer Krise niemals vergessen darf oder die hier irgendwo unter den Sessel fallen lassen darf.

Ich möchte aber auf Grund der vorgegebenen Zeit einen konkreten Antrag, einen Resolutionsantrag zu dem Covid-19-Gesetz einbringen, der wichtig ist für den Tourismus in Niederösterreich. Der wichtig ist für zahlreiche Ausflugs- und Freizeiteinrichtungen, für Kultur- und Gastrobetriebe, für Beherbergungsbetriebe. Und der wichtig ist für rund 200.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Dieser Resolutionsantrag betrifft die Verlängerung der Niederösterreich Card für die Saison 2020/2021 und zwar bis zum 31. März 2022. Die Niederösterreich Card ist eine tolle Sache, eine echte Erfolgsgeschichte. Sie bietet viele freie Eintritte zu über 300 Ausflugszielen und bis zu 2.800 Euro an Eintrittsgeldern können mit der Niederösterreich Card eingespart werden. Nun haben sich schon viele vorab die Niederösterreich Card gekauft. Es ist auch ein beliebtes Weihnachtsgeschenk. Und selbst aktuell, obwohl man sie jetzt nicht nutzen kann, kann man sie kaufen. Viele wollten jetzt im Frühling mit der Niederösterreich Card Ausflüge starten. Nun sind aber seit März die weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus in Kraft und die Niederösterreich Card kann eben nicht genutzt werden.

Wann und in welchem Ausmaß die Niederösterreich Card genutzt werden kann, wann Ausflugs- und kulturelle Ziele wieder zugänglich sein werden, ist nicht konkret abzuschätzen. Das bedeutet, dass bereits gekaufte Niederösterreich Cards einen wesentlich geringeren Leistungsumfang und jedenfalls bis in den Sommer hinein keinen Mehrwert haben. Eine Verlängerung wäre somit im Sinne der Niederösterreich Card-Besitzer. Zusätzlich wäre aber eine Verlängerung eine Aufwertung der Niederösterreich Card und eine entsprechende Werbemaßnahme. Eine Werbemaßnahme für das Tourismusland Niederösterreich!

Wir haben im Wirtschafts-Ausschuss von Landesrat Danninger heute gehört, dass Niederösterreich jetzt schon 60 Prozent inländische Gäste hat. Und Urlaub in Österreich, Urlaub in Niederösterreich, im unmittelbaren Wohnumfeld, das Beispiel wurde genannt, die Wiener sollen oder wollen mehr nach Niederösterreich gezogen werden, wird wichtiger denn je. Die Regionalität zu stärken, nachhaltiges, klimafreundliches Reisen in den Fokus zu stellen, muss unser aller Bestreben sein. Das wurde auch schon von Seiten der ÖVP in der Generaldebatte heute gesagt.

Corona kann uns einige Lehren ziehen lassen. Vielleicht das auch mit einem bekannten Satz nochmals zu zitieren: „Willst du immer weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah.“ Die Niederösterreich Card könnte hier besonders beworben werden. Die Partnerbetriebe, hunderte Wirtschaftstreibende, tausende Arbeitsplätze werden mit dieser sehr einfachen Maßnahme unterstützt und gesichert. Daher bitte ich Sie alle um Unterstützung dieses Resolutionsantrages. Ich stelle hier den Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Dr. Michalitsch, Mag. Samwald, Edlinger, Hauer, Kaufmann, Kasser, Ing. Rennhofer, Ltg.-1051/A-1/81-2020 (NÖ COVID-19-Gesetz) betreffend Verlängerung des Geltungszeitraums der Niederösterreich-CARD für die Saison 2020/2021 bis 31.03.2022 aufgrund der COVID-19 Pandemie.

Die Niederösterreich-CARD ist eine echte Erfolgsgeschichte! BesitzerInnen der Niederösterreich-CARD haben freien Eintritt zu über 300 Ausflugszielen in und um Niederösterreich. Sie können dabei bis zu € 2.800,- an Eintrittsgeldern sparen und es werden viele weitere Vorteile angeboten. Das Angebot wird dabei jährlich von rund 200.000 Menschen genutzt.

In Österreich wurden im März weitreichende Vorsichtsmaßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung der COVID-19 Erkrankung umgesetzt. So haben derzeit auch alle Freizeiteinrichtungen und Ausflugsziele, Kultur- und Gastronomiebetriebe in Niederösterreich geschlossen und sämtliche Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Damit ist derzeit jedoch praktisch das gesamte Angebot der Partnerbetriebe der Niederösterreich-CARD derzeit nicht vorhanden. Bereits gekaufte Niederösterreich-CARDS für die aktuelle Saison haben daher – bis auf weiteres – einen wesentlich geringeren Leistungsumfang als in den Jahren zuvor und bieten für die BesitzerInnen – jedenfalls bis weit in den Sommer hinein – keinen Mehrwert.

Es ist aufgrund der aktuellen Situation zu erwarten, dass die ÖsterreicherInnen heuer und auch nächstes Jahr verstärkt ihren Urlaub in Österreich verbringen werden. Um das entsprechende touristische Angebot in Niederösterreich weiter zu attraktivieren und auch aufgrund der Tatsache, dass das Angebot der Niederösterreich-CARD jedenfalls in absehbarer Zeit nicht (zur Gänze) genutzt werden kann, sollte der Geltungszeitraum für die aktuelle Saison (2020/2021) ausnahmsweise bis Ende März 2022 verlängert werden. Damit würde man auch einen Beitrag zur Stärkung des Tourismus in Niederösterreich setzen, welcher jeden Impuls nach der Krise dringend benötigt.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, mit der Niederösterreich-CARD GmbH in Kontakt zu treten und darauf hinzuwirken, dass der Geltungszeitraum der Niederösterreich-CARD für die Saison 2020/2021 bis 31. März 2022 verlängert wird.“

Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Bernhard Ebner von der ÖVP.

Abg. Ing. Ebner MSc (ÖVP): Meine sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause an den Schirmen! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag!

Eigentlich müsste ich hier an dieser Stelle jetzt zu fast jeder Wortmeldung die da heraußen zu dieser Debatte eingebracht wurde, einiges richtigstellen. Es hat da jetzt eine Ansammlung gegeben von Unwahrheiten, von Fehlinformationen, vielleicht sogar zum Teil bewussten Fehlinterpretationen. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, ich werde es nicht tun! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Denn das würde bei der Vielzahl der heutigen Redebeiträge auch hier den Rahmen sprengen und auch durchaus meine Redezeit, die noch mit 1,37 Stunden jetzt zu Buche schlägt, würde trotzdem den Rahmen sprengen. *(Abg. Razborcan: Das mit der Redezeit ist kein gutes Thema!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich auf das Wesentliche eingehen, das zu Beginn der Sitzung bereits unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner angesprochen hat. Wir stehen heute vor der größten Herausforderung in unserem Land seit 1945. Denn das Coronavirus und seine Auswirkungen betreffen uns alle in einer für uns bisher noch nie dagewesenen Art und Weise. Nicht nur als Gemeinschaft, sondern jeden Einzelnen von uns. Und wir erleben es wirklich täglich. Ich denke dabei nur an meine persönlichen Erlebnisse der letzten Tage und Wochen.

Denken Sie nur zurück an das Osterfest. Es war ein anderes Ostern als wir es gewohnt waren. Der Kirchengang ist ausgefallen, man hat sich die Messen in der Karwoche über den Livestream angeschaut, ich war im Stift Seitenstetten quasi live dabei über den Livestream. Der Osterhase von den Großeltern ist zu meiner Tochter nicht persönlich gekommen, sondern dieses Mal mit dem

Briefträger. Es ist ein ganz anderes Arbeiten in diesen Tagen im Homeoffice, mit Videokonferenzen, ohne persönlichen Kontakt. Und wir sehen alle, wie mühsam und anstrengend das sein kann.

Sie alle kennen das, wenn auf einmal Arbeit und Privatleben miteinander verschwimmen. Wenn wie in meinem Fall während einer Videokonferenz mit der Landeshauptfrau auf einmal meine kleine Tochter herkommt und sagt, ich soll ihr das Spielzeug reparieren und vieles mehr, wo das einfach vermischt und verschwimmt. Wenn wir auch in einem anderen Fall, zum Beispiel unsere junge Nachbarin, die Lisa, hergeht und für die gesamte Nachbarschaft Mundmasken produziert und selbst näht und diese dann auch verteilt mit einer großen Freude im Gesicht, weil sie helfen kann, dann sind das auch die schönen und positiven Seiten in dieser Krise, die man trotzdem auch hervorkehren muss.

Oder wenn man natürlich auch die Gesamtsituation betrachtet, wo ein jeder von uns in seinem täglichen Alltag etwas anderes erlebt. Es ist vieles anders und das meiste ist auch neu für uns. Das stellt natürlich auch uns, uns alle als politische Verantwortungsträger vor eine neue Herausforderung. Egal ob im Bund, im Land, in den Gemeinden, egal ob in der Bundesregierung, in der Landesregierung, hier im Landtag oder in der Opposition, im Nationalrat, im Bundesrat, im Landtag, im Gemeinderat, wir als Verantwortungsträger wir können durchaus stolz sein auf das was wir schaffen. Und dass wir dieser Verantwortung, die wir tragen, bisher auch, muss man sagen, gerecht wurden.

Dafür auch ein großes Danke an alle, die Verantwortung übernehmen. Aber eines ist im Zuge der Debatte heute auch klar geworden. Es gibt einen Zusammenhang. Einen Zusammenhang zwischen der Höhe der politischen Forderung und dem Maß an politischer Verantwortung. Und umso weniger Verantwortung jemand zu tragen meint, umso größer seine Forderungen. Denn so lange man kein Versprechen einlösen muss, so lange kann man jedes Versprechen abgeben. Wir haben das heute auch wieder mehrfach erlebt. Das ist nicht neu, aber diese Tage im besonderen Maße überholt.

Für mich sind falsche Versprechen immer wieder gebrochene Versprechen. Es sind in Wahrheit gesprochene Verbrechen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das braucht es in dieser für uns alle ... *(Abg. Hundsmüller und Abg. Razborcan: Unfassbar!)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Abgeordneter, das war ein bisschen zu viel, glaube ich. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Herr Abgeordneter! Ich ersuche Sie doch um eine Wortwahl, wie sie der Präsident im Sinne des Beginnes der Sitzung eingefordert hat. Ich würde Sie doch sehr darum ersuchen! *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Mag. Scheele: Das ist eine Frechheit!)*

Abg. Ing. Ebner MSc (ÖVP): Dankeschön! Jetzt braucht es Treffsicherheit und Wirksamkeit, Gewissenhaftigkeit und auch Verlässlichkeit. Es ist wie beim Bogenschießen. Man kann mit wenig Kraft genau ins Ziel treffen, oder man kann mit viel Kraft auch daneben schießen. Und wenn ich mir manchmal manche Forderungen, die da heute gekommen sind, im Detail anschau, dann wird klar, da gehen einige Schüsse wirklich daneben. Nicht nur daneben, sondern auch direkt ins Knie. *(Unruhe im Saal.)*

Denn verstehen Sie mich nicht falsch: Als Parteimanager kann ich natürlich nachvollziehen, dass man aus parteitaktischen Gründen einfach hier auch politisch Profit schlagen und Kleingeld schlagen möchte und sich positionieren möchte. Aber als Abgeordneter sage ich ganz klar: Unsere Verantwortung als Landtag hier herinnen ist es auch, Verantwortung zu übernehmen! Und ist es nicht, uns jetzt in wissentlich unerfüllbaren Forderungen hier zu überbieten. Unsere Aufgabe ist es, Lösungen für unsere Zukunft und die unserer Landsleute anzubieten. Und ja, dabei muss man auch die Kosten im Auge behalten.

Unser Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko hat es heute am Vormittag bereits ausgesprochen. Derzeit müssen wir davon ausgehen, dass allein das Land Niederösterreich die Krise bisher bis zu 610 Millionen Euro kostet und wir uns daher auch vom fixierten Nulldefizit lösen müssen. Daher, auch wenn die hier vorliegenden Forderungen zum Teil sicher gut gemeint sind, sind sie aber schlichtweg einfach unfinanzierbar.

Da eine Milliarde für ein vermeintliches Rettungspaket, dort eine Milliarde für ein vermeintliches Ausgleichspaket, da wieder ein paar hundert Millionen für ein vermeintliches Entschädigungspaket usw. Man kommt sich ja fast ein bisschen vor wie bei „wer bietet mehr“! Das Problem dabei ist nicht nur, wenn das alle machen, weil dann sind wir in einer Situation, die auf einmal die Summe von 5, 6, 7 Milliarden ausmachen wird. Und Sie wissen, unser Landesbudget beträgt nur 9 Milliarden Euro. Das könnten wir nicht über Nacht verdoppeln.

Das würde bedeuten, wir müssten auf vieles verzichten. Für ein Jahr verzichten, wenn man das ganze Landesbudget heute hier ausgeben würden. Das würde bedeuten für uns, dass wir etwa auf das Pflege- und Gesundheitssystem, auf das wir stolz sein können, das gerade jetzt in der Krise hervorragende Arbeit leistet, verzichten müssen.

Das würde bedeuten, dass wir bei den vorbildlichen Arbeiten der Schulen, unserer Lehrer, da auf einiges verzichten müssten. Oder es würde auch bedeuten, dass wir vielleicht unser engmaschiges Infrastruktursystem, unsere Straßenmeistereien hier irgendwo ersparen müssten oder auf unsere ausgezeichnete Landesverwaltung, die in den letzten Tagen und Wochen einen hervorragenden Job macht. Und das, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, das kann ja nicht unser Interesse sein.

Ja, es gibt ein Bekenntnis, alles dafür zu tun, damit wir diese Krise bestmöglich überstehen! Es wird auch seitens des Bundes und des Landes weitere Maßnahmenpakete für unseren Arbeitsmarkt und für unseren Wirtschaftsstandort Niederösterreich geben. Aber die Coronakrise ist nicht ein Berg an Problemen, es ist ein Gebirge an Herausforderungen! Alles was wir tun, sollte darauf abzielen, dieses Gebirge abzutragen.

Aber wenn wir uns einige Anträge im Detail anschauen, dann sieht man, manche schaffen es sogar, an einem Gebirge vorbeizuschießen. Einige der Anträge haben in Wahrheit entweder nichts mit der Coronakrise im engeren Sinn zu tun, oder wurden so bzw. ähnlich oder bereits zu anderen Zeiten an anderen Orten, an anderen Stellen auch eingebracht. Andererseits haben wir 34 unterschiedliche Forderungen im Vorfeld der Landtagssitzung von allen niederösterreichischen Parteien an Bund oder Land gezählt. 20 Forderungen davon wurden bereits umgesetzt oder waren bereits zum Zeitpunkt der Forderung umgesetzt.

Und eines, und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch das ist klar: Wir werden heute sicher keinen Anträgen zustimmen, die Hintertüren für ideologische Experimente aufmachen. Denn jetzt geht es nicht darum, Dinge umzusetzen, die schon vor der Coronakrise der falsche Weg waren. Jetzt geht es darum, Sicherheit und Halt zu geben. Und das schafft man sicher nicht, indem man bewährte Systeme auf den Kopf stellt.

Eines ist aber auch klar, und das sage ich ganz deutlich: Eine Kardinalslösung, die gibt es nicht! Denn wie unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner heute auch in ihrer Rede ganz klar gesagt hat: Die größte Krise seit vier Generationen. Die größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Und hinzu kommt, die größte Rezession seit dieser Zeit. Deshalb braucht es neben Treffsicherheit und Wirksamkeit, Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit auch Kritikfähigkeit und Offenheit. Alles, was gut gemeint ist, muss nicht auch gut gemacht sein. Deshalb danke ich an dieser Stelle auch unserem Bundeskanzler und der Bundesregierung für die ausgezeichnete Arbeit. Aber auch für ihre Kritikfähigkeit und Offenheit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Auch deswegen, weil sie sagen, ja, der Ostererlass war verwirrend, es kommt ein neuer. Oder ja, das erste Paket reicht nicht aus, wir brauchen ein zweites Paket und mittlerweile auch ein drittes Paket. Und ja, es wird auch weitere Maßnahmenpakete geben. Zuerst müssen wir uns aber anschauen, wie die bereits gesetzten Maßnahmen auch wirken. Denn nur wenn wir das genau wissen, können wir über Nachbesserungen und Erweiterungen dieser sinnvoll diskutieren.

In diesem Sinne stelle ich auch einen Zusatzantrag (*liest:*)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Ing. Ebner, Dr. Michalitsch, Moser, Hinterholzer, Hauer und Kasser gem. § 60 LGO 2001 zum Antrag des Rechts- und Verfassungs- Ausschusses der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend NÖ COVID-19-Gesetz, Ltg.-1051/A-1/81-2020. betreffend Weitere Maßnahmen des Landes Niederösterreich in der Corona-Krise.

Die Ausbreitung des SARS-CoV-2 Virus (in weiterer Folge ‚Corona-Virus‘) stellt die gesamte internationale Staatengemeinschaft vor Herausforderungen wie es sie in der globalen Betroffenheit seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr gab. Die weltweite Corona-Pandemie spiegelt sich in erschreckenden Todeszahlen beispielsweise in den USA, Italien oder Spanien wider. Die Gesundheitssysteme sind an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangt oder bereits darüber hinaus. In einigen Staaten stehen Ärzte aufgrund der Überforderung der intensivmedizinischen Kapazitäten vor ethisch kaum fassbaren Entscheidungen zwischen Leben und Tod.

Das gesellschaftliche Leben ist außer Tritt geraten und seiner Fixpunkte in religiöser, kultureller oder sportlicher Hinsicht beraubt. Es wäre vor Wochen nicht vorstellbar gewesen, dass nahezu weltweit keine Ostermessen stattfinden oder Olympische Spiele verschoben werden. Vor allem aber trifft die Corona-Krise mit voller Wucht die weltweite Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und führt zur Anspannung auch der sozialen Systeme.

In Österreich wurden am 25. Februar 2020 die ersten Personen positiv auf den Corona-Virus getestet. Schon am selben Tag wurde in Niederösterreich ein Krisenstab in der Landessanitätsdirektion eingerichtet. Die ersten beiden bestätigten Fälle aus Niederösterreich traten am 29. Februar 2020 in Korneuburg auf. Trotz zahlreicher anfangs noch verharmlosender Stellungnahmen hat die österreichische Bundesregierung sehr rasch reagiert und in Teilschritten auf Basis des Epidemiegesetzes 1950 ein Maßnahmenpaket zur Corona-Bekämpfung vorgelegt, das europaweit die Standards zur Bekämpfung des Corona-Virus gesetzt hat:

Auszugsweise sollen nur die wesentlichsten Maßnahmen genannt werden.:

- Ausgangsbeschränkungen für nicht notwendige Wege und Reduzierung der direkten sozialen Kontakte
- Verbot von Veranstaltungen
- Schließung von Geschäften, die nicht der Grundversorgung dienen und der Gastronomie
- Besuchsverbote in Kliniken und Pflegeheime
- Unter-Quarantänestellung ganzer Gemeinden und Regionen
- Grenzkontrollen
- Schließung von Universitäten, Schulen und Kindergärten außer zur Betreuung von Kindern, deren Eltern systemerhaltenden Tätigkeiten nachgehen
- Zuletzt: Pflicht zum Tragen von Mund-Nasen-Schutzmasken beim Einkauf und im öffentlichen Verkehr

Parallel dazu wurden die Testkapazitäten Schritt für Schritt ausgeweitet und große Anstrengungen unternommen, die notwendigen Schutzausrüstungen und Schutzmasken für sensible Bereiche zu beschaffen - trotz einer enormen Überspannung der internationalen Märkte dafür.

Ziel all dieser Maßnahmen war und ist es, die exponentielle Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen („Flattening the Curve“), den Reproduktionsfaktor deutlich zu verringern und dadurch vor allem das Gesundheitssystem und insbesondere die intensivmedizinischen Kapazitäten aufrecht zu erhalten. Die ersten positiven Ergebnisse dieser Bemühungen werden im vorliegenden Statusbericht der NÖ Landesregierung bereits ausgeführt.

Auch das Bundesland Niederösterreich hat ab der ‚Stunde null‘ des Corona-Virus in Österreich enorme Anstrengungen zur Bekämpfung der Auswirkungen von COVID-19 in unserem Bundesland unternommen. Diese liegen in gesammelter Form dem NÖ Landtag zu Ltg.-1055/B-28-2020 als Status-Bericht der NÖ Landesregierung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie in Niederösterreich vor.

Nur auszugsweise seien folgende Maßnahmen in Niederösterreich genannt:

- Sofortige Einrichtung eines Krisenstabes nach den Regeln des staatlichen
- Krisen- und Katastrophenschutzmanagements (SKKM)
- Lückenlose Erfassung und konsequente Absonderung von möglicherweise angesteckten Kontaktpersonen durch die Bezirksverwaltungsbehörden
- 80% Homeoffice im NÖ Landesdienst

- Bereithaltung von 4.500 Betten (davon rund 170 Intensivbetten) in den NÖ Landeskliniken
- Entwicklung eines Stufenplans zur Definition der NÖ Klinikstandorte zur Corona-Behandlung
- Schaffung eines ärztlichen Visitedienstes in Zusammenarbeit mit Rettungsorganisationen, Krankenversicherungsträgern und Ärzten ab 6. April 2020

In diesem Zusammenhang hat sich die Schaffung der NÖ Landesgesundheitsagentur als weitblickender Schritt erwiesen, da es nur dadurch möglich ist den gesamten Bereich der stationären Gesundheits- und Pflegeversorgung in Ausnahmesituationen wie dieser zu koordinieren.

Neben diesen infrastrukturellen und organisatorischen Maßnahmen wurden auch Initiativen für die verschiedensten Lebensbereiche von Wohnen, Verkehr, Bildung, Sport bis zur Kultur ergriffen, die ebenfalls im Bericht der Landesregierung zu Ltg.-1055/B-28-2020 enthalten sind. Außerdem liegt dem Niederösterreichischen Landtag zum heutigen Tag zu Ltg.-1051/A-1/8-2020 mit dem COVID-19-Sammelgesetz ein umfangreiches Gesetzespaket vor, das insbesondere die Handlungsfähigkeit der Niederösterreichischen Gemeinden gewährleisten soll und den Gemeinden die notwendige Liquidität sichert.

Neben den Schritten zur Eindämmung des Virus und der Aufrechterhaltung der Wirkungsfähigkeit des Gesundheitssystems ist es derzeit die politische Hauptaufgabe den Auswirkungen der Corona-Krise auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt zu begegnen und den Menschen dort wo nötig die Absicherung ihres Lebens zu ermöglichen.

Auch in diesem Zusammenhang hat die Politik in Österreich enorme Anstrengungen unternommen, um die Auswirkungen einzudämmen. Seitens der Bundesregierung wurden zahlreiche Förderprogramme aufgelegt und die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen durch die Beschlussfassung von insgesamt drei COVID-Maßnahmen-Paketen durch den Bundesgesetzgeber geschaffen. Insgesamt stehen € 38 Milliarden zur Bekämpfung der Auswirkungen von Corona zur Verfügung.

Auch hier seien nur auszugsweise genannt:

- Corona-Kurzarbeit in der Höhe von aktuell € 5 Mrd. über das AMS
- Corona-Härtefallfonds für EPU's und Kleinunternehmen mit € 2 Mrd.
- Corona-Hilfsfonds mit € 15 Mrd. für Betriebszuschüsse und Garantien zur Sicherung der Liquidität von Unternehmen

- Staatliche Garantien und Haftungen
- Steuerstundungen

Was die Lebensbereiche der Menschen betrifft wurde außerdem ein Fonds aus dem Familienhärteausgleich eingerichtet, ein Corona-Hilfsfonds für den Bereich Land- und Forstwirtschaft geschaffen und wurden Unterstützungsinstrumentarien für den Sport- und Kulturbereich bereits angekündigt.

Seiten des Landes Niederösterreich wurde noch vor den Unterstützungsprogrammen der Bundesregierung ein € 20 Mio. Maßnahmenpaket für die niederösterreichische Wirtschaft aufgelegt und über die NÖBEG abgewickelt. Auch im Bereich des Wohnens hat das Land Niederösterreich unmittelbar reagiert und die Regelungen für die Subjektförderung so geändert, dass beim Wohnkostenzuschuss auf ein gesunkenes Einkommen bei den Betroffenen reagiert werden kann. Diese Regelung gilt auch für Selbstständige (z.B.: Ein-Personen-Unternehmen) und wird intensiv genützt.

Es bestehen damit zum heutigen Stand zahlreiche, umfassende und mit erheblichen Finanzmitteln dotierte Instrumentarien zur Bekämpfung der Auswirkungen der Corona-Krise für Unternehmen, Arbeitsmarkt und für potentiell betroffene Lebensbereiche der Menschen. Die Beantragung für die entsprechende finanzielle Unterstützung der verschiedenen Zielgruppen ist derzeit noch im Laufen und die Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten dieser Programme sind bei weitem nicht ausgeschöpft.

Es ist also zum heutigen Stand die vordringliche Aufgabe der Politik in diesem Zusammenhang die betroffenen Zielgruppen über sämtliche Möglichkeiten der staatlichen Unterstützung zu informieren und diese im Einzelfall so unbürokratisch wie möglich sicherzustellen.

In einem nächsten Schritt werden das Land Niederösterreich und seine Verantwortungsträger genau analysieren und evaluieren, ob diese Unterstützungsmöglichkeiten ausreichen, um die relevante Zielgruppen effektiv zu unterstützen und gegebenenfalls genau definieren, wo die Unterstützungsmöglichkeiten der derzeit gegebenen staatlichen Instrumente nicht ausreichen oder zusätzliche Unterstützungsleistungen notwendig sind.

Erst nach einer solchen Analyse und Evaluierung der Wirkung der bisherigen Corona-Hilfspakete können und sollen weitere Maßnahmenpakete aufgesetzt und beschlossen werden. Denn neben dem täglichen Krisenmanagement ist es eine weitere Hauptaufgabe für eine verantwortungsvolle Politik auch Perspektiven zu geben, die über diese intensiven und schwierigen Tage

hinausreichen. So wie es in der Bekämpfung des Corona-Virus gilt, alle erforderlichen Schritte zu setzen, um eine zweite Infektionswelle zu vermeiden, so muss eine verantwortungsvolle Politik auch alle Voraussetzungen schaffen, um auf eine potentiell zweite Welle der Unterstützungsmöglichkeiten für die Wirtschaft und die Menschen in Niederösterreich vorbereitet zu sein.

Außerdem muss dringend berücksichtigt werden, dass der Großteil der Förderinstrumentarien des Bundes vorsieht, dass deren Leistungen begrenzt oder gekürzt werden, sollten anderweitige Fördermaßnahmen (von Ländern, Gemeinden oder der Europäischen Union) in Anspruch genommen werden. (Siehe etwa die Sonderrichtlinie zum Härtefallfondsgesetz vom 27. März 2020, die aws Garantierichtlinie 2019, die Garantierichtlinie nach KMU Förderungsgesetz oder zu der Richtlinie nach dem ABBAG-Gesetz vom 8. April 2020 zur Ergreifung von finanziellen Maßnahmen, die zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit von Unternehmen notwendig sind).

In diesem Zusammenhang wäre es also kontraproduktiv und nicht verantwortungsvoll, ganz unmittelbar erhebliche Steuermittel des Landes Niederösterreich und seiner Bürgerinnen und Bürger einzusetzen, wenn die Entfaltung ihrer vollen Wirkung bei den Unternehmen und Menschen in Niederösterreich nicht sichergestellt ist und in vielen Fällen kein Mehrwert für die Betroffenen gegeben ist.

Verantwortungsvolle Politik hat den Menschen auch eine Perspektive für die Schritte heraus aus der Corona-Krise zu bieten, ohne die Vorsicht zu vernachlässigen. Für den Bereich des täglichen Lebens wurde dies etwa mit der Öffnung von Geschäften unter 400 m² ab 14. April 2020 und anderen Maßnahmen bereits bewerkstelligt. Für das Bundesland Niederösterreich heißt das, sich nach Evaluierung der Bundesunterstützungen darauf vorzubereiten, dass auch bei einem Andauern der Corona-Krise zum richtigen Zeitpunkt genügend Ressourcen gegeben sind, um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher wirkungsvoll zu unterstützen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt,

1. die Instrumentarien des Bundes zur Bekämpfung der Auswirkungen der Corona-Krise rasch auf ihre Wirkung in Niederösterreich zu analysieren und zu evaluieren und
2. gegebenenfalls dann effektive und wirkungsvolle Maßnahmen samt finanzieller Bedeckung im eigenen Wirkungsbereich zu entwickeln, wenn sich die Unterstützungsleistungen des Bundes als nicht ausreichend oder wirkungsvoll erweisen oder zusätzlicher Unterstützungsbedarf gegeben ist.“

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zum Schluss noch eines betonen: Wir brauchen nicht nur in dieser schwierigen Zeit, sondern vor allem auch für die Zukunft, wir brauchen Entschlossenheit, wir brauchen Optimismus und wir brauchen weiter den Zusammenhalt. Deswegen bitte ich Sie alle: Halten wir weiter zusammen! Bleiben wir weiter entschlossen! In einem wunderbaren Lied, das 15 Künstlerinnen und Künstler aus Niederösterreich aufgenommen haben, heißt es, wir schaffen alles, alles miteinander. Und so sehe ich das auch. So sehen wir das auch als Volkspartei Niederösterreich. Wir halten zusammen! Vielen Dank und bleiben Sie gesund! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich wollte zu zwei ÖVP-Anträgen Stellung nehmen. Aber was jetzt der Herr Abgeordnete Ebner abgeliefert hat, entspricht nicht der Würde des Hauses. Und ich erwarte mir eine entsprechende Entschuldigung. *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ und NEOS.)*

Legitime politische Forderungen, zu denen man stehen kann wie man will, als politische Verbrechen darzustellen, kann nicht dadurch entschuldigt werden, dass du wie du gesagt hast, scheinbar noch an den Osterhasen glaubst. Lieber Kollege Ebner, das ist inakzeptabel! *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ und NEOS.)*

Jetzt zu den beiden Anträgen, die sehr heftig diskutiert werden. Vielleicht kurz zur Chronologie. Die FPÖ hat einen Antrag eingebracht zu Big Data. Jetzt kann man dazu stehen wie man will. Die ÖVP hat so reagiert wie sie immer reagiert, mit einem § 34-Abänderungsantrag, einfach den FPÖ-Antrag wegzuwischen und eine eigene Formulierung zu machen. Das Problem war wie immer, oder fast immer bei diesen § 34-Anträgen, dass sie meistens substanzlos sind und wenig mit den ursprünglichen Anträgen zu tun haben. Und siehe da, in der Formulierung der ÖVP kommt dann vor, dass Datenschutz und Rechtssicherheit zu überprüfen sind.

Dementsprechend habe ich mich natürlich im Verfassungs-Ausschuss zu Wort gemeldet und gesagt, so etwas kann man nicht beschließen. Datenschutz und Rechtssicherheit haben absoluten Vorrang! Und die ÖVP hat diese Formulierung aufgenommen. Warum, weiß ich nicht. Vielleicht war meine Formulierung so gut oder das Misstrauen gegenüber der eigenen Bundesregierung ist so groß. Das mag ich nicht bewerten. Mir ist wichtig, dass wir gemeinsam, jetzt einen Antrag vorgelegt haben, der eindeutig die Position des NÖ Landtages formuliert und ausdrückt, dass

Datenschutz und grundrechtliche Vorgaben absolut einzuhalten sind. Und dem kann ja nichts widersprechen, wenn man nicht die Position so geändert hat wie das die Grünen mit ihrer Regierungsbeteiligung momentan scheinbar machen.

Weil, liebe Kollegin Krismer, also ich habe dich noch in Erinnerung als engagierte Datenschützerin, als engagierte Europäerin. Und jetzt kommst du mit Vorschlägen, nichts gegen die „Rot-Kreuz-App“ und du zitierst Max Schrems. In Wirklichkeit gibt's auf europäischer Ebene, und wir werden uns ja einig sein, dass der Virus nicht vor Grenzen Halt macht, ein gemeinsames App-Projekt, an dem 130 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Europa, auch aus Österreich mitgearbeitet haben.

Es wäre doch sinnvoll, wenn man schon diese Möglichkeiten nutzt, erstens einmal den Datenschutz und die Grundrechte zu garantieren, zweitens eine europäische Dimension einfließen zu lassen und drittens zu garantieren, dass all jene Menschen, die aus irgendwelchen Gründen diese App nicht nutzen wollen oder können, nicht benachteiligt werden in der Gesellschaft. Dass es zum Beispiel dann heißt, sie dürfen nicht mit dem Autobus fahren, weil sie haben die App nicht. Oder ihre Kinder dürfen nicht in den Kindergarten gehen, weil sie haben diese App nicht. Diese Dinge sind absolut festzuhalten. Und ich glaube, das ist ein Antrag, der, wie ich mich mit dem Kollegen Schuster verständigt habe, ein guter ist. Wie das intern in der ÖVP kommuniziert wird zwischen Landesparteien und Bundesregierung, ist nicht wirklich mein Thema.

Zum Antrag, den jetzt der Kollege Ebner eingebracht hat. Einer der wenigen Anträge, die ich mehrfach gelesen habe, obwohl er sieben Seite hat, auf der Suche nach einem Inhalt. Es ist mir leider nicht gelungen, die Zeit war zu knapp. Vielleicht wäre es beim achten oder zehnten Mal gelungen. Der Antrag lautet, weitere Maßnahmen des Landes Niederösterreich in der Coronakrise. Der Antragstext heißt verkürzt: Na schau ma mal ...

Ich weiß nicht, ob das überhaupt rechtlich okay ist, dass man einen Antrag zulässt im Landtag, wo sich Titel und Antrag widersprechen. Ich gehe aber davon aus, dass wir darüber abstimmen werden. Auf sieben Seite Prosa mit null Inhalt kommt dann, wir werden analysieren, wir werden evaluieren und gegebenenfalls Maßnahmen setzen. Liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP! Ich möchte noch einmal die Chance, wie heute schon einmal: Wir stimmen diesem Antrag gerne zu, wenn ihr statt „irgendwann“, „gegebenenfalls“, „sofort“, „rasch“ und „unmittelbar“ einfügt. Dann können wir uns verständigen. Sonst müssen wir diesen Wischi-Waschi-Antrag leider ablehnen. *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Man soll nie zu früh sagen, dass das die letzte Wortmeldung war. Aber nachdem, was der Herr Kollege Ebner da abgespult hat, muss ich leider noch was sagen. Kollege Ebner, Sie haben offenbar die Rolle des Zensurgebers, in der NÖ Landtagsordnung eigentlich nicht vorgesehen, heute eingenommen, die aber trotzdem immer von einem Abgeordneten der ÖVP am Schluss übernommen wird. Sie haben das denkbar schlecht gemacht, wie Sie an den Reaktionen gesehen haben. Dann erteile ich einmal eine Zensur: Ich habe nicht mehr eine Stunde und 25 Minuten Zeit, sondern deutlich weniger. Es gibt vieles zu sagen, ich werde mich daher kurz halten.

Man kann schnell zielen, man kann langsam zielen, man kann schnell schießen, man kann viele Pfeile sofort verschießen. Aber nichts tun und abwarten führt natürlich dazu, dass man keine Fehler macht. Es wird aber dann auch nichts passieren. Und es wird sich vor allem nichts zum Besseren wenden.

Die Rede der Frau Landeshauptfrau ist schon öfter erwähnt worden. Ich glaube, es wäre jetzt Aufgabe der Mehrheitspartei, es wäre jetzt Aufgabe der Landesregierung, Hoffnung, Zuversicht auszustrahlen. Auszudrücken, wir können die Krise lösen, wir können die Krise bewältigen. Was hören wir stattdessen? Eine Grabrede, man kann es wirklich nicht anders nennen. Eine Grabrede der Frau Landeshauptfrau und das Versprechen, wir schauen einmal was passiert, vielleicht tun wir dann auch noch was.

Ja, und Herr Kollege Ebner, wenn nicht in den letzten Jahren hunderte Millionen zuviel ausgegeben worden wären, ich habe es heute schon erwähnt, 200 Millionen in einem Jahr, 272 das nächste, und zwar jeweils mehr als veranschlagt, völlig ohne Grund, dann hätten wir heute den finanziellen Spielraum, sofort den notleidenden Unternehmern unter die Arme zu greifen. Aber man hat es ja nicht gemacht. Und dann am Schluss noch mit einem siebenseitigen Zusatzantrag daherzukommen, der uns erst während Ihrer Rede zugestellt worden ist, ich habe aber gehört, er ist sowieso inhaltslos, also wir brauchen ihn gar nicht durchzulesen. Also das ist auch nicht wertschätzend.

Und das ist Ihr Miteinander. Tut mir leid! Genieren Sie sich! Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Krismer-Huber von den Grünen.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Hohen Hauses!

Ich habe mir jetzt, wie der Vorredner, die Frage stellen müssen, wozu, Kollege Bernhard Ebner? Wozu diese letzte Wortmeldung? Heute, glaube ich, haben sich alle bemüht, dieser historischen Landtagssitzung mit Würde zu begegnen. Es war die Landeshauptfrau anwesend, es sind die Regierungsmitglieder, manche haben ein längeres Durchhaltevermögen. Es sind Regierungsmitglieder, die ich immer wieder vergesse, weil sie auf einem ungewohnten Platz sitzen. Daher noch einmal zur Begrüßung auch die Mitglieder der Landesregierung.

Wir haben uns sozusagen alle bemüht. Und das ist eine Sitzung mit eigentlich hoher Qualität gewesen bis zur Wortmeldung des Kollegen Ebner. Zumindest ist das meine Ansicht der Dinge. *(Beifall bei den GRÜNEN, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)*

Es ist ganz normal in einem Parlament, dass die Abgeordneten Anträge stellen. Sie haben das heute ausführlichst gemacht, 17 Anträge liegen vor. Die einen haben dort den Schwerpunkt, die anderen da. Und wie viele von uns schon gesagt haben, gibt's gerade in der Krise jetzt nicht wirklich ein Handbuch. Und sehr vielen Anträgen werden wir auch zustimmen. Sehr viele, die gekommen sind, weil sie fundiert sind. Wir haben auch Rücksprache gehalten auf Bundesebene, was dort quasi noch nicht eingeflossen ist oder da oder dort ein gutes Beispiel aus Wien mit den EPU's. Also, jedes Bundesland versucht dann noch, etwas aufzufangen, was man auffangen darf. Und ich glaube, das ist, um dem Kollegen Ebner zur Seite zu springen, was vielleicht die Intention seines Antrages war. Ich glaube, er hat es nicht wirklich übergebracht.

Wir haben in der Tat ein riesengroßes Problem, dass wir als Gemeinden und als Land sehr gerne das eine oder andere unterstützen würden oder gute Fördermodelle im Kopf haben. Wir tun es nicht und wir können es auch nicht tun. Weil wir bringen die, die gefördert werden, in eine gewaltige Bredouille wenn es dann heißt, sie müssen Mittel des Bundes zurückzahlen. Das heißt, gut gemeint ist da einfach daneben. Und dieser umfassende Antrag, den wir unterstützen werden, ist eben gut gemeint: Man muss jetzt wirklich evaluieren, welche Mittel landen da in Niederösterreich, wo haben sie Anspruch genommen von welchen Fördermitteln? Welchen Hub hat das Ganze und wie kann man dann in der nächsten Phase da weiter steuern und was kann man tun? Das ist grundsätzlich in Ordnung und hätte er den Antrag vielleicht anders präsentiert, hätten wir ihn alle wohlwollender aufgenommen, ja? Also ich würde mir an der Stelle, an der

Position, die Sie einnehmen bei der ÖVP, echt einmal überlegen, ob das so zielführend ist, wie Sie heute aufgetreten sind.

Herr Kollege Weninger! Es freut mich immer, wenn man sich Sorgen macht um mich oder die Grünen generell. Was die Corona-App betrifft, ich weiß nicht, wer sie von Ihnen, von euch, heruntergeladen hat. Ich glaube, ich bin eine der Ersten gewesen. Ich mach ganz gern auch Dinge und lese nicht nur theoretisch darüber, sondern möchte es auch wissen, wie das ist. Und gerade diese Datenschutzbestimmungen waren in einer verständlichen Art und Weise, muss ich ganz ehrlich gestehen, wie ich sonst bei Apps vielleicht nie so darauf geachtet habe, aber sie waren total verständlich wie sonst selten der Fall. Ich bin jetzt schon gespannt, ich bin heute schon nachgesehen, diese quasi jetzt neue Version, wie das jetzt in der Form weitergehen soll.

Ich muss aber den Kollegen Weninger korrigieren. Es geht nicht um die Corona-App, sondern was Sie gemeint haben, das ist das so genannte PEPP-PT. Das ist ein Zusammenschluss von europäischen Ländern, die gemeinsam an Projekten arbeiten, wo am Ende des Tages vielleicht einmal so eine App herauskommen kann. Und da sind auch österreichische Entwickler und Entwicklerinnen dabei.

Wir sind da relativ weit vorne mit dieser Corona-App. Und sie steht wirklich auch unter einem guten Stern. Das heißt, es bietet einfach die Möglichkeit, zu wissen, ob wer in meinem Radius, in meinem Umfeld war. Nicht mehr und nicht weniger. Und das auf höchsten Sicherheitskriterien. Ich würde schon einmal, bevor Sie den Menschen da so Angst machen, einmal mit ihnen reden, welche Apps sie sonst alle auf dem Smartphone draufhaben. Wir haben mittlerweile soviel Zeug drauf, und da wird ein Hokusfokus bei einer App gemacht, die am Ende Leben retten kann. Da hätte ich gerne einmal eine Verhältnismäßigkeit in der Diskussion unter Wahrung der verfassungsrechtlichen Bestimmungen. Und das ist derzeit möglich.

Und Sie krallen und tun herum. Also wenn jetzt schon die Creme de la Creme in Österreich sagt, das kann man mit gutem Gewissen so ausrollen, dann bitte unterstützen Sie das endlich in dieser Phase! In dieser Phase brauchen wir das, wenn wir weiter Lockerungen machen! In der ersten Phase hatten wir das nicht! Auf den Bezirkshauptmannschaften, mit Protokollen, man muss nachfragen, wer wann mit dem zusammen war. Und diese App ermöglicht es uns, rascher Menschenleben zu retten. Und wie man gegen das sein kann, ja? Also entweder beschäftigt man sich dann nicht wirklich mit Datenschutz, fragt die falschen Leute oder will plumpen Populismus machen. Es gibt keinen anderen Schluss mehr in dieser Frage!

Daher ist es für mich so klar, und ich würde noch einmal ersuchen: Die Punkte, die heute von den Grünen Niederösterreichs erwähnt werden, sind auch welche, die durchaus auf Bundesebene jetzt besprochen werden und wo man weiß, woran es noch hakt. Und das wäre einfach auch ein qualitatives Zeichen!

Abschließend: Ich werde mich auch von dem letzten Statement vom Kollegen Ebner nicht abbringen lassen, in meinem Wirkungsbereich und auch dem, den es betrifft, die Grünen hier in Niederösterreich, dass wir hier wirklich bemüht sind, im Sinne dieses Füreinanders zu schauen, dass wir gut durch diese Krise kommen. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann-Stellvertreter Abgeordneter Karl Moser von der ÖVP.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Ich möchte nur ganz kurz auf zwei Punkte Bezug nehmen. Zunächst einmal allgemein festgestellt: Es ist ja eh verständlich und legitim, dass jeder versucht, das Beste zu tun. Halt in unterschiedlicher Verantwortung. Und da versuchen halt manche doch ein bisschen populistisch tief in die Tasche zu greifen. Das ist das eine. Ich lass das einfach so stehen.

Aber zum Zweiten möchte ich vor allem festhalten, wenn Herr Kollege Hofer-Gruber gemeint hat, die Rede der Frau Landeshauptfrau ist eine Grabrede gewesen, dann ist das wirklich eine derart tiefe Äußerung, die ich auf das Schärfste zurückweise. Weil, glaube ich gerade der Bericht über die derzeitige Situation und gerade das Einbringen, dass unsere Landeshauptfrau mit der Regierung ständig intensiv verhandelt, ist wirklich großartig. Und die Zahlen zeigen ja, dass es gut war. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und zum Letzten, zum Kollegen Weninger. Der gemeint hat, er könnte bei dem Antrag der ÖVP mitgehen, wenn es statt analysieren und evaluieren heißen würde, jedenfalls und sofort und explosiv, oder weiß ich nicht, so ähnlich hat dieser Wortlaut gelautet. Auf jeden Fall sofort und unverzüglich. Da muss man eines klar dazu sagen: Jeder möchte so rasch als möglich helfen, überhaupt keine Frage. Wir wollen das auch. Nur, wir wollen zielsicher helfen und effizienter. Und es geht darum, dass der Bund ja klar festgelegt hat, und die Kollegin Krismer-Huber hat das ja deutlich angesprochen, dass alle Leistungen von Gebietskörperschaften, die jetzt erbracht werden, vom Bund gegengerechnet werden. Das heißt, es könnte dort zu einer Rückzahlung kommen. Und deswegen ist die Formulierung auch richtig, dass wir gesagt haben, zunächst analysieren und evaluieren. Überlegen, wo können wir noch nachschärfen. Und zum Zweiten: Natürlich

gegebenenfalls, und die Situation wird gegeben sein, effizient und wirkungsvoll nachhelfen. Und das ist auch die klare Aussage unserer Landeshauptfrau gewesen: Dort zu helfen, wo wirklich Hilfe notwendig ist!

Wir wollen ganz einfach, dass den Betroffenen natürlich möglichst rasch, natürlich möglichst unbürokratisch und natürlich möglichst zeitgerecht geholfen wird. Aber in Verantwortung der Wahrung der Gesamtheit. Danke! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes ... (*Unruhe im Saal.*)

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich darf Sie doch um Ihre Aufmerksamkeit bitten. Wir haben ein großes Paket von Abstimmungen vor uns, zum Teil mit Verfassungsbestimmungen. Und um allfällige Widrigkeiten im Abstimmungsverhalten zu vermeiden, darf ich Sie jedoch um Ihre Aufmerksamkeit im höheren Ausmaß als sonst bitten!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1051/A-1/81, NÖ COVID-Gesetz 19. Zu diesem Verhandlungsgegenstand liegt ein Abänderungsantrag mit der Nummer 11 der Abgeordneten Dorner u.a. vor. Ich lasse nun über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Dorner u.a. abstimmen. (*Nach Abstimmung:*) Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, der GRÜNEN und Abg. Ing. Huber und ist somit in der Minderheit und abgelehnt.

Zu diesem Verhandlungsgegenstand liegt ein Antrag auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Mag. Silvia Moser MSc vor. Nach diesem Antrag sollen die Punkte in den dem Ausschussantrag angeschlossenen Gesetzestext getrennt abgestimmt werden. Nämlich: Artikel 1, Z.1, 2, 3, 4; Artikel 2 Z.2, 3, 4, 5; Artikel 4 Z.1 und 2.

Zuerst ist abzustimmen, ob der Landtag diesem Wunsch auf getrennte Abstimmung überhaupt nachkommt. (*Nach Abstimmung:*) Der Antrag wird mit den Stimmen aller Fraktionen angenommen und ist somit einstimmig angenommen.

Ich nehme daher die getrennte Abstimmung vor. Ich lasse zuerst über jene Punkte abstimmen, die getrennt abstimmen werden sollen. Nämlich Artikel 1 Z.1, 2, 3 und 4; Artikel 2 Z.2, 3, 4, 5; Artikel 4 Z.1 und 2.

Ich halte fest, dass diese Artikel keine Verfassungsbestimmungen beinhalten und daher nur die einfache Mehrheit notwendig ist. (*Nach Abstimmung über diese Punkte:*) Das ist mit den Stimmen der FPÖ, der SPÖ und der ÖVP angenommen.

Nunmehr lasse ich über die restliche Vorlage abstimmen und weise darauf hin, dass der vorliegende Gesetzesentwurf Verfassungsbestimmungen sowie ein Verfassungsgesetz enthält. Deren Beschlüsse erfordern die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Dieses Beschlusserfordernis ist gegeben. *(Nach Abstimmung über den restlichen Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen der FPÖ, der SPÖ, der ÖVP, der GRÜNEN und des fraktionslosen Abgeordneten angenommen.

Ich stelle nunmehr fest, dass der Antrag mit Gesetzesentwurf dem verfassungsmäßig vorgesehenen Quorum beschlossen wurde. Zudem liegt uns ein Zusatzantrag mit der Nummer 17 des Herrn Abgeordneten Ebner vor. Ich lasse nun über diesen Zusatzantrag abstimmen. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der ÖVP und der GRÜNEN und ist somit angenommen.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.2 der Frau Abgeordneten Scheele. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ, und somit in der Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag Nr.3 des Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber von den Neos. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Resolutionsantrag findet die Zustimmung der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN und ist somit in der Minderheit und abgelehnt!

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.4 des Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN, ist somit in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.5 der Abgeordneten Renner. *(Nach Abstimmung:)* Auch dieser Antrag findet mit der Zustimmung der FPÖ, der SPÖ und Abg. Ing. Huber nicht die Mehrheit und ist somit abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.6 der Abgeordneten Collini. *(Nach Abstimmung:)* Er findet die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN, somit in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen gleich anschließend zum nächsten Antrag der Frau Abgeordneten Collini, nämlich Resolutionsantrag Nr.7. *(Nach Abstimmung:)* Das sind wieder die NEOS, die FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und die GRÜNEN. Wieder die Minderheit und auch dieser Antrag ist abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.8 des Abgeordneten Razborcan. *(Nach Abstimmung:)* Auch dieser Antrag ist mit NEOS, fraktionslosem Abgeordneten, FPÖ, SPÖ und GRÜNEN in der Minderheit und damit abgelehnt.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag Nr.9 der Abgeordneten Schmidt. *(Nach Abstimmung:)* Das ist die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN. Somit die Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.10 des Herrn Abgeordneten Pfister. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und ist somit in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr.12 des Herrn Abgeordneten Samwald. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit. Dieser Antrag ist abgelehnt.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag Nr.13 des Herrn Abgeordneten Weninger. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN. Ist somit in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum letzten Resolutionsantrag mit der Nummer 16 der Frau Abgeordneten Suchan-Mayr. *(Nach Abstimmung:)* Wir haben die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN. Dieser Antrag findet keine Mehrheit und ist somit abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1052/A-1/82, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses:)* Dieser Antrag findet die einstimmige Annahme. Ich bedanke mich! Dieser Antrag ist somit einstimmig angenommen. Weitere Anträge liegen hierzu nicht vor.

Wir kommen nun zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1053-1/A-3/398, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Schuster und Weninger betreffend Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie unter Beachtung des Datenschutzes.

Dazu liegt ein Abänderungsantrag mit Nr.14 der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber vor, der nicht ausreichend unterstützt ist. Daher muss ich die Unterstützungsfrage stellen. *(Nach*

Abstimmung:) Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS und der GRÜNEN und ist somit nicht zugelassen.

Wir kommen nun zu einem neuerlichen Abänderungsantrag mit Nummer 15 des Herrn Abgeordneten Klubobmann Landbauer. *(Nach Abstimmung:*) Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten und der FPÖ und ist somit in der Minderheit und abgelehnt.

(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:) Dieser Antrag ist mit den Stimmen der NEOS, der SPÖ und der ÖVP ausreichend unterstützt und angenommen. Herzlichen Dank!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1054/A-3/399, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not. *(Nach Abstimmung über den Rechts- und Verfassungs-Ausschuss, der Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt:*) Dieser Antrag ist mit den Stimmen der NEOS, der ÖVP und der GRÜNEN angenommen. Dazu liegen keine Zusatzanträge vor.

Hohes Haus! Die nächste Sitzung ist für den 7. Mai 2020 in Aussicht genommen. Die Einladung und die Tagesordnung werden im schriftlichen Wege bekanntgegeben. Ich ersuche für die Unterfertigung der Amtlichen Verhandlungsschrift, die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen.

Somit ist die Tagesordnung erledigt. Ich ersuche Sie am Ende der Sitzung um ein bisschen Disziplin! Es ist, wenn man da heroben sitzt, so schwierig, wenn man die Sitzung würdig schließen will und die Leute haben alle schon die Packerln in der Hand. Ich gebe aber zu, wenn man selber Abgeordnete ist, ich habe es genauso gemacht, bis ich den Vorsitz hatte. Ich ersuche einfach wirklich, bis wir die Tagesordnung erledigt haben und die Sitzung schließen, Platz zu behalten!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich an diesem historischen Tag - leider historischen Tag, wir hätten uns das alle gerne erspart - für die hohe Disziplin in der Sitzung, für die sehr interessanten Redebeiträge zu bedanken. Und ich wünsche Ihnen und uns allen und auch allen die per Livestream dabei waren, dass wir uns gesund wieder treffen. In der Wirklichkeit und natürlich auch in den sozialen Medien und via Übertragungen. Die Sitzung ist geschlossen. *(Beifall im Hohen Hause. – Ende der Sitzung um 18.10 Uhr.)*